DBZ

NEUE Deutsche Bauernzeitung

ORGAN DES ZENTRALKOMITEES DER SOZIALISTISCHEN EINHEITSPARTEI DEUTSCHLANDS

NUMMER 38
19. SEPTEMBER 1986
27. JAHRGANG
PREIS 40 PF
MONATS-ABONNEMENT 1,60 M
ISSN 0548-2739

Gerodet wird bis in die Nacht

Die LPG Selow und Kassow im Kreis Bützow haben kürzlich mit der Kartoffelernte begonnen. Was ihre Rodekollektive bei einem Leistungsvergleich für Reserven fanden, lesen Sie auf den Seiten 4/5.

LAND-WIRTSCHAFT IN ALLER WELT

Prag

Auf ihrem 15. Treffen erörterten leitende Vertreter der Forstwirtschaft der RGW-Länder im südböhmischen České Budějovice Fragen der ökonomischen Nutzung des Waldes, seiner Gesundheit und seines Schutzes. Sie unterzeichneten ein Abkommen über die Entwicklung und Produktion von Forsttechnik in den Mitgliedstaaten. Danach wird beispielsweise die ČSSR Tatra-LKW mit Spezialausrüstungen an die DDR und später auch an andere Interessenten der sozialistischen Gemeinschaft liefern. ADN

Washington

61 000 Farmer in den USA müssen 1986 ihre Höfe aufgeben, stellt das Wirtschaftsmagazin „Business Week" fest. „Mit ihnen stürzen Hunderte Lieferanten und Unternehmen, die Agrarprodukte lagern, transportieren und verkaufen, in den Abgrund", heißt es in dem Bericht. Am schlimmsten seien die Hersteller von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie Landmaschinen betroffen. „Im Mai, Juni und Juli haben die USA mehr landwirtschaftliche Erzeugnisse ein- als ausgeführt – das erstemal seit Jahrzehnten." ADN

Luanda

Angolanische Bauern der Region Huila berieten, wie die kollektive Produktion auf dem Lande gefördert werden kann. In dieser Provinz gibt es bereits 288 Kooperativen, in denen 25 338 Familien organisiert sind. Mit Hilfe der Gemeinschaftsarbeit sollen brachliegende Flächen erschlossen und die – vor allem mit Mais, Kartoffeln und Bohnen bestellten – Felder noch intensiver genutzt werden. ADN

Kairo

6000 ägyptischen Kleinbauern wurden anläßlich des „Tages des Fellachen", mit dem jährlich im September in Ägypten die Verkündung des Gesetzes über die Agrarreform von 1952 begangen wird, je drei Feddan Ackerland (1 Feddan = 0,42 ha) übereignet. ADN

Havanna

In der vergangenen Woche fand der IV. Gewerkschaftskongreß der Land- und Forstarbeiter Kubas statt. Die Beschlüsse, die er faßte, sehen bis 1990 eine wesentliche Steigerung der Pflanzen- und Tierproduktion durch die Anwendung effektiverer Methoden vor. So ist geplant, die Erzeugung von Hackfrüchten, Obst und Gemüse um jährlich 4,5 Prozent zu erhöhen. ADN

Moskau

Zwölf Millionen Lachse sind aus den Aufzuchtanlagen am Fluß Ola im Gebiet Magadan in das Ochotskische Meer ausgesetzt worden. Nachwuchs kam auch aus neuen Produktionsstätten am Arman, wo jährlich mehr als 30 Millionen Edelfische heranwachsen. Demnächst soll Brut per Flugzeug die Reise zu künstlichen Laichplätzen im Kaspischen und Weißen Meer antreten. ADN

Quito

Wegen anhaltender Waldbrände hat die Regierung Ekuadors die Evakuierung der 700 Einwohner aus drei Dörfern im Süden angeordnet. Hunderte von Rindern sind in den Flammen umgekommen. Die Bekämpfung der fünf Kilometer breiten Feuerwalze, die sich durch den ausgedörrten Busch frißt, ist wegen Wassermangel äußerst schwierig. ADN

Lissabon

Künftig darf in Portugal nur derjenige auf Jagd gehen, der eine staatliche Prüfung abgelegt hat. Neben Fertigkeiten im Schußwaffengebrauch muß er auch Kenntnisse über die Hege, die Fauna und die gesetzlichen Bestimmungen nachweisen. Solange haben 400 000 Personen das Weidwerk „wild" betrieben. ADN

VdgB will Dienste und Versorgung im Dorf verbessern

Unter Leitung des Vorsitzenden Fritz Dallmann beriet das Präsidium des VdgB-Zentralvorstandes in der LPG Frühgemüsezentrum Dresden über die Intensivierung der Versorgungs- und Dienstleistungen in den Dörfern. Diese zu verbessern müsse Anliegen der Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe und ihrer bäuerlichen Handelsgenossenschaften sein. Darum sollte es auch bei der Vorbereitung der Wahlen in den 7780 Ortsorganisationen gehen, die im Oktober beginnen. ND

Bruno Lietz auf Landbauberatung

Um den Landwirtschaftsbau ging es in der vorigen Woche an der Ingenieurhochschule Wismar. Gäste des dreitägigen Erfahrungsaustausches waren die Minister für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft, Bruno Lietz, und für Hoch- und Fachschulwesen, Prof. Dr. Hans-Joachim Böhme. Bruno Lietz bezeichnete die Modernisierung als Hauptform der Reproduktion von Grundfonds in den LPG und VEG. Sie haben mittlerweile einen Wert von etwa 94 Milliarden Mark. Von den Bauleuten, den Projektanten und Wissenschaftlern werden Lösungen erwartet, die sowohl eine höhere Produktivität als auch bessere Arbeitsbedingungen für die Viehpfleger bringen. ADN

Mehr Parzellen als 1985 übergeben

10 798 Kleingärten, 1378 mehr als im gleichen Zeitraum 1985, konnten seit Jahresbeginn vorwiegend an kinderreiche und Arbeiterfamilien übergeben werden. Das teilte der Vorsitzende des Zentralvorstandes des Verbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter, Herbert Uhlendahl, auf einer Beratung des Zentralvorstandes des VKSK in Rostock mit. Dies entspricht dem Beschluß des XI. Parteitages der SED, bis 1990 weitere 150 000 Parzellen zu schaffen. Von Januar bis August wuchs die Freizeitorganisation um weitere 20 591 auf 1 379 585 Mitglieder. ND

DDR hilft Algerien, Land zu bewässern

Ein Arbeitsprogramm über die langfristige Zusammenarbeit zwischen der DDR und der Demokratischen Volksrepublik Algerien auf dem Gebiet der Wasserwirtschaft wurde vergangenen Sonnabend in Algier von Dr. Hans Reichelt, Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrates und Minister für Umweltschutz und Wasserwirtschaft, und vom Minister für Wasserwirtschaft, Umweltschutz und Forstwesen Algeriens, Mohamed Rouighi, unterzeichnet. Beide Länder werden in den kommenden Jahren vor allem bei der Errichtung von Anlagen für die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung, von Abwasseraufbereitungsanlagen und Bewässerungssystemen für die Landwirtschaft kooperieren. Mit der Einrichtung eines entsprechenden Instituts wird die DDR die Heranbildung notwendiger Fachleute unterstützen. ADN

Rückhaltespeicher am Grenzfluß Itz

Ein Hochwasserrückhaltebecken ist in Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten Franz Josef Strauß und des Leiters der Ständigen Vertretung der DDR in der BRD, Botschafter Ewald Moldt, am Fluß Itz an der Staatsgrenze eingeweiht und in Betrieb genommen worden. Der Speicher dient vor allem dem Schutz der fränkischen Stadt Coburg vor Überschwemmungen. Seine Errichtung war am 29. November 1978 von den Regierungen der DDR und der BRD vereinbart worden. ADN

Junge Sandinisten bei Bauern zu Gast

Ihre Solidarität mit dem nikaraguanischen Volk bekräftigten junge Genossenschaftsbauern der LPG Taubach-Oberweimar bei einem Treffen mit Vertretern der sandinistischen Jugend. Im Erfahrungsaustausch interessierten sich die Gäste für die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion und die Lebensbedingungen auf dem Lande. ADN

Volksgut eröffnete neue Berufsschule

Zu den jüngsten Bildungseinrichtungen unseres Volkswirtschaftszweiges gehört die Berufsschule des Volkseigenen Gutes Meilitz, die nun in Gera eröffnet wurde. Sie bietet 500 Lehrlingen aus den nordöstlichen Kreisen des Bezirkes das theoretische Rüstzeug, das sie als Facharbeiter für Pflanzen- und Tierproduktion, als Gärtner, Traktoren- und Landmaschinenschlosser brauchen. Das dazugehörige Wohnheim hat 200 Plätze. Im Bereich der Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft begannen im September 25 000 Mädchen und Jungen ihre Lehre. An den 141 Landwirtschaftlichen Berufsschulen werden 5300 junge Leute in 31 Berufen ausgebildet. ADN

Akademie-Vertrag mit der Agrochemie

Mit 25 wissenschaftlichen Einrichtungen – Hochschulen, Universitäten und Forschungsinstituten – kooperiert das Kombinat Agrochemie Piesteritz. Gemeinsam mit der Martin-Luther-Universität entwikkelt es beispielsweise Produkte und Verfahren der Biotechnologie und der Pharmazie. Kürzlich hat es mit der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften einen entsprechenden Vertrag abgeschlossen. Er dient dazu, die Arbeiten an Wachstumsregulatoren, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln langfristig zu koordinieren. ADN

Nachnutzbörse per MMM-Computer

Erstmals gibt es auf der Potsdamer Bezirksmesse der Meister von morgen eine Nachnutzungsbörse per Bürocomputer. Das Wissenschaftlich-Technische Zentrum für Land- und Nahrungsgüterwirtschaft beim Rat des Bezirkes hat Angaben zu allen 123 Exponaten – sie repräsentieren einen jährlichen Nutzen von mehr als 2,8 Millionen Mark – auf Disketten gespeichert. Interessenten erhalten in Sekundenschnelle ein Nachnutzungsblatt mit allen notwendigen Informationen ausgedruckt. ADN

Die hohe Zeit der Jagd hat begonnen

Für die 2400 Jäger, Falkner, Hundeführer und Raubzeugfänger zwischen Rennsteig und Rhön ist wie überall im Land die hohe Zeit des Weidwerks angebrochen. Auf Pirsch und Ansitz stellen sie insbesondere dem Rot-, dem Schwarz- und dem weiblichen Rehwild nach, sorgen so für einen angemessenen Tierbestand. Neben dem Hirsch, der in der Brunft steht, gilt ihr Augenmerk auch dem Dam- und dem Muffelwild, die sich gut eingebürgert haben. ADN

Musikhund

Aus dem Bauch des 15 Monate alten Boxers Fudge in der englischen Stadt Shrewsbury ertönt seit einiger Zeit alle zwölf Stunden eine Glenn-Miller-Melodie. Der Hund hat die Spieluhr des 13jährigen Herrchens verschluckt.

„Paß auf, jetzt versaut er dort den Rasen!"

Redaktionskollegium

Dr. Udo Augustin
Chefredakteur

Helmut Böhm
Stellvertretender Chefredakteur

Karlheinz Kohler
Anneliese Zerbin
Redaktionssekretäre

Dr. Manfred Grund
Hans Spieckermann
Rüdiger Tamm
Herbert Weimar

Redaktion
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50
Telex: 11 27 28

Korrespondenten
Fridger Pelta
Max-Türpe-Str. 48
Karl-Marx-Stadt
9043
Telefon:
Karl-Marx-Stadt 22 78 84

Eugen Roth
Theodor-Körner-Str. 7
Postfach 302
Wöbbelin
2801
Telefon:
Wöbbelin 564

Rudolf Werner
Warschauer Str. 1a
Erfurt
5069
Telefon:
Erfurt 71 26 62

Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon: Sammel-Nr.
58 50

Bankkonto
Neues Deutschland
Berliner Stadtkontor
Frankfurter Allee 21a
Berlin
1035
Konto-Nr.
6721-12-45

Postscheckkonto
Postscheckamt Berlin
Konto-Nr.
7199-56-55509

Veröffentlicht unter
Lizenz-Nr. 220
des Presseamtes
beim Vorsitzenden
des Ministerrates
der DDR

Erscheint
wöchentlich
Inkassozeitraum 1
Artikel Nr. (EDV)
501707

Satz und Druck
(140) Druckerei
Neues Deutschland
Berlin
1017

Anzeigenannahme
Verlag
Neues Deutschland
Franz-Mehring-Platz 1
Berlin
1017
Telefon:
5 85 27 77/24 71/21 77
und Annahmestellen in
Berlin und
in den Bezirken

Anzeigenannahme für
Auslandsanzeigen
INTERWERBUNG
Hermann-Duncker-Str. 89
Berlin
1157

Es gilt die
Anzeigenpreisliste
Nr. 9 vom 1. Januar 1982

Die Redaktion
wurde 1974 mit dem
Vaterländischen
Verdienstorden
in Gold
und 1986 mit dem
Orden Banner der Arbeit
ausgezeichnet

Zeichnung
Klaus Arndt

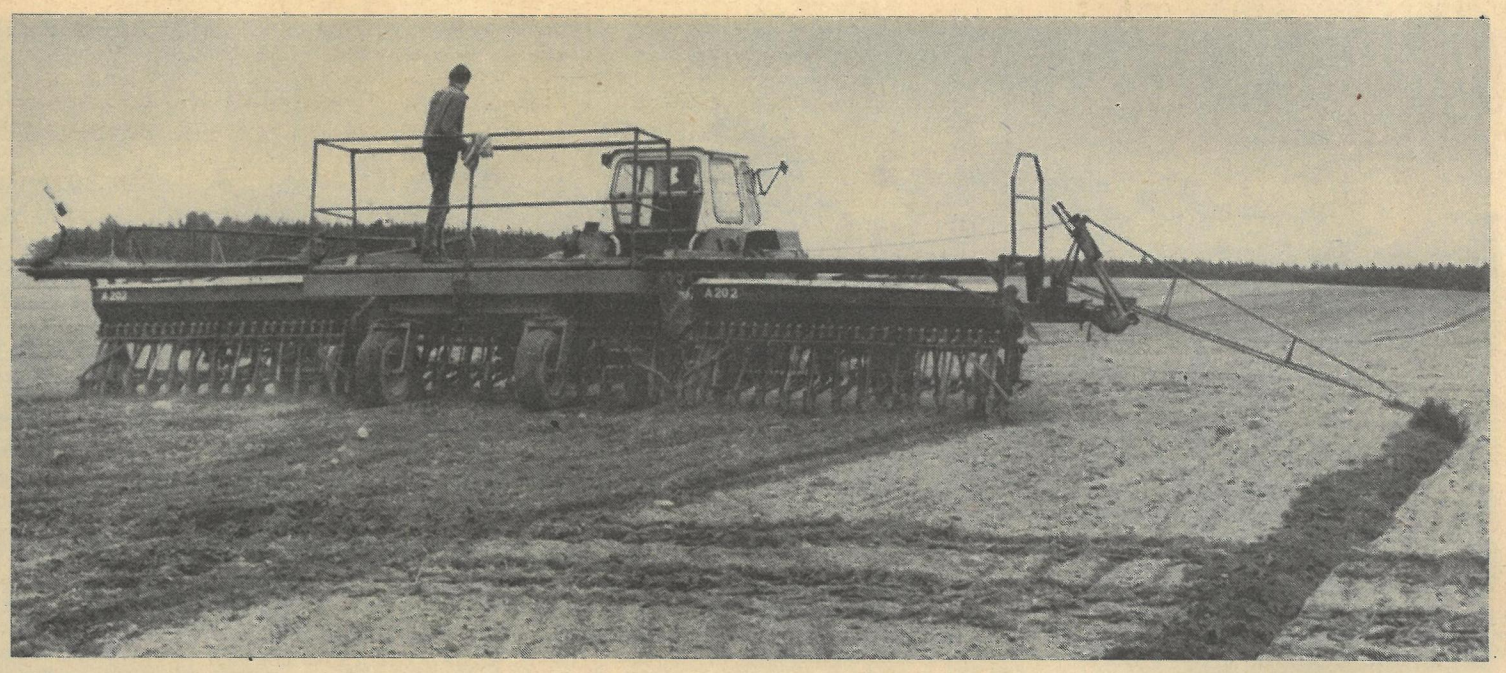
Titelfoto
Hans-Peter Strauß

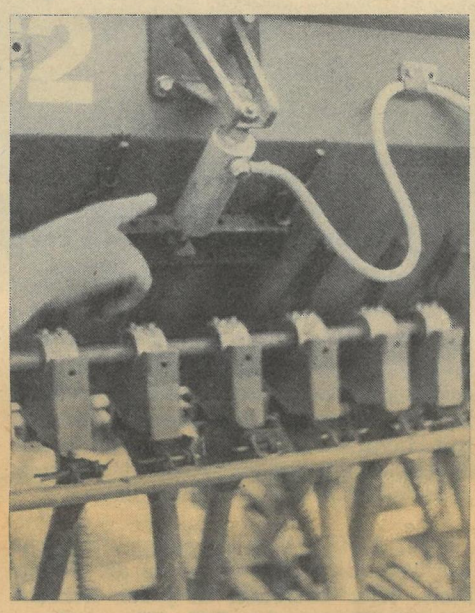
Fotos: Eugen Roth

Die Drille hinterläßt exakte Spur

Es ist noch nicht lange her, da waren Fahrspuren für den Genossenschaftsbauern Günter Bruhn (Foto rechts unten) aus der LPG Parchim nichts als unbestellter Acker. Den Flächenverlust veranschlagte er mit 3 bis 5 Prozent. Dennoch wagte er auf Drängen der Betriebsgruppe der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft seiner LPG im vorigen Jahr den Versuch und legte solche Rollbahnen an. Die Ernte brachte den Beweis: Nicht der befürchtete Minderertrag, das Gegenteil trat ein. Weil das Getreide von der Spur aus bedarfsgerechter mit Dünger, Pflanzenschutzmitteln und Halmstabilisatoren versorgt werden konnte, reagierte es mit Rekorderträgen. Allein der Schlag „Am Friedrich-Franz-Berg", der achtmal behandelt wurde, brachte es auf 53 dt/ha Winterweizen. Das hat Günter Bruhn überzeugt. Die Gassen, so sieht er das heute, sind notwendig, um die Bestände mit den zur Verfügung stehenden Mitteln zu hohen Erträgen zu führen.

Günter Bruhn hat inzwischen auch deshalb die neue Methode akzeptiert, weil seine Drille entsprechend umgerüstet ist. Mittels Druckluft kann er vom Fahrerstand aus jene Saatleitungen schließen (Foto unten links), die über der Spur liegen. So erreicht er seine gewohnte hohe Flächenleistung. Beinahe auf 1000 ha Getreide wird auch diesmal seine Saat aufgehen. Wie eine Bürste und auf jedem Schlag mit regelmäßig angelegten, schnurgeraden Fahrspuren. *DBZ*





Einen jeden Bestand mit großer Umsicht führen

Aus der Analyse der diesjährigen Getreideernte lassen sich Schlußfolgerungen bereits für die Herbstarbeiten ableiten

Von Peter Findeis, Stellvertreter des Ministers für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Unseren Genossenschaftsbauern und Arbeitern ist es gelungen, trotz der anhaltenden Trockenheit von Mitte Juni bis Mitte August und teilweise ungünstigen Temperaturen 45,8 dt/ha Getreide (vorläufige Schätzung) zu erzeugen und damit die bisher beste Ernte des Jahres 1985 zu wiederholen. Das zeigt, daß das vom XI. Parteitag der SED gestellte Ziel, bis 1990 zwischen 11,8 und 12,0 Millionen Tonnen Getreide zu erzeugen, realistisch ist.

Deutlich zugelegt gegenüber dem Vorjahr hat mit 1,7 dt/ha der Winterweizen. Er schüttete am besten in den Nordbezirken. Dort brachte auch die Wintergerste etwa 6 dt/ha mehr Ertrag als 1985. Winterroggen, Sommergerste und Hafer dagegen kamen nicht auf die vorjährigen Ergebnisse. Sie haben die Trockenperioden (vom 11. 6. bis 5. 7. wurden in weiten Teilen des Landes nur 0 bis 7 mm Niederschlag gemessen) bzw. die verspätete Aussaat nicht so gut verkraftet.

Es liegt aber auf der Hand, daß die Auswirkungen größer gewesen wären, hätten die Genossenschaftsbauern in den letzten Jahren nicht vielfältige Möglichkeiten zur Steigerung der Bodenfruchtbarkeit genutzt und so auf der Mehrzahl der Flächen bessere Wachstumsbedingungen geschaffen. Zunehmend stützten sie sich dabei auf gute bäuerliche Erfahrungen und verknüpften sie mit dem wissenschaftlich-technischen Fortschritt. So gelang es ihnen, die im Parteitagsjahr eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und bei der Intensivierung der Getreideproduktion entscheidend voranzukommen. Einen Beleg dafür liefern die vier LPG bzw. VEG, die durchschnittliche Erträge von über 70 dt/ha, und die fünf Kreise, die auf ihrer gesamten Erntefläche mehr als 60 dt/ha abrechnen konnten.

Diese guten Ergebnisse lassen eine Reihe von Schlußfolgerungen für die weitere umfassende Intensivierung der Getreide-, ja der Pflanzenproduktion überhaupt zu. Darüber hinaus ergeben sich Lehren für die bereits begonnenen und noch bevorstehenden Herbstarbeiten. Zunächst zum Getreide:

1 Es hat sich ausgezahlt, daß die Parteiorganisationen, die Vorstände und Leitungen in den LPG und VEG entsprechend der ökonomischen Strategie der SED die Intensivierung der Produktion immer umfassender organisieren und dabei den Hektarertrag als entscheidenden Maßstab für den Erfolg ihrer Anstrengungen betrachten. Erfahrungsaustausche, Leistungsvergleiche sowie die Arbeit mit Höchstertragsschlägen erwiesen sich als wirksame Methoden, neue Erkenntnisse zu gewinnen, die darauf abzielen, das Ertragspotential der Sorten und die Ertragsfähigkeit des Bodens besser zu nutzen.

2 Die Vertiefung der Kooperation hat viele positive Wirkungen. So gab es gegenüber den Vorjahren größere Anstrengungen der Partner, das Aufkommen an organischer Substanz zu erhöhen und die Arbeitsspitzen zu bewältigen. Letzteres zeigte sich zum Beispiel in der Ernte, wo die Strohbergung oft ganz oder teilweise unter der Regie der LPG der Tierproduktion lief. Das Arbeitsvermögen der Mitglieder konnte besser genutzt, die Technik höher ausgelastet werden. Besonders bewährten sich dabei territoriale Formen der Produktionsorganisation. Sie förderten die gemeinsame Verantwortung der Kollektive in der Feld- und Viehwirtschaft für den Boden und seine Ertragsleistung. Aufgeschlüsselte Pläne und Soll-Ist-Vergleiche trugen dazu bei, den Wettbewerb zwischen den Abteilungen und Brigaden auf solche Schwerpunkte zu richten.

3 Der subjektive Faktor gewinnt bei der Intensivierung zusehends an Gewicht. Entscheidet doch der einzelne Werktätige mit seinem Wissen, Können und bewußten Handeln über immer größere Werte. Daher ist der zielgerichteten Qualifizierung der Mechanisatoren, der Einbeziehung der Kollektive in die Ausarbeitung, Umsetzung und Abrechnung der Höchstertragskonzeptionen größte Aufmerksamkeit zu schenken und dies durch wirksame Formen der materiellen Stimulierung zu fördern. Gleiches trifft für die Weiterbildung der Leiter und der für die Bestandsführung verantwortlichen Spezialisten zu. Für Hoch- und Fachschulkader muß das Studium der Fortschrittsberichte der Wissenschaft zum Alltag gehören. Jeder einzelne muß es lernen, schneller und besser auf unterschiedliche Bedingungen zu reagieren.

4 Schlagbezogene Höchstertragskonzeptionen leisten bei der Durchsetzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts auf den Feldern unschätzbare Dienste. Die Mehrzahl der LPG und VEG kam bei der Steigerung der Getreideerträge schneller voran als in den Vorjahren, weil sie den großen Wert dieses Leitungsinstruments erkannte und besser damit arbeitete. Ihnen gelang es, die Intensivierungsmaßnahmen maßgeschneidert für den einzelnen Schlag und im Komplex, anhand von Normativen und Richtwerten, zu realisieren. Auch in den kommenden Jahren bleibt deshalb das Erarbeiten und Anwenden solcher Konzeptionen für alle Fruchtarten Kernpunkt der Durchsetzung des WTF in den Betrieben.

5 Die Steigerung der Bodenfruchtbarkeit hat auch weiterhin große Bedeutung. Es gab Fortschritte bei der Anwendung der von der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften erarbeiteten komplexen Verfahren zur Erhöhung der Bodenfruchtbarkeit. Das trug zu hohen und stabilen Erträgen bei, weil die Äcker unter anderem besser mit organischer Substanz versorgt wurden. Dennoch gibt es da in den meisten Bezirken (außer Cottbus, Frankfurt und Suhl) noch ein Defizit. Es ist nur durch das Ausbringen erhöhter Mengen an Stalldung, Feldkompost, Gülle mit hoher Trockensubstanz und anderen organischen Stoffen sowie den verstärkten Anbau humusmehrender Futterarten und Zwischenfrüchte in kurzer Frist zu beseitigen. Auch die 1986 in mehreren LPG und VEG gesammelten Erfahrungen bei der rechnergestützten Bodenführung, die sich als wirksame Intensivierungsmaßnahme erweist, stimmen optimistisch. Es gilt nun, sie umfassend zu verallgemeinern.

6 Wesentlichen Anteil an den guten Ergebnissen hat der Züchtungsfortschritt. Die 30 seit 1981 zugelassenen leistungsfähigen Getreidesorten nahmen in diesem Jahr bereits 65,2 Prozent der Anbaufläche ein. Bei Sommergerste betrug dieser Anteil 98,9 (darunter an relativ pilzresistenten Sortenmischungen fast 50), bei Wintergerste 82,4 und bei Winterweizen 75,3 Prozent. Bei allen Arten, beim Winterroggen in besonderem Maße, kommt es darauf an, den züchterischen Fortschritt weiter zu beschleunigen und schnell in die Praxis überzuleiten.

7 Wissenschaftlich begründete Methoden des Aufbaus, der Überwachung und bewußten Führung der Pflanzenbestände bis zur Ernte ermöglichen Höchsterträge bei effektivem Einsatz al-

FORTSETZUNG AUF SEITE 4

Das Nadelöhr ist der Transport

Ein Leistungsvergleich zweier Rodekollektive deckt Reserven auf

Das Wetter meint es in der zweiten Septemberwoche gut mit den Genossenschaftsbauern der LPG Selow und Kassow im Kreis Bützow. Parallel zur Bergung des restlichen Strohs und den übrigen Herbstarbeiten kann auf den nun abgetrockneten, gut siebfähigen Böden die Ernte der Pflanzknollen mit aller Kraft – d. h. der gesamten Technik und in zwei Schichten – beginnen. Die Vorgewende waren von den Feldwirten bereits geräumt worden. In den kommenden Tagen und Wochen wollen sie möglichst hohe Zugänge erreichen und das Pflanzgut gesund einlagern. Doch die Bauern wissen, am Anfang der Kampagne zeigen sich oft so manche Schwächen. Die benachbarten Genossenschaften wollten sie mit einem Leistungsvergleich aufdecken, um Reserven zu erschließen.

Die Hektarleistungen stellten die Partner in dieser Startphase bewußt nicht in den Mittelpunkt (Tabelle). Die Kassower hatten sich entschlossen, zuerst eine stark verunkrautete Teilfläche auf dem Schlag 12 zu roden, weil ihnen diese bei zunehmendem Bewuchs und feuchter Witterung später noch ärger zu schaffen machen würde. Sie hofften aber, den Zeitverlust jetzt auf den sauberen 1200 m langen Zügen des übrigen Schlages ausgleichen zu können. Doch das gelingt ihnen nicht ganz. Unter anderem deshalb, weil alle Kombines hintereinander in einem Beet fahren. Zwar haben Brigadier und Abfahrer so eine bessere Übersicht, tritt aber bei einer Maschine eine Panne auf, müssen die nachfolgenden warten.

Ergebnisse der Rodekomplexe am 9. September 1986 (zweite Schicht)

	LPG Selow	LPG Kassow
Leistung, ha*	8,6	7,7
Einsatzzeit, h*	27,0	27,0
Reparaturzeit, h*	5,5	1,5
Wartezeit, h*	–	3,5
Rodeverluste, dt/ha	10,0	4,0

** gesamt von 3 E 684*

In der LPG Selow, wo sich der Schlag 203 wenig verunkrautet zeigt, wird zwar die betriebliche Norm von 0,4 ha/h, aber bei weitem keine Höchstleistung erreicht. Obwohl die Kombines – jede in ihrem Beet – zügig roden. Der Grund: Das Gelände ist schwierig. Kuppen, Senken und hoher Steinbesatz gemahnen die Fahrer zur Vorsicht. Für sie ist es wichtig, verlustarm zu ernten und die Technik nicht übermäßig zu belasten. Dennoch sind Reparaturen nicht auszuschließen. Dann geht's an den Feldrand zum gut ausgerüsteten Werkstattwagen. Dort ist Marek Breda von früh bis spät im Einsatz. Doch ein einzelner Schlosser kann nicht alles schaffen. So müssen einige Male Kombines mit Havarien in die Kilometer entfernte Werkstatt einrücken, wo sie der Bereitschaftsdienst wieder flottmacht.

In der LPG Kassow dagegen braucht die Technik nicht so oft in die Werkstatt. Hier betreuen in jeder Schicht zwei Schlosser des KfL Bützow bzw. aus der eigenen Genossenschaft den Komplex. Der Leistungsvergleich macht deutlich, daß durch diese Entscheidung die Ausfallzeiten begrenzt werden können. Probleme bereitet beiden Betrieben aber die dünne Ersatzteildecke im Kreis. Hätten sie Förderketten oder Gummifingerbänder im eigenen Bestand, brauchten sie nicht erst zum Versorgungslager zu fahren.

Dafür werden in der LPG Kassow erhebliche Wartezeiten gemessen. Hier wie in der LPG Selow ist der Sortierplatz ziemlich weit (15 bzw. 11 km) entfernt. Das bindet alle verfügbaren Fahrzeuge. Gibt es doch Havarien oder Arbeitspausen, wird das sofort bei den Rodekollektiven spürbar. Die LPG Selow entschließt sich darum zu einem Kompromiß: Sie setzt neben den fünf LKW-Zügen, die zwischen Sortierplatz und Schlag pendeln, noch drei Traktoren mit Anhängern ein. Darauf lädt sie die Knollen, sobald sich auf dem Sortierplatz Stockungen anbahnen, und kippt diese dann am Feldrand ab. Die dabei entstehenden Qualitätseinbußen nehmen die Selower in Kauf. Darauf wollen sich die Kassower jedoch nicht einlassen. Sie liefern ihr Pflanzgut konsequent auf direktem Wege zur Aufbereitung, weil sie auch sichern müssen, daß es TGL-gerecht binnen vier Stunden nach dem Roden gebeizt wird.

Bei der Kennziffer Rodeverluste gibt es gleichfalls große Abweichungen. Sowohl in der LPG Selow als auch in der LPG Kassow sind die Komplexleiter dafür verantwortlich, sie mehrmals täglich zu ermitteln. Liegen auf den abgesteckten 1 m² großen Meßflächen zu viele oder gar angeschnittene Knollen, stoppen sie sofort die Roder und beseitigen die Verlustquellen. Dem Kassower Brigadier Gerhard Nickel macht da niemand etwas vor. Ihm kommen seine mehr als 30jährigen Erfahrungen sehr zugute. Unentwegt prüft er und legt Hand an, wenn ihm das nötig erscheint. Besonders achtet er auf eine exakte Rodetiefe und darauf, daß der Übergabeelevator beim Anladen eines LKW oder Anhängers auch wirklich abgesenkt wird. Es ist in erster Linie ihm zu danken, wenn die Kassower bei den Verlusten besser abschneiden.

FORTSETZUNG VON SEITE 3

ler verfügbaren Fonds. Das trifft besonders für die normativgerechte Aussaat, die Ausbringung der Agrochemikalien und die mechanische Pflege zu. Es gilt, die guten Erfahrungen zunehmend auch beim Hackfrucht- und Futteranbau zu nutzen. Entscheidungen über weitere Maßnahmen strikt auf die Bedingungen des einzelnen Schlages oder den jeweils erreichten Pflanzenaufwuchs zuzuschneiden verlangt eine neue, höhere Qualität der Leitung und Organisation der Produktion.

Bewährt hat sich ein enges Zusammenwirken der Kollektive und ihrer Leiter mit betrieblichen Pflanzenschutzagronomen und Bestandskontrolleuren. Zudem legten die LPG und VEG bei der Aussaat für die diesjährige Ernte auf 1,7 Millionen ha Getreidefläche Leit- und Fahrspuren an. Das zahlte sich durch größere Präzision beim Stickstoffstreuen und Spritzen aus. Fortgeschrittene Betriebe nutzen bereits erfolgreich die von der Wissenschaft erarbeiteten Teilprogramme zur rechnergestützten Bestandsführung.

8 Im Zusammenhang mit der schlagbezogen differenzierten Führung der Pflanzenbestände zu Höchsterträgen erlangt die termin- und bedarfsgerechte Ernährung immer größere Bedeutung. Die bereitgestellten Fonds an Kali, Phosphorsäure und Kalk, aber auch Mikronährstoffdünger (besonders kupfer-, bor- und manganhaltige) sind noch konsequenter auf unzureichend versorgten Schlägen und Schlagteilen einzusetzen. In ihrem Bemühen, die Stickstoffdüngemittel effektiver anzuwenden, kamen die meisten Betriebe gut voran. Mehr als bisher nutzten sie die Bodenstickstoff- und Blattanalysen als Entscheidungshilfen für eine kontinuierliche, optimale Versorgung. N_{an}-Bestimmung und Nitratschnelltest wurden gegenüber 1985 um 42 400 bzw. knapp 280 000 Hektar erweitert. Der Stickstoff wurde auf 1,72 Millionen Hektar in 2, auf 426 800 Hektar bereits in 3, auf nicht wenigen Flächen sogar in 4 Gaben ausgebracht. Das wirkte sich sehr positiv auf den Ertrag aus. Wir rechnen damit, daß Wintergerste und -roggen drei bis vier, Winterweizen vier bis fünf exakt dosierte kleinere N-Gaben mit 2 bis 3 dt Körnerzuwachs je ha danken.

9 Auch die Gesunderhaltung der Bestände bis zur Ernte ist mit der weiteren Intensivierung untrennbar verbunden. All jene Betriebe, denen dies gelang, erzielten einen meßbaren Mehrertrag. So sicherten die 1986 auf 54,9 Prozent der Flächen (vorrangig beim Winterweizen) in Verbindung mit Halmstabilisatoren ausgebrachten Fungizide zwischen 3 und 5 dt Zuwachs/ha. Es erweist sich als notwendig, die Behandlung der Flächen mit solchen Mitteln gegen pilzliche Schaderreger künftig noch auszudehnen, dabei allerdings strikt nach den Ergebnissen der Schaderregerüberwachung zu verfahren. Das trifft im übrigen auch für die mechanische und chemische Unkrautbekämpfung beim Wintergetreide im Herbst zu. Sie bringt im allgemeinen größeren Erfolg als die Frühjahrsbehandlung, was vor allem bei schwer bekämpfbaren Unkräutern zu beachten ist.

10 Ebenfalls günstigen Einfluß auf die Ertragsentwicklung hat die Stärkung der materiell-technischen Basis. 1986 verfügten die Betriebe über 1300 Mähdrescher mehr als im Vorjahr. Durch höhere Schlagkraft und noch bessere Optimierung der Ernteprozesse konnte das reife Getreide im wesentlichen termingerecht und verlustarm geborgen werden. Im Interesse der weiteren Verkürzung des Erntezeitraumes wäre es zweckmäßig, jährlich etwa die gleiche Anzahl neuer Kombines zur Verfügung zu stellen. Auch die vorhandene Diskrepanz zwischen Druschleistung und Transportkapazität ist schrittweise abzubauen. Bei der Instandsetzung der Mähdrescher kam es teilweise zu Verzögerungen. Die Bereitstellung von Ersatzteilen und Baugruppen für die spezialisierte Instandsetzung und Reparaturen während der Ernte muß daher in den kommenden Jahren spürbar verbessert werden. Zugleich ist das Niveau der Maschinenpflege, der Abstellung und Konservierung in den LPG und VEG selbst zu erhöhen.

11 Nicht zuletzt wächst die Bedeutung einer schlagkräftigen Trocknung und zweckmäßigen Lagerung des Korns. Es gab auch hier Fortschritte, doch unter erschwerten Erntebedingungen zeigte sich, daß die entsprechende technische Kapazität vielfach nicht

Außerdem zielt hier die Vergütungsordnung in dieselbe Richtung. Nach dem Punktesystem, das in der LPG gilt, wird ein Verlust unter 8 dt/ha mit 20 Zählern honoriert. Auch die anderen Vorgaben sind gut meßbar: Für jeweils 20 t und je Hektar gibt es je 1 Punkt. Dem besten Kollektiv winken wöchentlich 250, dem folgenden 150 Mark Prämie. In Selow erhalten die besten Mechanisatoren 30, 20 und 10 Mark pro Woche.

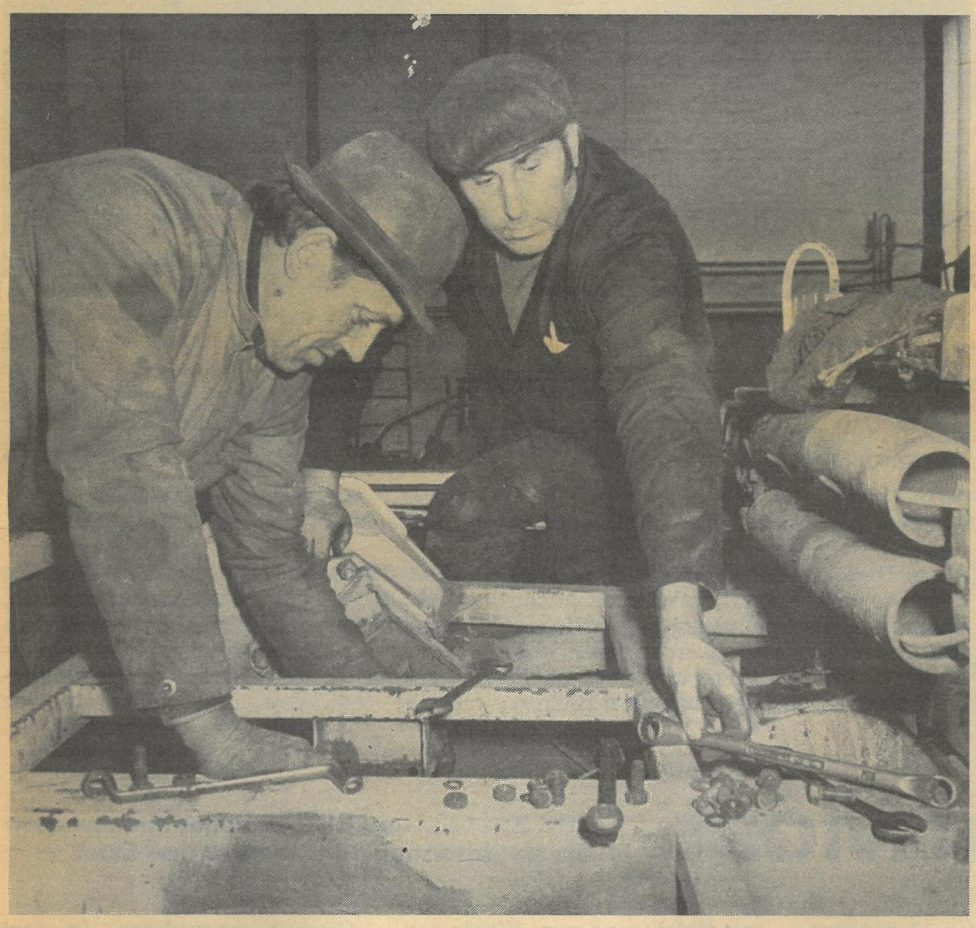
Welche Schlußfolgerungen ziehen nun die Genossenschaften aus ihrem Leistungsvergleich? Die LPG Selow wird den Rodekomplex mit einem weiteren Schlosser verstärken. Außerdem hat sie beschlossen, den Wettbewerb zusätzlich zu beleben. Gebunden an die Rodeverluste sollen neben der Geldprämie noch Sachgeschenke vergeben werden. Die LPG Kassow wird künftig wie die LPG Selow ihre Kombines beetweise einsetzen. Wichtig für beide Betriebe ist auch, daß der Rat des Kreises Bützow ihnen helfen will, zusätzliche Transportkapazität zu beschaffen. Damit könnte das Zwischenlagern auf dem Feld, das 5 bis 10 Prozent Verluste zur Folge hat, vermieden werden, und auch die Wartezeiten ließen sich stark einschränken.

Eugen Roth
Ralph Judisch

Mittags wechselt die Schicht. Herbert Enke und Manfred König aus der LPG Kassow lösen einander ab.

René König aus der LPG Kassow führt zum ersten Mal einen Verladeroder. Deshalb findet man den erfahrenen Brigadier Gerhard Nickel öfter bei ihm als bei den versierten Traktoristen. Der junge Facharbeiter weiß die Hilfe zu schätzen.

Fotos: Hans-Peter Strauß



Größere Schäden an den Selower Kombines beheben Kasimier Breda und Heinz Krämer in der Passiner Werkstatt. Auch zu nächtlicher Stunde sorgen Schweißer und Monteure dafür, daß die Technik am nächsten Morgen wieder läuft.

Weide auf der neuen Saat

Gräser und Klee bringen zusätzlich Futter und mehr Kornertrag

Das für die Futterproduktion erforderliche Saatgut bei Rot- und Weißklee sowie allen Gräserarten wird ausschließlich von den Vermehrungsbetrieben unseres Landes bereitgestellt. Ihnen ist es in den vergangenen Jahren mit Hilfe des wissenschaftlich-technischen Fortschritts gelungen, die Erträge zunehmend zu steigern. Auch sind sie verstärkt dazu übergegangen, die Neuansaaten schon im Herbst zu nutzen.

Termin der Herbstnutzung im Jahr der Ansaat	Relativertrag an Saatware im Jahr der Samennutzung
21. 9. – 30. 9.	100
1.10. – 10.10.	84
11.10. – 20.10.	73
nach 20.10.	57

Bei den Gräsern kann der Futterschnitt nach vorheriger Stickstoffgabe in der Zeit vom 1. bis zum 20. Oktober erfolgen. Dabei fallen als Koppelprodukt der Saatgutproduktion 10 bis 35 dt Trockensubstanz je ha an. Hinzu kommt, daß die sachgemäße Herbstnutzung die Anzahl fruchtbarer Halmtriebe vergrößert und die Belichtungsbedingungen für die Sproßbasen verbessert. Dadurch wird der Saatgutertrag erhöht.

Bei den Kleearten wirkt die sach- und termingerechte Herbstnutzung dem sogenannten Auswintern entgegen. Letzteres wird häufig durch den Kleekrebs verursacht. Den Erregern dieser gefährlichen Krankheit gebietet Einhalt, wer den Entwicklungsrhythmus des Pilzes stört und gleichzeitig den Aufwuchs kräftiger, widerstandsfähiger Pflanzen fördert. Diesem Ziel dient die Futternutzung. Sie steigert den Samenertrag vor allem, wenn sie Ende September bis Anfang Oktober erfolgt (siehe Tabelle). Dabei verdient das Beweiden den Vorzug, weil es sich günstig auf den Bodenschluß auswirkt und zudem den Mäusebesatz verringern hilft. Wo sich diese vorteilhafte Variante nicht verwirklichen läßt, dort sollte man den Klee mähen und die abgeerntete Fläche anschließend walzen. Wer auf die Herbstnutzung verzichtet, verschenkt zwischen 10 und 20 Prozent Saatware sowie abhängig vom Entwicklungsstand 80 bis 150 dt eiweißreiches Frischfutter je Hektar.

Dr. Hermann Michalek
VVB Saat- und Pflanzgut Quedlinburg

mehr den Druschleistungen entspricht. Es ist daher erforderlich, sie mit den verfügbaren Investitionen schrittweise zu rationalisieren und zu erweitern.

Einige wesentliche Lehren aus der 86er Getreideproduktion ergeben sich unmittelbar für die laufenden Herbstarbeiten. Prinzipiell sollten die Genossenschaftsbauern und Arbeiter jetzt alle guten Erfahrungen nutzen, die bis zur Halmfruchternte gesammelt wurden. Selbstverständlich muß es darum gehen, die Aussaat des Wintergetreides innerhalb der agrotechnischen Zeitspannen abzuschließen, damit die normative Bestandsdichte vor Eintritt der Vegetationsruhe erreicht wird. Zu den Voraussetzungen für weiter steigende Erträge zählt es, die schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen entsprechend den genannten Erkenntnissen unverzüglich zu präzisieren. Im Vordergrund sollten jene Maßnahmen stehen, die das Ernteergebnis stark beeinflussen. Wichtig ist dabei, die Ursachen für deutliche Ertragsunterschiede von Schlag zu Schlag genau zu analysieren. Die neue Qualität der Höchstertragskonzeptionen wird daran zu messen sein, ob und in welcher Form wissenschaftlich begründete Methoden der Boden- und Bestandsführung, der Schaderregerüberwachung sowie der Prozeßoptimierung der Ernte Eingang finden.

Große Anstrengungen verlangt überdies die Hackfruchternte. Beim Kartoffelroden gilt es, das in der Getreideernte Bewährte zu übernehmen, beispielsweise effektive Organisationsformen, wie die Schichtarbeit, sowie eine zuverlässige operative Instandsetzung, Wartung und Pflege der Technik. Das Gewachsene muß mit der Kraft der Kooperation, ja des ganzen Dorfes so verlustarm wie möglich geborgen werden.

Zahlreiche zusätzliche Helfer sind zu gewinnen, um alle Reserven für die Speisekartoffelproduktion zu erschließen. Das ist deshalb so wichtig, weil die sommerliche Trockenperiode besonders in den mittleren Bezirken das Knollenwachstum behinderte. Was hier am staatlichen Aufkommen fehlt, wird in den anderen Bezirken aufgekauft. Die Versorgung der Bevölkerung ist damit gesichert. Das gleiche trifft für die Bereitstellung von Pflanzkartoffeln zu.

Diese staatlichen Maßnahmen haben allerdings zusätzliche Transporte zwischen den Bezirken zur Folge. 30 000 Tonnen Speisekartoffeln mehr als sonst sind zu bewegen. Die Fahrstrecken werden dabei möglichst kurz gehalten. Nicht zu umgehen ist, daß die kleinen Knollen (30 bis 40 mm) einen relativ hohen Anteil ausmachen. Diese Fraktion wird vorrangig in Schällinien aufbereitet, so daß hauptsächlich Kartoffeln ab 40 mm in den Handel kommen.

Die Kraft der ganzen Kooperation ist schließlich gefordert, um das bis zum nächsten Frühjahr notwendige Futteraufkommen zu sichern. Ernteschätzungen ergaben, daß die bilanzierten Erträge nicht in vollem Umfang erreicht werden. Damit die Tierproduzenten ihre Aufgaben wie geplant erfüllen können, wird gemeinsam mit den LPG und VEG alles für eine zusätzliche Futterbereitstellung getan. Es geht vor allem darum,

- die Sommerzwischenfrüchte, deren Anbau die Betriebe auf 1 Million Hektar ausdehnten, mit höchstmöglichen Erträgen zu bergen (dabei bewährt sich unter anderem die Weide auf dem Ackerfutter bis spät in den Herbst);
- je RGV 8 bis 10 dt Futterstroh in hoher Qualität zu bevorraten;
- soviel wie möglich Stroh und Grünes zu pelletieren bzw. Trockengrüngut zu erzeugen;
- den Futterwert von Stroh zu erhöhen, indem es mit Natronlauge und Harnstoff aufgeschlossen oder mit Rübenblatt siliert wird;
- sparsam mit Weidefutter umzugehen, also konsequent die Portions- und Streifenweide zu nutzen;
- weitere Reserven wie Verarbeitungs- und Küchenabfälle oder Gras von Naß- und Splitterflächen zu erschließen.

Auf diese Weise wird es gelingen, den Silomais ausschließlich als Winterfutter einzusetzen. Es bewährt sich, vor der Ernte wie beim Getreidedrusch zu verfahren: Die Maisbestände sollten vorbemustert und der Trockensubstanzgehalt ermittelt werden, und erst, wenn dieser 27 bis 29 Prozent beträgt, sollte gehäckselt werden.

Wettbewerbsverpflichtungen nachgegangen

Bentziner Bauern mit Spitzenerträgen bei Korn und Raps

Auskünfte des LPG-Vorsitzenden Werner Ruge und des Parteisekretärs Hans-Dieter Lindemann

Um Spitzenerträge zu wetteifern, dazu riefen die 314 Genossenschaftsbauern und Arbeiter der LPG Bentzin, Kreis Demmin, während des XI. Parteitages alle LPG und VEG unserer Republik auf. Die DBZ berichtete ausführlich über ihre Vorhaben in den Ausgaben Nr. 18, 21, 24, 26 und 31/1986. Jetzt, nach der Mahd von Getreide und Raps, können die Genossenschaftsbauern Auskunft geben, wie sie die Wettbewerbsverpflichtungen bislang eingelöst haben.

Was brachte die 86er Ernte? Sind die hohen Ziele, die sich die LPG stellte, erreicht worden?

Werner Ruge: Unsere Bilanz kann sich sehen lassen. Wir haben mehr Getreide und Raps geerntet als jemals zuvor in der Geschichte unserer Genossenschaft. Zu Buche stehen 54,6 Dezitonnen Getreide je Hektar. Das sind 1,1 Dezitonnen mehr, als das Wettbewerbsziel vorsah. Herausragend sind die Erträge bei Raps. Wir brachten je Hektar 40,35 Dezitonnen ein, nahezu acht Dezitonnen je Hektar mehr als vorgesehen. Wir lieferten 187 Tonnen über den Plan.

Mit dieser Ernte sind sicher auch nützliche Erfahrungen eingebracht worden. Welche sind die wichtigsten?

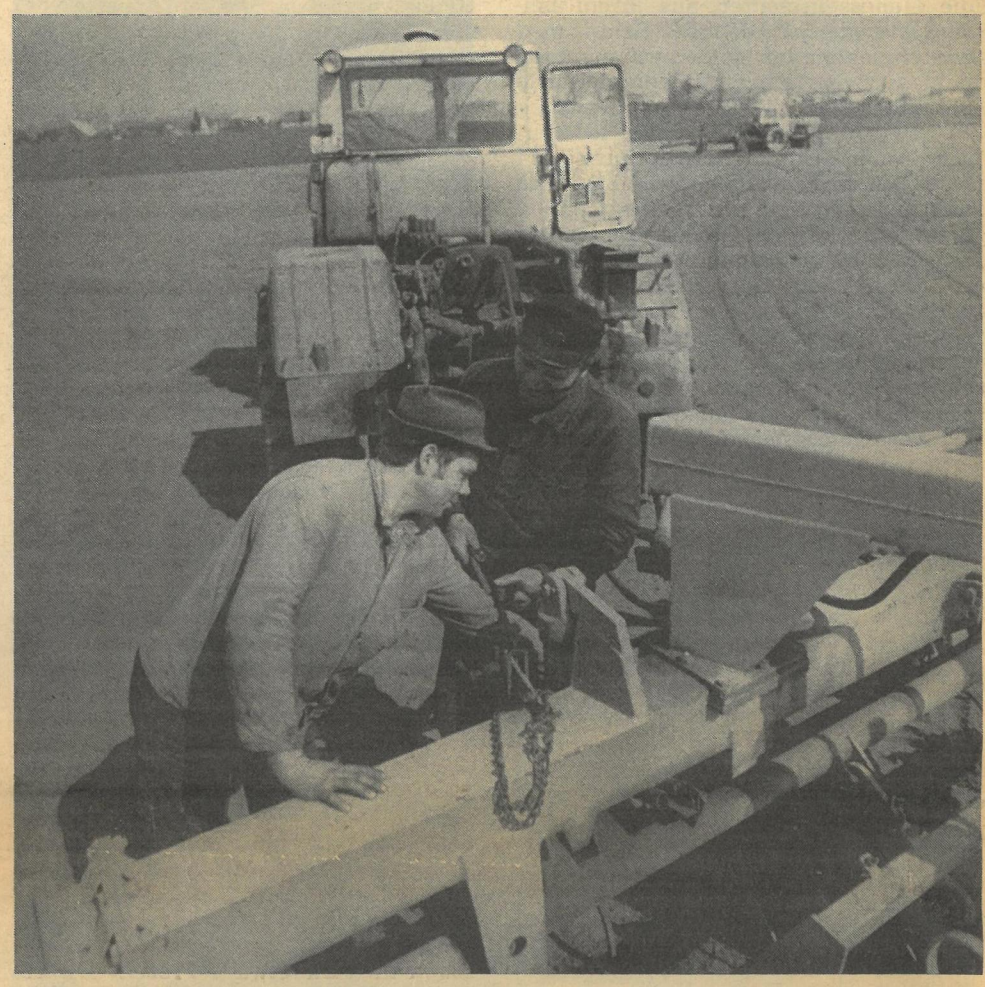
Werner Ruge: Besonderes Augenmerk legten wir auf die weitere Hebung der Bodenfruchtbarkeit und eine wissenschaftlich fundierte Bestandsführung. So erschlossen wir weitere Ertragsreserven. Die schlagbezogenen Höchstertragskonzeptionen haben sich in unserer LPG erneut als Leitungsinstrument und Arbeitsrichtlinie in allen Kollektiven bewährt. Erstmals in diesem Jahr nutzten wir den Computer, um solche ertragssteigernden Maßnahmen wie das Einhalten der Bestandsdichte, den Einsatz von Halmstabilisatoren, die mechanische und chemische Pflege der Kulturen, mehrmalige Stickstoffgaben, den Einsatz von Fungiziden und anderes mehr zur rechten Zeit und in guter Qualität zu verwirklichen.

Hans-Dieter Lindemann: Es hat sich ausgezahlt, daß wir die Getreideernte politisch gut vorbereiteten. Auf unserer Mitgliederversammlung zu Erntebeginn hatten die 55 Kommunisten in unserer LPG, wie das vor solch entscheidender Wettbewerbsetappe üblich ist, die Kampfposition bestimmt und festgelegt, wie wir unsere hohen Ziele am besten realisieren können. Die zeitweiligen Parteigruppen Mähdrusch und Strohbergung haben eine wichtige politisch-ideologische Arbeit geleistet. Und es war Ehrensache, daß die Genossen auch im Erntewettbewerb zu den Besten gehörten.

In vielen Gebieten der DDR fiel wochenlang kein Regen. Wie sah das in Bentzin aus?

Werner Ruge: Wie fast überall. Vom 7. Juni bis zum 6. Juli hat es nicht geregnet. Und auch wir registrierten hohe Temperaturen.

Dennoch konnte der Bentziner Rekord des Vorjahres noch überboten werden. Wie läßt sich das erklären?



Ob im Frühjahr, Sommer oder Herbst: Die Traktoristen der LPG Bentzin, auf unserem Bild Werner Kley und Wolfgang Altrogge, achten bei jedem Arbeitsgang auf Qualität.

Hans-Dieter Lindemann: Wichtig war, daß wir uns nicht kopfscheu machen ließen, wie man bei uns so sagt. Wir waren uns einig, daß wir an unseren Vorhaben festhalten und alles unternehmen werden, um sie zu verwirklichen. Beispielsweise machten wir die Ausfälle wett, die es beim Futteraufwuchs gab, indem wir den Zwischenfruchtanbau um 300 Hektar erweiterten. Wir bemühten uns auch um eine maximale Gewinnung von Heu. Das Resultat: Für

Gurken ins Faß, Äpfel zu Most

LPG Spornitz und BHG Parchim übernehmen die Verarbeitung von Gemüse und Obst

Die Einwohner der 13 Lewitzdörfer, die zur Kooperation Spornitz gehören, lieferten im vergangenen Jahr innerhalb weniger Wochen 450 Tonnen Gurken ab. Dem stark gesteigerten Aufkommen war weder der Handel noch die Verarbeitung gewachsen. Es gab manchen Ärger und manches Unverständnis. Zumal dann, wenn es im Spätherbst und im Winter an Sauren oder Einlegern in den Geschäften mangelte.

Das ließ der LPG Spornitz keine Ruhe. Ihr Vorstand sagte sich: Es gibt gute Gründe, daß wir selbst zur Lösung des Problems beitragen, indem wir unsere eigenen Möglichkeiten ausschöpfen. Schließlich ist die Verarbeitung zum Vorteil der Dorfbewohner und unserer Mitglieder; sie hilft die Versorgung verbessern und ist auch ökonomisch interessant. Bestimmte Erfahrungen besitzen die Bauern der Kooperation auf diesem Gebiet ja schon. Gemeinsam haben sie eine Bäckerei, eine Fleischerei sowie eine Dorfgaststätte mit großem Saal gebaut. Diese Einrichtungen betreiben sie mit Erfolg und zum Wohle der Einwohner. Das ermutigte sie, einen nächsten Schritt zu wagen.

In der Planung war bereits eine Mosterei, die in einer alten Lagerhalle in Raduhn untergebracht werden sollte. Fände sich hier nicht auch Platz, um Gurken anzunehmen, aufzubereiten und zu konservieren? Dann würde man die ganze Anlage länger und besser nutzen können. Nämlich bereits mehrere Wochen bevor das Obst zum Mosten angeliefert wird. Auch Arbeitskräfte ließen sich dafür gewinnen. Diesem Vorschlag wurde zugestimmt.

Bauhandwerker der Genossenschaft machten aus dem alten Lager in kurzer Zeit auch äußerlich ein Schmuckstück fürs Dorf. Ebenso ließ die Inneneinrichtung nicht auf sich warten. Die BHG Parchim half dabei nach Kräften. Gerade noch rechtzeitig, am 11. August, begannen Hausfrau Hannelore Klockow, Rentnerin Elisabeth Hilpert und weitere sechs Raduhner Einwohner, die diese Arbeit im Ort gern übernahmen, sich der Gurken zu widmen. In drei Wochen wuschen, bürsteten, sortierten, wogen, würzten, brühten sie 20 Tonnen des Gemüses und füllten es in 60-Liter-Fässer. Nach drei Reifetagen holte der Handel die schmackhaften Einleger ab und hielt sie in Geschäften des Bezirkes Schwerin feil. Gleichzeitig sind weitere 35 Tonnen als Salzgurken konserviert worden. Etwa die Hälfte davon soll im Winter, nachdem das letzte Obst zu Most verarbeitet ist, in 500-Gramm-Beutel abgepackt werden.

Die Gemeinschaftseinrichtung, die von der BHG Parchim bewirtschaftet wird, findet inzwischen bei vielen Kleinerzeugern großen Zuspruch. Nicht zuletzt deshalb, weil Produktionsleiter Lothar Schulzky die Annahmestelle auch mal außerhalb der regulären Zeiten offenhält – zum Beispiel vor dem allgemeinen Arbeitsbeginn. So bleiben die Wartezeiten kurz.

Erste Erfahrungen liegen also vor. Sie fallen so gut aus, daß sich das kleine Kollektiv vorgenommen hat, im nächsten Jahr sogar in zwei Schichten

Erstmalig in diesem Jahr wird ein Teil der Gurken, die die Kleinerzeuger in der Kooperation Spornitz ernten, gleich an Ort und Stelle verarbeitet. Die LPG Pflanzenproduktion hat gemeinsam mit der BHG Parchim die Voraussetzungen dafür geschaffen. Hannelore Klockow und Wanda Bruhn sorgen an der Wäsche dafür, daß nur pieksauberes und gut vorbereitetes Gemüse in die Fässer kommt.

Frischfutter wird bis in den s
Herbst gesorgt, und im Winter
an 180 Tagen 3,2 Kilo Heu und
gut je Tier zur Verfügung.

Werner Ruge: Ich möchte noc
zen. Wir sind vor allem deshal
mit den Witterungsbedingung
geworden, weil wir viel in un
ker, Wiesen und Weiden inve
Unsere Beregnungsanlagen li
und Nacht. Sie sprühten täglic
Kubikmeter Wasser über die
insbesondere übers Gemüse.
zialisten legten ihr ganzes K
die Waagschale, um den Boden
haft zu bearbeiten.

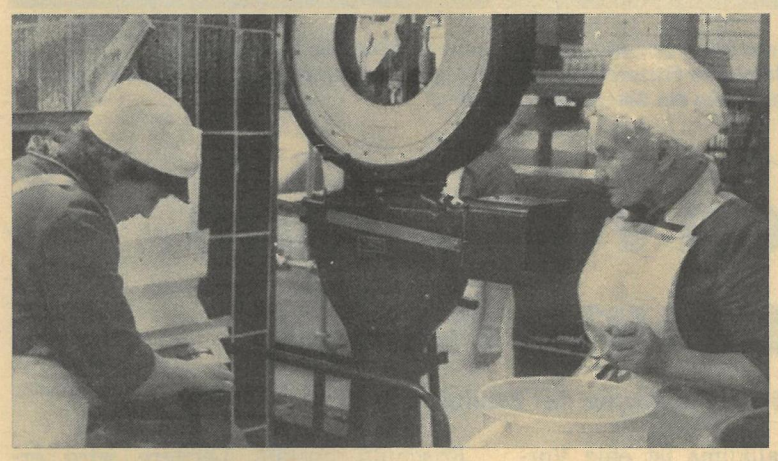
Gemeinsam mit den Tierpro
sorgen wir dafür, daß der Bod
ausreichend Humus erhält. Je
geerntetes Stroh geht durch
der LPG Tierproduktion Jar
Alt-Plestlin. Wir sind in der
vier Jahre unseren Boden mit
versorgen. Er zahlt das zurüc
heren Erträgen. Die komme
ganzen Kooperation in viel
Form zugute, den Menschen
wohnen, den Dörfern, die wi
nern.

Auf den Feldern sind jetzt die Herbstarbeiten im Gange. Was soll in dieser Wettbewerbsetappe gemeistert werden?

Werner Ruge: Natürlich sollen auch die Hackfrüchte gut eingebracht werden. Bei Kartoffeln werden wir nicht erreichen, was wir uns im Wettbewerb vorgenommen hatten. Nach der letzten Flurbegehung rechnen wir mit einem Ertrag von 250 Dezitonnen je Hektar, bei Zuckerrüben von 370, bei Futterhackfrüchten von 541,5 und bei Mais von 400 Dezitonnen je Hektar. Mit der Herbstbestellung wollen wir den Grundstein für einen weiteren Ertragszuwachs im kommenden Jahr legen.

Hans-Dieter Lindemann: Was wir jetzt tun, zählt für eine gute Planerfüllung in diesem Jahr und fällt bereits für 1987 ins Gewicht, das Jahr, in dem der XIII. Bauernkongreß stattfindet. Wir wollen ihn mit soliden Leistungen vorbereiten.

Das Gespräch führte Ulrich Rathsack
Nach „Neues Deutschland"



Marina Kienitz und Elisabeth Hilpert würzen exakt nach Rezept.

zu arbeiten. Dann soll die Hälfte der im Bereich der Kooperation geernteten Gurken verarbeitet werden. Den dafür notwendigen Dill, die Zwiebeln und den Meerrettich wollen die Kollegen der BHG Parchim zum Teil selbst anbauen.

Wenn die Gurkenernte abgeschlossen ist, wird die Obstpresse (Typ TO 500) in Betrieb genommen. Sie macht stündlich aus 500 kg Obst etwa 350 Liter Saft. Auch hier ist der Kunde König. Denn wer Äpfel anliefert, kann gleich die entsprechende Menge an „flüssigem Obst" wieder mitnehmen. Wer seine Produkte derart verarbeitet sieht, wird guten Mutes alles tun, um im nächsten Jahr noch mehr zu ernten. Und auch das ist durchaus bedacht: Wer derart günstige Bedingungen in seiner Kooperation antrifft, der fühlt sich heimisch im Dorf und setzt sich für seine Genossenschaft ein.

Eugen Roth

Auch von außen ist die alte Lagerhalle in Raduhn nicht wiederzuerkennen. Hier hat neben der Mosterei noch die Gemüseverarbeitung Platz gefunden. Produktionsleiter Lothar Schulzky kauft die Gartenfrüchte der Kleinerzeuger auf. Gudrun Techentin liefert gerade 39 kg Gurken ab und erhält dafür 118 Mark.

durch die Reduzierung der Transporte – etwa die Hälfte des Dieselkraftstoffs wird in der Pflanzenproduktion hierfür eingesetzt – lassen sich spürbare Effekte erzielen. Eine Verkürzung der Entfernungen (zum Beispiel durch territoriale Formen der Produktions- und Arbeitsorganisation) sowie eine Verringerung des Fördergutes (so durch höheren Trockensubstanzgehalt der Gülle oder durch geringeren Fremdbesatz bei Hackfrüchten) schlagen vor allem zu Buche. Kalkulationen haben ergeben: Gelingt es, die mittlere Transportentfernung in einer LPG Pflanzenproduktion mit durchschnittlichen Bedingungen um 1 km zu verringern, können auf den Gesamtbetrieb bezogen im Jahr etwa 4 Prozent Dieselkraftstoff eingespart werden. Darüber hinaus gilt es, alle Möglichkeiten zu nutzen, um mit weniger Arbeitsgängen auf dem Feld auszukommen. Beispiele dafür sind die pfluglose Bestellung von Wintergetreide nach Hackfrüchten oder die Einschränkung der Doppel- oder gar Dreifachbearbeitung des Bodens, indem man die Aufgaben zum agrotechnisch günstigsten Zeitpunkt bewältigt.

für den eigenen Betrieb?

Es gibt demnach vielfältige Möglichkeiten, die Energie noch effektiver einzusetzen. Dazu ist es jedoch erforderlich, den Bedarf an DK den Arbeitsaufgaben entsprechend zu begründen, für Abteilungen, Brigaden, Komplexe, ja bis hin zum einzelnen Traktor zu planen und abzurechnen.

Wie kommt man nun zu betriebsspezifischen DK-Bedarfsnormen, also zu solchen, die begründet und von den Mechanisatoren erfüllbar sind? Zweckmäßig ist es, sie auf der Grundlage von Richtwerten zu erarbeiten. Sie sind in der Broschüre „Rationeller Einsatz von Dieselkraftstoff in den LPG und VEG der Pflanzen- und Tierproduktion" enthalten, die von „agra"-Buch (Bestell-Nr. S 3062) bezogen werden kann. Diese Angaben liegen vor für Feldarbeitsgänge (l/ha), Transporte (l/100 tkm und l/Umlauf), Umschlagleistungen (l/t) sowie für Stallarbeiten (l/h). Alle Werte sind auf der Basis exakter Arbeitsnormen für unterschiedliche Einsatzbedingungen entstanden. Das gestattet es, Vergleiche mit den eigenen Voraussetzungen ... Dabei kann man sich von folgendem leiten lassen: Stimmt die betriebliche mit der für den Richtwert unterstellten Arbeitsnorm überein, läßt sich der angegebene Wert direkt als DK-Vorgabe für die LPG übernehmen. Gibt es hingegen Abweichungen, dann kann man mit Hilfe einer einfachen – in der Broschüre beschriebenen – Methode eine Anpassung vornehmen. In jedem Fall gilt es aber, die Vorgaben in der Genossenschaft zu überprüfen und gegebenenfalls zu präzisieren.

Den Aufwand stets mit der Leistung vergleichen

Nun zur Abrechnung des DK-Verbrauches. Es geht dabei nicht um ein einfaches Registrieren, sondern um den Nachweis der Effektivität. Deshalb wird der Aufwand ins Verhältnis zur Leistung gesetzt (in l/ha, l/100 tkm oder l/t) und der betrieblichen Bedarfsnorm gegenübergestellt. Das setzt allerdings eine exakte Erfassung der tatsächlichen Leistungen auf dem Arbeitsnachweis der Mechanisatoren voraus. Eine solche detaillierte DK-Abrechnung war bislang sehr aufwendig. Deshalb ist sie oft unterblieben. Das ändert sich, sobald Personalcomputer eingesetzt werden können. Unser Institut hat dafür das Programm PJVDK entwickelt. Es ermöglicht die rationelle Auswertung nach Maschinen und Verantwortungsbereichen, Arbeitsgängen, Komplexen sowie nach Endkostenträgern.

Der rationelle Einsatz von Diesel sollte auf jeden Fall auch materiell anerkannt und stimuliert werden. Die Vorgabe von Bedarfsnormen schafft dafür gute Voraussetzungen. Der finanzielle Anreiz kann entweder über die Vergütung und Prämierung mit genossenschaftlichen Mitteln erfolgen oder mit Geld, das entsprechend den geltenden Rechtsvorschriften aus eingesparten Kosten für DK stammt. – Letzteres geht bekanntlich nicht zu Lasten des Vergütungsfonds der LPG. Diese Möglichkeit wird noch nicht konsequent genutzt. Die staatlichen Richtlinien sehen vor, daß bis zu 0,56 Mark pro Liter eingesparten Diesel als Prämie gezahlt werden können. In vielen Genossenschaften hat es sich bewährt, die materielle Anerkennung nach dem Maschinentyp zu differenzieren, damit die Traktoristen bei gleicher Einsparung (in Prozent zum Gesamtverbrauch) auch etwa die gleiche Summe erhalten. Die Sätze könnten zum Beispiel so gestaffelt sein (in Mark je Liter): 0,20 beim K 700, 0,80 beim GT 124 und 0,56 im Mittel aller Maschinentypen. Der materielle Anreiz gelangt allerdings erst zur vollen Wirkung, wenn die Ergebnisse in den Kollektiven regelmäßig ausgewertet, öffentlich bekannt gemacht und diskutiert werden.

Dr. Siegfried Uhlmann
Institut für Sozialistische Betriebswirtschaft Böhlitz-Ehrenberg

Trotz Wetterkapriolen kaum noch eine Lücke

Die LPG der Kooperation Ruppendorf aktualisieren ihre langfristige Futterkonzeption

Im Frühjahr schoß das Grüne so schnell in die Höhe, daß wir Mühe hatten, es zu bergen. Der zweite Aufwuchs war dann spärlich. Der dritte erfüllt zwar wieder unsere Erwartungen, doch alles in allem fehlt es uns, wie eine Zwischenbilanz offenbarte, an Welksilagen und Heu. Um diese Nährstofflücke in der Winterfutterperiode zu schließen, leiteten wir beizeiten Maßnahmen ein. Zum Beispiel bauten wir mehr Zwischenfrüchte an und streckten die Sommerrationen, soweit es vertretbar war, mit Stroh. Jetzt steht noch prächtiger Mais auf dem Stengel, der energiereiche Silage verspricht. Außerdem werden wir mehr Grünes als vorgesehen ins Trokkenwerk fahren. Was die Konzentrate betrifft, so haben wir eine Rekordgetreideernte eingebracht, und die Kartoffeln kommen hier auch noch annähernd an die geplanten Erträge heran. Wir werden davon aber mehr abliefern, als wir ursprünglich geplant hatten.

Wenn die anhaltende Trockenperiode in diesem Sommer kein größeres Loch gerissen hat und unsere Bilanz am Jahresende im wesentlichen aufgeht, so verdanken wir es vor allem unserer langfristigen Futterkonzeption in der Kooperation. Vor Jahren gerieten wir bei solchen Wetterkapriolen noch aus einer Knappheit in die andere.

1981 haben wir hier eine Wende herbeigeführt. Als erstes analysierten wir die mehrjährigen mittleren Hektarleistungen bei den einzelnen Kulturen, verglichen sie mit den Bestwerten und schätzten die künftigen Möglichkeiten ein. Die größten Reserven fanden wir beim Ackerfutter. Vor allem Kleegras brachte nämlich auf unserem flachgründigen und niederschlagsreichen Mittelgebirgsstandort die höchsten Nährstofferträge. Wir brauchten aber auch mehr Konzentrate, konnten also keineswegs den Getreideanbau reduzieren. Im Ge-

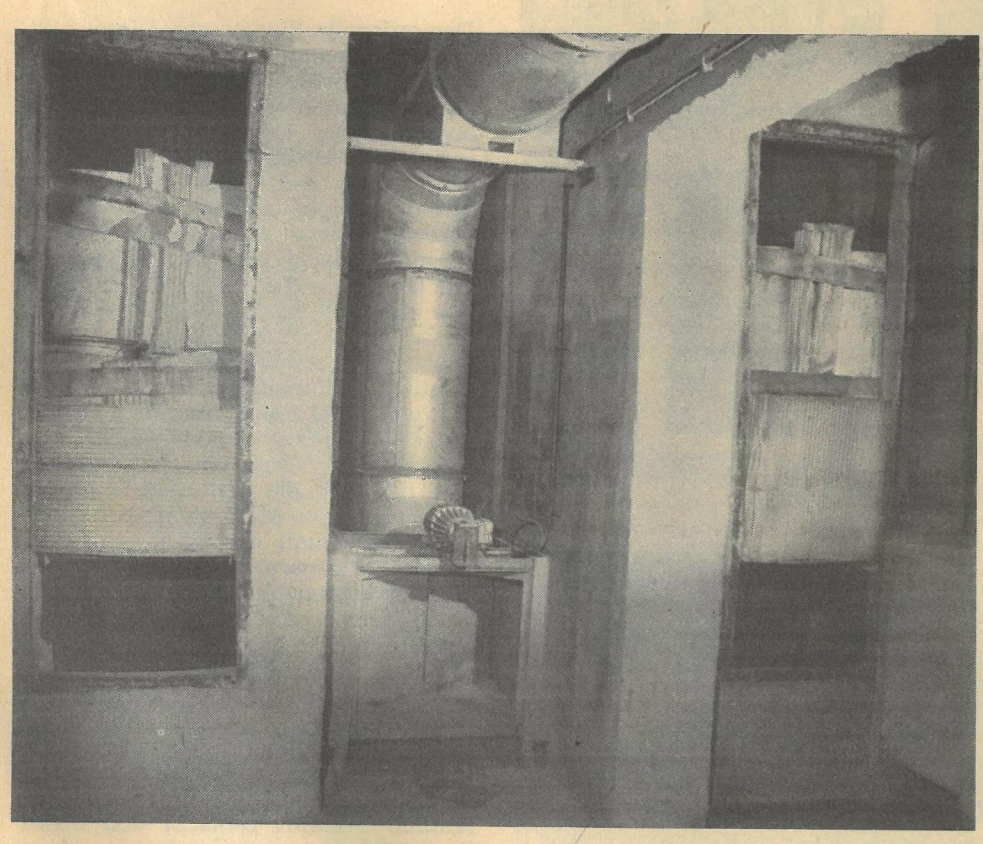
Den neuen Silo an der Milchviehanlage in Ruppendorf füllen die Pflanzenbauer abschnittsweise, damit der Futterstapel zügig festgefahren und zugedeckt werden kann. Auf diese Weise halten sie die Silierverluste niedrig.

ppendorfer wollen die Weideperiode e wie möglich ausdehnen. Auch im ben sie den Rindern täglich he Portionen. Die Melker h vorgenommen, in diesem Jahr 00 Liter Milch abzuliefern.

Entgegen kamen uns da umhe Meliorationsmaßnahmen, r Programm zur effektiven Boung vorsah. Darauf aufbauend, ten wir verbesserte Fruchtfolschlagbezogene Höchstertragsnen. Das zahlte sich aus. Wo derwertiges Grünland war, gehun prächtiger Weizen und . Die Hektarerträge stiegen im nitt mehrerer Jahre bei Gen 10 auf etwa 50 dt und bei r um 50 auf 550 dt.

Kooperation kam es uns aber auf an, das Gewachsene zu bergen und effektiv zu verndem wir mit dem Anbau von früchten das grüne Fließband ten, können wir bei den Rinr einen langen Zeitraum r einsetzen; schließlich geKonservieren stets Nährstoffe Und dazu, daß die Verluste im ichst niedrig blieben, trugen wir unter anderem mit dem Bau von festen Behältern und der Breitablage des Grünen bei.

Wie die Pflanzenbauer haben auch die Viehwirte mitgeholfen, daß die Futterbilanz in unserer Kooperation aufgeht. Ist es ihnen doch gelungen, entsprechend den stallbezogenen Höchstleistungskonzeptionen die Verwertung zu verbessern. Vor allem konnten sie über höhere



Im Thermospeicher wird die warme Luft von oben nach unten in Intervallen durch die linke oder rechte Kammer geleitet. Weil sich abtropfendes Kondenswasser gleich etwas erwärmt, friert der Apparat bis zu einer Temperatur von minus 23 Grad Celsius nicht ein.

Heizen völlig ohne Strom und Kohle

Eine Neuerung hilft, Abwärme der Stalluft zurückzugewinnen

Ein optimales Stallklima ist eine Voraussetzung für hohe Leistungen und gute Gesundheit der Tiere. Besonders im Winter und in der Übergangszeit wird dazu aber noch viel Kohle oder elektrischer Strom benötigt. Diesen Aufwand zu verringern helfen alternative Energiequellen. Beispielsweise läßt sich die Wärme der Abluft günstig dafür nutzen, die in Ställe einfließende kalte Außenluft zu temperieren. Hierfür gibt es mehrere Lösungen, so den Zweistufen-Kompaktwärmeübertrager (siehe DBZ Nr. 24/1986; d. Red.).

Gut in der Praxis bewährt hat sich auch der Thermospeicher. Er besteht aus zwei voneinander getrennten Kammern. Jede davon wird abwechselnd von warmer Stallabluft bzw. kalter Außenluft durchströmt. Im ersten Fall wird dabei die Wärme an das Speichermaterial (PVC-Rollen) abgegeben. Das hält sie so lange fest, bis eine Zeitschaltuhr den Impuls zum Ansaugen von Frischluft auslöst. Letztere wird erwärmt, wenn sie durch die Speicher strömt. Abhängig von der eingestellten Zeitspanne, kann man auf diese Weise 75 bis 89 Prozent der Abwärme zurückgewinnen. Das ergaben Untersuchungen im VEG Mühlhausen sowie in den LPG Herbsleben und Behringen, Kreis Bad Langensalza.

Diese Betriebe verwenden den Thermospeicher erfolgreich in Ferkel-, Kälber- und Putenställen. Selbst bei Außentemperaturen von minus 20 Grad Celsius wurden beispielsweise in den Absatzferkelställen mit Gruppenaufzuchtkäfigen TGL-gerechte Werte erreicht. Lediglich in den ersten zwei Wochen nach dem Neubelegen muß man zusätzlich die Räume heizen.

Mit der temperierten Frischluft gelangt jedoch auch Feuchtigkeit in das Gebäude. Deren Menge hängt von der Schaltzeit der Lüfter ab. Es empfiehlt

Leistungen je Tier den Futteraufwand je Dezitonne Milch bzw. Fleisch senken. So erreichten die Berreuther Melker im Vorjahr 4881 kg Milch je Kuh. In der Mast kletterten die durchschnittlichen Tageszunahmen je Schwein auf 600 und je Bulle auf 850 g. Derzeit haben unsere Partner alle Pläne bei Milch und Fleisch erfüllt.

In den letzten fünf Jahren ist in unserer Kooperation die Milchproduktion um 15 000 auf über 118 000 dt gestiegen. Ähnlich gut vorangekommen sind wir – wenn wir die Futtermittellieferung für das VEG Schweinemast Dresden berücksichtigen – beim Fleisch. Hier erhöhte sich das Aufkommen um 2800 auf 14 300 dt.

Die langfristige Futterkonzeption hat sich also bei uns bewährt. Damit das so bleibt, darf sie kein starres Schema sein. Wir sind jetzt dabei, sie gemeinsam mit den Viehwirten zu überarbeiten. Dazu schätzen wir wiederum die Ertragsfähigkeit und den Anbauumfang jeder einzelnen Kultur ein. Selbstverständlich berücksichtigen wir auch den wissenschaftlich-technischen Fortschritt. Beispielsweise bringen uns die neuen Silomaissorten und die Unterfußdüngung bei dieser Hackfrucht auch auf den Übergangslagen einen beachtlichen Ertragszuwachs. Deshalb beabsichtigen wir, den Maisanbau zu Lasten weniger ertragreicher Futterpflanzen auszudehnen. Aber auch beim Kleegras lassen sich noch weitere Reserven ausschöpfen.

Auf diese Weise werden wir in den kommenden Jahren noch mehr Grobfutter in höherer Qualität erzeugen. Als erstes wollen wir davon – darüber sind wir uns mit den Viehwirten einig – eine Reserve anlegen, um Ertragsschwankungen jederzeit ausgleichen und die tierische Produktion sicher gestalten zu können. Das erscheint um so wichtiger, als wir den Rinderbestand in unserer Kooperation weiter ausdehnen werden. Da Rindfleisch gefragt ist, wollen unsere Partner in Reichstädt 800 bis 1000 Bullen mehr halten. Das haben sie bereits in ihrer Entwicklungskonzeption berücksichtigt. Entsprechende Stallplätze müssen noch geschaffen werden. Die Tiere sollen auf Einstreu stehen und damit zu einer höheren Stalldungproduktion beitragen. So sichern wir auch die Reproduktion der organischen Substanz im Boden, und der Stoffkreislauf Pflanze – Tier – Boden – Pflanze ist wieder geschlossen. Das betrachten wir als eine wichtige Voraussetzung, um künftig noch höhere Ziele ansteuern zu können.

Richard Ladenberger
Vorsitzender des Kooperationsrates
und der LPG Pflanzenproduktion
Ruppendorf, Kreis Dippoldiswalde

**Alle Rinder, die mit Frischfutter versorgt werden, l
Der Futterladewagen HTS 71.04 (Foto links) hat sic
Im Milchviehstall wurden die Futterbänder so umg
einsetzen kann (Foto rechts). Von dem Grünen neh
etwa 11 kg Trockensubstanz auf. So wird reichlich M**

sich, die Abluftventilatoren bis zu 3 Wochen nach dem Einstallen – in dieser Periode ist die Luftfeuchte noch relativ gering – auf eine Taktzeit von 60 Sekunden einzustellen. So wird nämlich der höchste Grad der Wärmeübertragung erzielt.

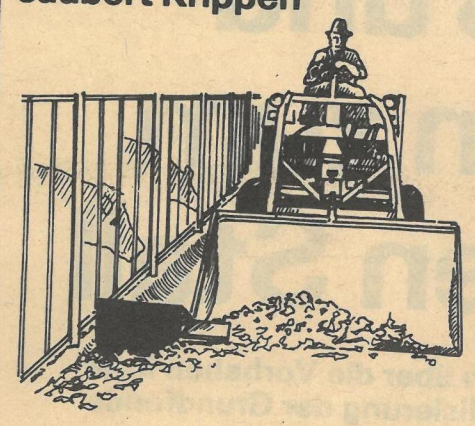
Je älter die Tiere werden, desto mehr Wasserdampf geben sie ab. Deshalb sollte man allmählich die Schaltzeit der Lüfter bis auf 180 Sekunden verlängern. Zwar sinkt dadurch auch die Temperatur, doch das ist aus veterinärhygienischer und futterökonomischer Sicht in dieser Haltungsstufe durchaus vertretbar.

Um den Wartungsaufwand gering zu halten, wurde beim Thermospeicher von vornherein auf Filter verzichtet. Denn sie mußten erfahrungsgemäß alle 3 bis 7 Tage gereinigt werden. In Kälber- und Ferkelställen hat sich gezeigt, daß das Speichermaterial nur während der Serviceperiode mittels Hochdruckspritze gereinigt und anschließend desinfiziert zu werden braucht. In Putenställen ist das wegen des höheren Staubgehaltes der Stalluft alle fünf Wochen erforderlich.

Allerdings hält der Speicher auch Staub fest, mit dem Krankheitskeime wieder in den Stall gelangen. Deshalb ist dar-

Fotos: Archiv, Dieter Roski; Zeichnung: Fred Thomas

Seitenschieber säubert Krippen



Seit einem halben Jahr brauchen die Melker unserer LPG Skäßchen, Kreis Großenhain, das Restfutter nicht mehr mit Forke und Besen aus den Krippen zu räumen. Diese Arbeit erledigen sie nämlich nun mit einem Schieber, der an der Frontschaufel des Traktors GT 124 befestigt wurde (siehe Zeichnung). Die Neuerung besteht aus etwa 10 mm starkem Stahlblech. Sie wird in eine Halterung außen an der Schaufel eingehängt und gegen diese mit einer Strebe abgestützt. Der Schieber zeigt schräg nach vorn und führt das Restfutter störungsfrei der Mulde am Hublader zu. Versieht man diese noch mit Zinken, dann läßt sich das Gut am Krippenende hydraulisch aus dem Trog befördern.

Wolfgang Schwarz

20 000 Färsen aus Olbersdorf

Unsere Kooperative Einrichtung Rinderproduktion Olbersdorf im Kreis Zittau wurde vor zehn Jahren geschaffen. Als spezialisierter Betrieb erhielten wir die Aufgabe, hochwertige Färsen für die Partnergenossenschaften, für moderne Anlagen der Milchproduktion und für den Export bereitzustellen. Kürzlich konnten wir nun die 20 000. tragende Färse verkaufen.

Darüber hinaus werden bei uns alle zuchtuntauglichen Tiere aufgemästet. Derzeit halten wir 5000 Kälber und Jungrinder in einer großen Anlage und in 14 herkömmlichen Ställen, die sich in sechs Dörfern unseres Kooperationsbereiches befinden. Durch eine gute Zusammenarbeit mit den Veterinären ist es uns gelungen, die Verluste bei den Kälbern auf 0,24 und bei den Jungrindern auf 0,10 Prozent zu senken.

Eine verantwortungsvolle Aufgabe stellt sich uns jetzt mit der Leukosesanierung. Die gesunden Tiere müssen getrennt von den anderen gehalten werden. In diesem Jahr waren bereits 75 Prozent unserer Tiere frei von dieser Rinderseuche. Vorrangig beliefern wir die Milchviehanlagen in Eibau und Oberseifersdorf. Spitzenfärsen haben wir auch schon nach Marokko, Portugal, Griechenland, Ungarn und in die Sowjetunion verkauft. Auf solche Exporte sind wir besonders stolz, wenn wir am 27. September unser zehnjähriges Jubiläum feiern.

Carsten Wenzel
Bertsdorf, Kreis Zittau

Aktueller Futterrat

Streustroh zum Kauen vorlegen

Wird Rindern und Schafen Streustroh vorgelegt, suchen sie sich die wertvollsten Teile heraus. Hierzu gehören vor allem Ähren und Blätter. Sie machen etwa ein Viertel des Trockengutes aus und haben einen wesentlich höheren Nährstoffgehalt als das Stroh insgesamt (siehe Tabelle).

Stroh von Winterweizen	Ein Kilogramm TS enthält Rohfaser g	vRP g	EFr
unselektiert	455	5	338
Ähren ohne Körner	383	11	384
Blätter	343	20	402

In ihrem Futterwert entsprechen Ähren und Blätter des Strohs dem von Heu minderer Qualität. Deshalb sollte man den Tieren das Streustroh zunächst in der Krippe zum Durchfressen anbieten bzw. vor die Vorderfüße legen. Erst danach wird es als Liegepolster genutzt. Bei der Rationsberechnung ist der Anteil des auf diese Weise verzehrten Halmgutes zu berücksichtigen. Man kann etwa 20 Prozent der Einstreu dazu rechnen.

Zentralstelle für Futtermittelprüfung und Fütterung Halle-Lettin

Foto: Dieter Roski

Mit Fleiß und viel Ideen zum modernen Stall

Dorfkorrespondenten berichten über die Vorhaben ihrer Genossenschaften zur Rationalisierung der Grundfonds

Manfred Mienert, LPG Pripsleben, Kreis Altentreptow:

Schwerarbeit gebannt

Seit gut zehn Jahren kümmert sich unser Kooperationsrat um die Rationalisierung der Ställe. Damit sie planmäßig und mit zunehmendem Tempo erfolgt, haben wir eine entsprechende Konzeption beschlossen. Sie sieht vor, bis 1990 die Voraussetzungen zu schaffen, daß die Viehpfleger ohne schwere körperliche Anstrengungen und bei guten sozialen Bedingungen ihre Arbeit verrichten können. Inzwischen gelang es uns, etwa drei Viertel aller Arbeiten zu mechanisieren und in den meisten Altbauten Duschen einzubauen. Die Tierproduktion ist gestiegen, stabiler und effektiver geworden. Beispielsweise erzielt das Kollektiv der rekonstruierten Jungrinderanlage in Schossow tägliche Gewichtszunahmen von 680 bis 700 Gramm je Tier. Die Verluste haben sich um 1,5 Prozent verringert, und der Kostensatz ist in den vergangenen fünf Jahren von 100,7 auf 85,2 gesunken.

Roland Bielagk, LPG Prießen, Kreis Finsterwalde:

Ein Dach für Heu und Stroh

Unsere Ställe sind im wesentlichen gut erhalten, und sie ermöglichen eine effektive Tierproduktion. Deshalb hat unser Kooperationsrat kürzlich entschieden, fortan stärker in der Futterwirtschaft zu rationalisieren. So sollen zwei Scheunen nachträglich eine Unterflurbelüftung kriegen. Ferner haben wir uns vorgenommen, einen Bergeraum für Heu und Stroh sowie eine Anlage zum Aufbereiten von Futterhackfrüchten zu errichten. Allerdings haben wir dafür von der staatlichen Leitung keine Bilanzanteile erhalten. Infolgedessen kommen wir, obwohl uns Kooperationspartner gut unterstützen, nur langsam voran. Zumal erst einmal Projekte erarbeitet werden müssen. Die vom VEB Landbauprojekt Potsdam angebotenen sind uns nämlich zu aufwendig. Das jedenfalls haben wir bei unserer 6000er-Schweinemastanlage erkannt. Weil die vorgeschlagene Lüftung zu teuer war, haben wir eine eigene Variante entwikkelt, die sich bewährt.

Roland Kirsch, LPG Röhrsdorf, Kreis Karl-Marx-Stadt:

Die ZBO ist überfordert

Noch 86 Prozent der Viehpfleger arbeiten bei uns in kleinen Ställen auf Bauernhöfen bzw. füttern und entmisten von Hand. Stellenweise gibt es weder Futter- noch Umkleideräume. Also hat unsere Baubrigade viel zu tun. Sie modernisiert derzeit beispielsweise einen Kälberstall durch einen Anbau und erweitert ihn um 60 auf 140 Plätze. Wir können aber all die dringenden Aufgaben nur mit Hilfe unserer zwischenbetrieblichen Bauorganisation lösen. Deren Projektierungs- und Baukapazität müßte freilich größer sein.

Ralf Laube, LPG Bellin, Kreis Güstrow:

Automaten melken mit

Wir rekonstruieren in erster Linie die Milchviehställe. Dabei bringen wir neue, leistungsfähigere Produktionsverfahren in die alten, aber noch intakten Gebäude. In Bellin erleichtert zum Beispiel ein Fischgrätenmelkstand den Viehpflegern die Arbeit. Sie brauchen sich nicht mehr dauernd zu bücken, stehen beim Melken auf geheizten Fußböden, haben die Euterbrause griffbereit. Seit dem vorigen Winter verfügen wir außerdem über Nachmelk- und Abnahmeautomaten. Das hat sich günstig auf die Tierleistung, die Milchqualität und die Eutergesundheit ausgewirkt. Der nächste Schritt ist, den Melkstand mit einem Kippschalen-Milchmengenmeßgerät auszustatten.

Günter Eberhardt, LPG Gehren, Kreis Ilmenau:

Gute Luft – gesunde Ferkel

Wir haben in den vergangenen Jahren vor allem unsere Schweineställe modernisiert. Beispielsweise bauten wir dort, wo Kastenstände waren, neue Abferkelbuchten ein. Entmistet wird nun mit Hilfe von Schleppschaufeln. Es wurden Anlagen installiert, mit denen wir ein günstiges Stallklima schaffen können. Das waren wichtige Grundlagen dafür, das Aufzuchtergebnis von 14,5 auf 23,0 Ferkel je Sau zu erhöhen und gleichzeitig die Futterökonomie zu verbessern. In neu errichteten Silos können wir Mischfutter verlustarm und qualitätsgerecht lagern.

Nun alle Milch in Klasse Q

Nachdem wir die verschlissene durch eine neue Rohrmelkanlage ersetzt haben, gelingt es uns, die Milch aus-

Langfristige Konzeptionen bewähren sich

Von Egon Lenk, Ministerium für Land-, Forst- und Nahrungsgüterwirtschaft

Die Berichte der Dorfkorrespondenten bestätigen, wie notwendig und wie wichtig es ist, die Grundfonds in der Tierproduktion zielstrebig zu modernisieren. Sie verdeutlichen aber auch, daß die Bedingungen, die Vorhaben und Lösungswege dafür in den einzelnen Betrieben sehr verschieden sind.

Unerläßlich sind – da hat Manfred Mienert recht – langfristige Konzeptionen, die jährlich in den Kooperationsräten aktualisiert werden. In ihnen ist festgelegt, was, wann und wie rationalisiert werden soll. Immer mehr LPG und VEG nutzen gemeinsame Fonds ihrer Kooperationen, um größere Vorhaben zur Modernisierung der Grundmittel zu finanzieren. Als vorteilhaft erweist es sich ferner, die für die laufende Instandhaltung der Gebäude und Anlagen notwendigen Mittel betrieblich zu planen. Dabei gelten folgende Richtwerte: für die Stallhülle 1,5 bis 2,5 und für die Ausrüstungen 8 bis 12 Prozent des Grundmittelwertes.

Die Dächer, Tore, Fenster, Boxen und Futterbänder stets in Schuß zu halten ist eine vorrangige Aufgabe der betrieblichen Baubrigaden. Doch größere Vorhaben, da bildet die LPG Röhrsdorf keine Ausnahme, können sie oft nicht bewältigen. Dafür sind und bleiben die ZBO und die Betriebe der Landtechnik zuverlässige Partner der Bauern. Damit die kooperativen Einrichtungen des Landbaus den hohen Anforderungen besser als bisher Genüge tun können, werden vor allem ihre Projektierungsabteilungen schrittweise verstärkt.

Außerdem bewährt es sich, daß Spezialisten der ZBO, des VEB Landbauprojekt Potsdam, des KfL und des LTA die Genossenschaftsbauern an Ort und Stelle beraten. Gemeinsam kann dann das für den Standort günstigste unter den zentralen Wiederverwendungsprojekten ausgewählt werden. Roland Bielagk hat bemängelt, daß letztere zum Teil zu teuer sind. Dazu ist zu sagen: Die in Katalogen angebotenen Lösungen liegen, was den Material- und Kostenaufwand betrifft, im Rahmen der staatlichen Normative. Dennoch kommt es darauf an, noch günstigere Varianten zu erarbeiten und entsprechend den Hinweisen aus der Praxis anderen Interessenten zugänglich zu machen.

Die von Günter Eberhardt und Ralf Laube genannten Beispiele sind nachahmenswert, weil herkömmliche Produktionsverfahren durch neue, effektivere ersetzt worden sind. Gleichzeitig wurde schwere körperliche Arbeit deutlich verringert. Deren Anteil beträgt in der Tierproduktion noch über 30 Prozent. Er soll noch in diesem Jahr durch Um- und Neubau von über 350 000 Rinder- und Schweineplätzen spürbar verringert werden. Dabei geht es auch darum, die Leistungen der Tiere und die Qualität der Produkte zu erhöhen, das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis sowie die sozialen Bedingungen günstiger zu gestalten. Das entspricht den volkswirtschaftlichen Interessen wie denen des einzelnen Werktätigen. Nicht zuletzt helfen gute Arbeitsbedingungen Berufsnachwuchs zu gewinnen.

Fotos: Rainer-M. Rührmund, Archiv

Vater des Stärkewerts

Oskar Kellner begründete die wissenschaftliche Tierernährung mit

Vor 75 Jahren starb Oskar Kellner, ein Mann, der die Geschichte der Tierernährung entscheidend beeinflußt hat. Geboren am 13. Mai 1851 im schlesischen Tillowitz, studierte er in Breslau und Leipzig Naturwissenschaften. Er wandte sich der Agrikulturchemie zu. Wurde Schüler und Mitarbeiter von Emil Wolff, einem international führenden Kopf dieser Disziplin. Dieser wirkte in Stuttgart-Hohenheim, an der damals bedeutendsten deutschen landwirtschaftlichen Lehr- und Forschungsanstalt, und war einer der Wortführer der „Stickstöffler", die mit den Verfechtern von Liebigs Mineralstofftheorie im Streite lagen.

Impulse für den Reisanbau

Von 1881 bis 1892 lehrte Kellner an der Universität Tokio. Er richtete in dem fernöstlichen Land das landwirtschaftliche Versuchswesen ein und erwarb sich große Verdienste um die Organisation der japanischen Agrikulturchemie. Seine – den dortigen Verhältnissen angepaßten – Düngungsexperimente brachten Resultate, die dem Reisanbau wichtige Impulse verliehen. Die Technik der Silierung grüner Pflanzen verdankte ihm ebenfalls wichtige Hinweise.

1892 wurde Oskar Kellner als Direktor an die Versuchsstation Möckern vor den Toren Leipzigs berufen. Achtzehn Jahre bekleidete er das Amt. Dabei begann er sein eigentliches wissenschaftliches Werk, baute es aus und vollendete es.

Anknüpfend an humanmedizinische Erkenntnisse, insbesondere über den Energieumsatz im menschlichen Körper, beschritt er neue Wege in der Tierfütterung und Futterverwertung.

Mit Hilfe einer Respirationsanlage – wie sie in Versuchsstationen jener Zeit noch eine Rarität darstellte, die es in Möckern aber gab – untersuchte er an Rindern, vornehmlich an Ochsen, wie Verdauung, Nährstoff- und Energieumwandlung im Tier vor sich gehen. Zahllose mühselige Messungen waren dazu nötig.

Mit äußerster Genauigkeit verglich er den Fettansatz bei der Verabreichung verschiedenster Futtermittel mit dem, der beim Verzehr reiner Stärke zustande kommt. Auf diese Weise erhielt er einen objektiven Vergleichsmaßstab. In Wesentlichem daran anknüpfend, bauten DDR-Wissenschaftler später ein Futterbewertungssystem auf energetischer Grundlage auf.

Auf eine Zahl gebracht

Wieviel Forscher auf dem Gebiet der Tierernährung hatten davon geträumt, den Nährwert eines Futtermittels in einer Zahl auszudrücken! Der Verwirklichung dieses Wunsches war Kellner sehr nahe gekommen. Nach dessen Tabellen, die alle im Handel vorkommenden Futtermittel aufführten, konnte der praktische Landwirt nun energetisch vollwertige Rationen zusammenstellen und Fütterungsnormen ableiten.

Die unter dem Namen Oskar Kellners bekanntgewordenen Stärkewerttabellen waren für den Fortschritt der tierischen Produktion von größter Bedeutung. Zu Lebzeiten ihres Urhebers setzten sie und die damit verbundenen Erkenntnisse sich jedoch, so intensiv er sie auch propagierte, nur zögernd durch.

Ihren endgültigen Siegeszug hat seine Fütterungslehre bei uns erst in der sozialistischen Landwirtschaft angetreten – und zwar in dem Maße, wie der für den werktätigen Bauern damals typische Mangel an Wissen und materiellen Möglichkeiten überwunden wurde.

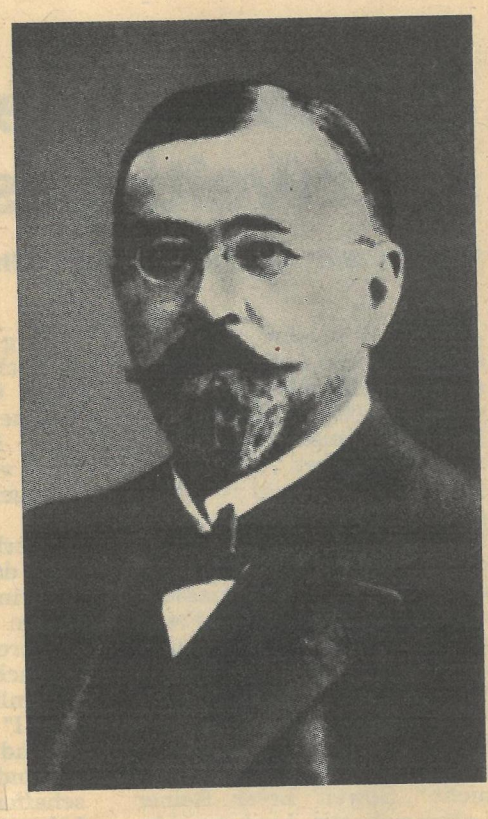
Noch nicht ausgeschöpft

Kellners Übersichten bildeten über sechs Jahrzehnte hinweg das wichtigste theoretische Fundament einer Tierernährung nach wissenschaftlichen Prinzipien. Seine „Grundzüge der Fütterungslehre", 1908 erstmals erschienen, erlebten 15 Auflagen. Und noch heute – obwohl die energetische Futtereinheit den Stärkewert verdrängt hat – schöpfen Forschung und Lehre aus dem von ihm hinterlassenen Wissens- und Erfahrungsborn.

Oskar Kellner ist von seinen Zeitgenossen, vor allem der Fachwelt, vielfältige Anerkennung zuteil geworden. Er empfing in- und ausländische Orden, war Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und mehrmals Doktor ehrenhalber.

Auf einer Reise nach Karlsruhe, wo er den Vorsitz der Hauptversammlung des Verbandes der landwirtschaftlichen Versuchsstationen übernehmen sollte, fand Oskar Kellner den Tod; es war am 22. September 1911. Auf dem Leipziger Südfriedhof, am Fuße des Völkerschlachtdenkmals, ist seine letzte Ruhestätte.

Dr. Hans-Heinrich Müller
Akademie der Wissenschaften
der DDR



Bei Kerzenschein über den Büchern

1946 begann die Ausbildung von Landwirtschaftslehrern

In einer der ersten Ausgaben der Zeitung „Der Freie Bauer" erschien im November 1945 ein Inserat, daß in den Instituten Oranienburg-Luisenhof alsbald die Ausbildung von Landwirtschaftslehrern beginnen würde.

Im Januar 1946 war es dann soweit. Vom alten Lehrkörper konnten nur wenige übernommen werden. Im Klassenkampf Erfahrene und Agrarfachleute gehörten zu den ersten Ausbildern. Gelernt wurde oft bis in die späte Nacht hinein bei Kerzenschein. Zu essen gab es spärlich: Lupinenschrotsuppe und spelziges Brot und wenig daraufzulegen. Kartoffeln wurden mit Malzkaffee oder Stearin gebraten.

Bereits am 1. Juli 1946 fingen die neuen Lehrer in den Landwirtschaftsschulen des Landes Brandenburg an. Sie gaben Unterricht in vier oder fünf verschiedenen Lehrgebieten, die sie sich selbst erst kurz zuvor erarbeitet hatten. Im Sommerhalbjahr mußte der Lehrer Versuchstechniker, Lehrlingsbetreuer und Saatenanerkenner zugleich sein; er war mit seinem hartgummibereiften Fahrrad von morgens bis abends unterwegs, guckte sich dabei viel von den erfahrenen Bauern ab. Wochenlang standen die jungen Lehrer mit ihren Schülern 1947 während des Hochwassers im Oderbruch im Einsatz, bewiesen sich in dieser und manch anderer schwierigen Situation. Die meisten von ihnen legten nach der Berufsschul- auch die Fachschullehrerprüfung ab, und viele absolvierten später noch ein Hochschulstudium.

Die Form der Winterschule währte bis 1948. Es war üblich, daß die Jungen eine Ausbildung als Landwirte erhielten, während sich die Mädchen als künftige Bauersfrauen mit Hauswirtschaft, Handarbeit, Säuglingspflege und Kleintierzucht befaßten. Sie hatten es insofern entschieden besser, daß sie aufessen durften, was sie gekocht und gebacken hatten. Die Zutaten mußten sie allerdings vom bäuerlichen Hof mitbringen.

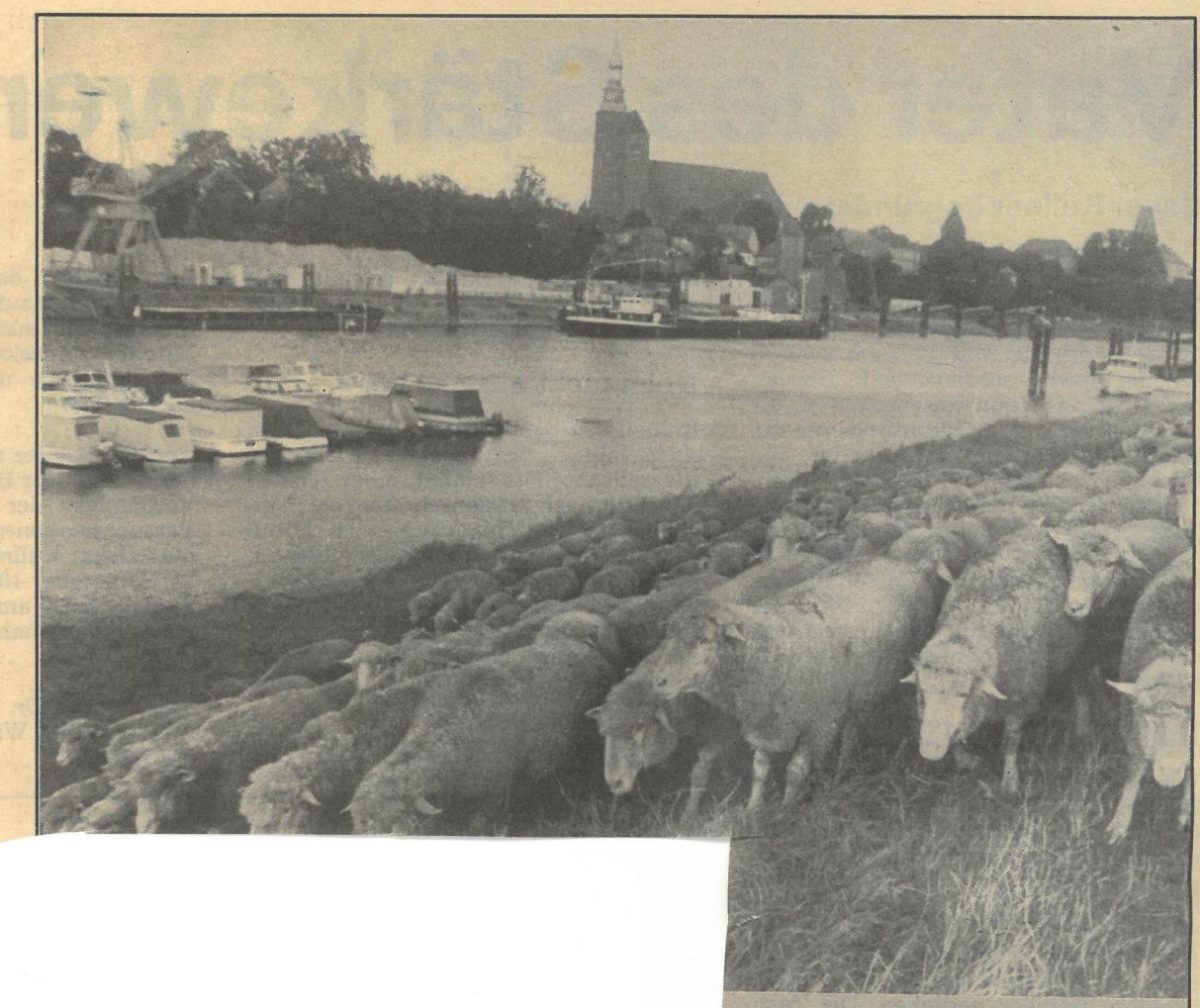
Mit den Mädchenabteilungen war es dann wenig später jedoch vorbei. Die Bauerntöchter lernten nun in gleichen Fachrichtungen wie die Jungen, wurden ebenso tüchtige Facharbeiter, Meister und mehr. Ob sie dann auch noch so gut kochen konnten, bleibt allerdings dahingestellt.

Dr. Günter Friedland

...te im Stoffwechseltest

Die Mitarbeiter des Bereiches Tierernährung „Oskar Kellner" im Forschungszentrum für Tierproduktion Dummerstorf-Rostock fühlen sich dem Erbe ihres Namensgebers besonders verbunden. Zur Fortführung seiner Untersuchungen ist hier zwischen 1955 und 1960 eine der größten Respirationsanlagen der Welt aufgebaut worden. Die Stoffwechseltests finden jedoch nicht nur an Nutzvieh, sondern zum Beispiel auch an Laborratten statt (links). Eine andere in dieser Forschungsanstalt wesentlich weiter entwickelte Methode zum Studium der Verdauungsvorgänge am Wiederkäuer ist das Anlegen von verschließbaren Öffnungen (Fisteln) am Pansen von Kühen. So können selbst bei weidenden Tieren Verdauungssäfte zur Analyse entnommen werden (oben), ohne daß dies ihr Wohlbefinden beeinträchtigt. DBZ

Foto: Klaus Pohlmann



Suppenhühner stets nur zweitklassig?

Qualität zahlt sich auch für Geflügelhalter aus

„Die DBZ befaßte sich zwar schon oft mit dem Klassifizieren von Schlachtvieh, aber leider fand ich noch nichts, wie Hühner einzustufen sind. Vor wenigen Wochen verkaufte ich eine größere Anzahl zweijähriger Amrockshennen an den VEB Geflügelwirtschaft Potsdam. Die Tiere wurden ausnahmslos in die Güteklasse II eingestuft. Auf meine Frage, nach welchen Gesichtspunkten klassifiziert worden ist, teilte man mir lediglich mit, Suppenhühner kämen stets bestenfalls in die II und Hähne in die III. Das befriedigt mich nicht.“ Soweit Leser Reiner Lachmann aus Luckenwalde, der zu Recht mit einer solchen Auskunft unzufrieden ist.

Während der Mauser nicht ans Messer

Hühner und Hähne, ob zur Suppe geeignet oder nicht, werden nach dem Fachbereichstandard TGL 8657/01 – Schlachtgeflügel, lebend – aufgekauft. Und die sieht drei Güteklassen vor: Je kg Lebendgewicht der Güteklasse I gibt es 7 Mark, in der Güteklasse II ist mit 6 Mark zu rechnen, und 4,90 Mark sind es in der Güteklasse III. Werden die Hühner „unter III“ eingestuft, beträgt der Preis nur 1,10 Mark. Aus der TGL geht allerdings hervor, daß Hähne niemals in die Qualitätsklasse I gehören. Alle angebotenen Tiere müssen gesund, sauber und trocken, ihrem Alter entsprechend entwickelt und gut befiedert sein. Beim Aufkauf dürfen sie nicht mausern.

Voller Kropf zieht 100 g Abzug nach sich

Außerdem fordert der Fachbereichstandard eine unbeschädigte Haut und schließt gebrochene Extremitäten aus. Wie bei Gänsen, Enten, Puten und Broilern ist auch bei verschmutzten und nassen Hühnern und Hähnen mit einem Abzug von der Lebendmasse zu rechnen. Sie dürfen mindestens 6 Stunden vor der Abnahme nicht gefüttert werden, sonst können je Tier bis zu 100 g von der Lebendmasse abgezogen werden.

Weiterhin erläutert die TGL jene drei Qualitätsklassen, in die einzustufen ist. Tiere, die diesen Anforderungen nicht entsprechen, jedoch zum Schlachten geeignet sind, werden mit der Bezeichnung „unter III“ vermarktet. Ausschlaggebend sind Körperbau, Mastzustand, Gefieder und Hautbeschaffenheit sowie Alter und Lebendmasse.

Glat… knus…

Für d… dert … Hühn… gut ur… ist. D… Unre… sen. müss… Brust… fühlt… gut … Tier… ohne… Brus…

Zur … Tiere, … entwic… gelmä… Diese … müsse… der Br… hervor… sie be… befried… sein. A… Haut … blasen…

In die… hören … gend, … wicke… chend… gemag… ausrei… reichend stopp… Eine verletzte Haut ist…

…rationell

…dingungen (lang vereiste Wasserwege, …üter als während des gleichen …war daran beteiligt.

… 1,8 …n. Es …nner, …raten …r in …

…brich

…n …e …chen …Nah- …sind … Je … und …nied- …gebo- …ylen …stel- …n wi- …t be- …Berg- … Ein …eziell

für Feuerwehrleute gedacht; denn bei der Brandbekämpfung sind galvanisierte Helme mit Visier unentbehrlich. Ein Nackenleder gibt zusätzlichen Schutz. Allein hiervon werden jährlich rund 17 000 Stück gefertigt.

Die Schalen für die Helme kommen aus dem Plastverarbeitungswerk Staaken, Kreis Nauen. Sie werden im VEB Perfekt Berlin mit den erforderlichen Einsätzen versehen und je nach Kundenwunsch mit Schaumgummi oder weichem Hutleder gepolstert. Dadurch passen sie sich unterschiedlichen Kopfgrößen an und garantieren einen guten Sitz. Die Komplettierung der Schutzhelme verlangt gegenwärtig noch einen erheblichen Handarbeitsaufwand. Für Anfang 1987 wird deshalb der Einsatz eines Roboters vorbereitet. ADN

Sprechstunden unseres Juristen dienstags und freitags 15 bis 17 Uhr in 1017 Berlin, Franz-Mehring-Platz 1 (Nähe Ostbahnhof)

DBZ §

Informieren und beraten bleibt Verkäuferpflicht

Wohl jeder möchte beim Einkauf vor allem langlebiger Erzeugnisse gut beraten werden. Deshalb sind im Zivilgesetzbuch hierzu Pflichten des Einzelhandels festgelegt (§§ 60, 137, 165).

Zunächst muß sich der Kunde einen Überblick über das Angebot verschaffen können. Einzelhändler oder Verkäufer haben ihn über Gebrauch, Bedienung, Pflege, Wartung und Instandsetzung der Ware sachkundig zu informieren – und zwar unabhängig von der Verkaufsform und auch davon, ob der Bürger dann auch tatsächlich kauft.

Bei Nah… deren … Verbrau… meistens… bot. Har… doch um… Gebrauc… muß de… sprechen… Besonde… Konsum… Informa… pflicht. … aufgeho… che Ka… dem E… Bedienu… sungen … mentati… Wünsch… der Ver… beraten.

Hochwe…

…äufer …ktion … Art … Ware … der …Wenn … er- … die … Mu- … wer- … not- …n ei- …han- …Kun- …wird. …issen …e) ist … un- …efern … Woh- …uwei- …ertge- …auch- …äufer

ausdrücklich darauf hinzuweisen bzw. zu begründen, weshalb der Preis herabgesetzt wurde oder der Artikel als 2. Wahl eingestuft wurde.

Stellt ein Kunde fest, daß einer Ware die zugesicherten Eigenschaften fehlen, sie sich für den vorgesehenen Verwendungszweck nicht eignet oder unzureichend informiert und beraten wurde, hat er das Recht, Garantieansprüche anzumelden oder den Kaufvertrag anzufechten. Entsteht ihm wegen falscher oder unzureichender Information und Beratung gar ein materieller Schaden, kann er dessen Ersatz geltend machen.

Dr. Gustav-Adolf Lübchen
Ministerium der Justiz

Sogar Kasko zahlt bei Alkohol nicht

Unter Alkoholeinfluß am Lenkrad zu sitzen ist nicht nur gesetzwidrig, strafbar, lebensgefährlich, sondern wird auch teuer. Die allgemeinen Bedingungen für die Kraftfahr-Haftpflichtversicherung (GBl. Teil II 1971 Nr. 7) regeln auch das Rückzahlen von Schadenersatz aus Kfz-Haftpflichtversicherungen, wenn der Verursacher vorsätzlich oder besonders verantwortungslos gehandelt hat. Während der Geschädigte uneingeschränkt Ersatz erhält, muß der schuldige Verursacher in derartigen Fällen alles aus eigener Tasche bestreiten. Obendrein kann die Versicherung die von ihr gezahlten Gelder teilweise oder in voller Höhe zurückfordern. Dieser Grundsatz gilt ebenfalls für Kasko bei Schäden wegen Trunkenheit. Eine schon geleistete Entschädigung ist auch hier voll zurückzuzahlen, wenn der Versicherte den Schaden vorsätzlich bzw. unter Alkohol herbeigeführt hat. Weiterhin trifft dies zu, falls die Person, die den Schaden verursachte, das Fahrzeug gegen den Willen des Besitzers benutzt hat.

Für andere grobe Verletzungen von Rechtsvorschriften sehen die Versicherungsbedingungen eine Regreßnahme bis zu 25 Prozent der gezahlten Entschädigung vor. Mit dieser Vorschrift werden keinesfalls Versicherte, die durch Unaufmerksamkeit oder Unkenntnis einen Schaden verursachen, ersatzpflichtig gemacht. Es wird aber unter Berücksichtigung aller subjektiven und objektiven Umstände auf Regreß bestanden, wenn der Versicherte nicht den erforderlichen Führerschein besitzt, unter Alkoholeinfluß stand (soweit nicht sowieso Regreßpflicht in voller Höhe besteht, weil die Fahrtüchtigkeit erheblich beeinträchtigt war) oder weil er durch rücksichtsloses Verhalten im Straßenverkehr Gesundheit oder Eigentum anderer verletzt hat. Rücksichtslos verhält sich ein Kraftfahrer u. a. immer dann, wenn er am Fußgängerüberweg ein anderes Fahrzeug überholt oder ohne zwingenden Grund bei Dunkelheit oder Nebel, also schlechter Sicht, auf der Autobahn hält und sein Fahrzeug nicht absichert. DBZ

Gefragte Filteraschen

Im vergangenen Jahr wurden in unserer Volkswirtschaft 30 Millionen Tonnen Sekundärrohstoffe eingesetzt. Mit 12,2 Millionen Tonnen ist das Bauwesen der größte Verbraucher. 44 Prozent aller dort genutzten Abprodukte werden als Kalk- und Zementrohstoffe sowie für Bindemittel verwendet, 28 Prozent erlangen als Schotter und Splitt sowie Feinstzuschlagstoffe und 2 Prozent als Dämm- und Bewehrungsmaterial erneut Nützlichkeit.

Allein 1,6 Millionen Tonnen Brechsande und andere Nebenprodukte aus der Produktion von Kies, Schotter und Splitt fallen jährlich an. Bisher teilweise auf Halde geschüttet, werden sie nun schrittweise wiederverwendet. Dadurch bleibt auch die Umwelt entlastet. Die Werktätigen des VEB Städtischer Tiefbau Leipzig verfahren so. Den zur Zeit noch nicht restlos verarbeitbaren Teil von Abbruchmaterialien schaffen sie auf die Halde. Sind erst Brech- und Klassieranlagen errichtet, wird die Deponie wieder abgebaut.

Hochofen-, Kupfer- und Nikkelschlacke sind Rückstände aus der Metallurgie, Phosphorofenschlacke fällt in der chemischen Industrie an, Filter- und Naßaschen sowie Kesselschlacke in den Kraftwerken. Traditionell werden sie für die Zementherstellung oder als Zuschlagstoffe bei Betonerzeugnissen verwendet. Durch die Verdopplung des Einsatzes qualitätsgerechter Braunkohlenfilteraschen als Feinstzuschlagstoff für Beton ist es möglich, erhebliche Mengen Zement einzusparen – bei gleichbleibender Qualität. Des weiteren nahm das Zementkombinat die Produktion eines neuen qualitativ hochwertigen Zements auch unter Verwendung von Braunkohlenflugasche auf.

Aber auch nur in geringem Umfang anfallende Sekundärrohstoffe lassen sich volkswirtschaftlich effektiv aufbereiten. Plastabfälle werden bereits zu Befestigungsmaterial für Rohrhalterungen verarbeitet. Das Institut für Baustoffe der Bauakademie entwickelte mit dem VEB Bau- und Montagekombinat Erfurt aus PVC-Abfällen Dichtringe für Steckmuffenverbindungen von Steinzeugrohren. Mit Alttextilien lassen sich sogenannte Geotextilien herstellen, die beim Anlegen kurzlebiger Baustraßen oder beim Befestigen von Böschungen erfolgreich eingesetzt werden. Alttextilien, Gummimehl und -schrott, Glasbruch und Plaste machen im Bauwesen 21 Prozent der wiederverwendeten Materialien aus.

„Presse-Informationen"

Neue Bücher

Im Staatsverlag ist jetzt die 1. Auflage des Fachbuches „Grundriß Wirtschaftsrecht" für die staatswissenschaftliche Ausbildung erschienen (192 Seiten, 15 Mark). Ausgearbeitet wurde es von einem Autorenkollektiv der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft. Der Grundriß weist u. a. auf juristische Zusammenhänge bei der Leitung, Planung und wissenschaftlichen Rechnungsführung hin und vermittelt Mitarbeitern im Staatsapparat Anregungen zu ihrer Weiterbildung. Ausführlich stellen die Autoren das Wirtschaftsrecht als Instrument der staatlichen Leitungstätigkeit dar. Ferner erläutern sie die Bindungen der wirtschaftsleitenden Staatsorgane untereinander sowie ihre Beziehungen zu den Kombinaten, Betrieben, Genossenschaften und Einrichtungen.

Der verpatzte Umzug

Diese Frau aus einer LPG des Kreises Beeskow wußte nicht mehr aus noch ein, als sie zu uns in die Sprechstunde kam. Sie wohnt mit ihrem Mann und der erwachsenen Tochter in einer baulich recht unzureichend ausgestatteten Wohnung, die, aus welchen Gründen auch immer, vorläufig nicht zu verbessern ist. Und da anderes am Ort vorerst nicht angeboten werden kann, griff die Familie zu, als sie von einem Häuschen einer LPG im Kreis Neustrelitz hörte, die dringend Kräfte sucht. Man fuhr sogar mehrmals dorthin, es war so eine Art erträumtes Anwesen, und die Arbeit versprach ebenfalls Gutes. Die Familie bestellte den Garten nicht mehr, schaffte persönliches Vieh ab; denn im Mai sollte auch damit im Kreis Neustrelitz der neue Anfang gemacht werden.

Doch da sagte die LPG im Norden ab. Nicht generell, nur für dieses Haus, bat um Aufschub. Aber in der alten LPG waren die Zelte so gut wie abgebrochen.Der letzte Arbeitstag dort war gerade jener Tag, an dem uns Mutter und Tochter besuchten. „Wir hängen in der Luft. Helfen Sie uns!" Nun hätten die Umzugsbereiten natürlich bei derartig perfekter Zusage von der Neustrelitzer LPG sofort Schadener-

LESER-BRIEFEN AUF DER SPUR

satz verlangen können. An Geld war der Familie aber zunächst weniger gelegen. Ihr ging es um das versprochene neue Zuhause. Außerdem: Wer beginnt schon gern mit Klagen, Ersatzforderungen?

So versuchten wir an diesem Spätnachmittag, die LPG im Kreis Neustrelitz anzurufen. Mit Mühe gelang es, den Vorsitzenden an den Apparat zu holen. Überrascht nicht nur wegen des Anrufs, sondern vor allem wegen der Ratlosigkeit unserer Besucherin. So dramatisch habe er die ihm wohlbekannte Sache bis dahin nicht gesehen. Das bewußte, quasi zugesagte Haus mußte unvorhergesehen zur Heimstatt einer anderen Familie werden. Es sei allerdings noch ein weiteres Häuschen vakant. Freilich habe es der Bürgermeister einem Großstädter sozusagen als Alterssitz versprochen. Ein Bauernhaus? fragten wir. Ja. Und wer soll die Kühe melken – der Städter oder jene, die Erholungsuchende als Dauerbewohner in dieses übrigens landschaftlich reizvoll gelegene Dorf holen wollen? Da haben sicherlich die Volksvertreter, darunter auch aus der LPG, noch ein Wörtchen mitzureden. Der Vorsitzende wollte es versuchen, bat aber die uns besuchende Familie, sofort nochmals zu kommen, vielleicht würden sich noch andere Möglichkeiten ergeben…

Leider blieb auch dies ein Schuß in den Ofen. Es gab wiederum unbefriedigende Absprachen zwischen Bürgermeister und LPG. Heraus kam: Die LPG machte einen Rückzieher, schlug aber der Familie in anderen, benachbarten Genossenschaften etwas vor. Das ehrt diesen Vorstand zwar, jedoch hatte sich die Familie bei ihm beworben, und nur dort wurde ihr etwas versprochen. Ohne Kommentar, ohne ein erklärendes oder entschuldigendes Wort dann aber Personalpapiere nach so langem Hin und Her zurückzuschicken erscheint mir zumindest herzlos. Ein sozialistischer Leiter läßt so etwas doch nicht zu.

Damit uns keiner mißverstehe: Niemand beabsichtigt, der LPG einzureden, wen sie in ihre Reihen aufnimmt. Das ist und bleibt ureigene Sache der Vollversammlung. Aber wer Zusagen macht – wie diese LPG im Kreis Neustrelitz –, muß sich stets über die Konsequenzen klar sein. Mit solchen Worten werden immerhin bis ins Familienleben Weichen gestellt.Es ist erfahrungsgemäß stets aufregend, zermürbend, wenn sich spät, oft zu spät, herausstellt, wie leichtfertig Zusagen waren. Außerdem wirkt sich das volkswirtschaftlich ungünstig aus; gilt es doch, unproduktive Zeiten zwischen dem Beenden der letzten Arbeit und der Aufnahme von neuer so kurz wie möglich zu halten.

Gerade Wohnungsversprechen wird sich ein Vorsitzender dreimal zu überlegen haben; denn die LPG können in der Regel, wie ausführlich in DBZ Nr. 19 an gleicher Stelle von einem Rechtswissenschaftler erläutert, über relativ wenig Wohnungen direkt verfügen. Schließlich und nicht zuletzt hat sich aber jener, den es woandershin drängt, auch abzusichern, bevor er aufgibt, was er fest in Händen hält.

Diese Familie wird nun also woanders mit der Arbeit beginnen. Zu hoffen bleibt, daß die LPG im Kreis Neustrelitz, die beinahe zu ihrer neuen Heimat geworden wäre, für alle aus Zögern, aus unklarer Haltung entstandenen Schäden gegenüber dieser Familie – wie es das Recht will – auch unbürokratisch und ohne den Weg über das Gericht aufkommt.

Hajo Wegner

Standards im GAB

Am 1. Januar 1987 treten die Fachbereichstandards TGL 30 351/01 und 30 351/02 GA-Lastaufnahmemittel, Sicherheitstechnische Forderungen sowie Arbeitsschutzgerechtes Verhalten, in Kraft. Bereits am 1. Juli dieses Jahres wurde die TGL 39 318/02 Luftfahrzeugeinsatz in der Land- und Forstwirtschaft, Erkundung und Bekämpfung von Wald-und Flächenbränden, verbindlich.

AUSKUNFT

Kohleabrieb

Herrn Rolf Schneider, Weida, Kreis Gera: Ihre zuständige BHG lieferte Ihnen 50 dt Braunkohlenbriketts. Die Ladung wies einen hohen Anteil Abrieb auf, deshalb reklamierten Sie die Lieferung. Man teilte Ihnen mit, daß Sie für 2 Prozent Abrieb aufkommen müssen. – Nach dem gültigen Fachbereichstandard haben die Kunden bei Brikettlieferungen tatsächlich mit soviel Abrieb zu rechnen.

Praktikum

Frau Karin Berger, Köthen: Als Student einer Hochschule leisten Sie verschiedene Praktika in Ihrem zukünftigen Betrieb. Ob da ein besonderes Arbeitsrechtsverhältnis besteht, interessiert Sie. – Nein. Auch während dieser Zeit bleibt der Praktikant Angehöriger der Hoch- oder Fachschule. Das studentische Ausbildungsverhältnis besteht weiter, da das Praktikum doch unmittelbar zum Studium gehört. Sie sind also dem Rektor Ihrer Hochschule disziplinarisch unterstellt. Diese Regelung gilt auch bei materieller Verantwortlichkeit. Besonderheiten während des Praktikums sind in einer entsprechenden Ordnung festgehalten. Sie umfaßt u. a. die gesetzlich geregelte Arbeitszeit, die Betriebsordnung und andere Rechtsvorschriften, nach denen sich die Praktikanten richten müssen, sowie Festlegungen zur Teilnahme am Betriebsessen zu den üblichen Tarifen, Nutzung betrieblicher Gesundheitseinrichtungen und Sportstätten.

Schaffelle

Herrn Henning K., Halberstadt: Sie möchten wissen, ob Sie als Schafhalter die Felle Ihrer Tiere selbst verwerten dürfen. – Entsprechend der Anordnung Nr. 4 über die Erfassung, die Annahme und den Aufkauf von tierischen Rohstoffen (GBl. Teil I 1958 Nr. 73) besteht für sämtliche Felle sowie für die Wolle von Haustieren eine Abgabepflicht. Das betrifft natürlich auch alle Kleinproduzenten.

BLICK INS

GESETZBLATT
der Deutschen Demokratischen Republik

Im Gesetzblatt Teil I Nr. 26 ist die Anordnung über die effektive Gestaltung von Baustelleneinrichtungen und die Beräumung von Baustellen erschienen. Sie regelt auch für Genossenschaften die Rechte und Pflichten zum effektiven Vorbereiten, Errichten und Nutzen solcher streng sparsam zu bauenden Einrichtungen. Des weiteren sind die Auftragnehmer verpflichtet, die Baustellen zu beräumen. Dabei haben sie alle wiederverwendungsfähigen Materialien, Bauwerksteile und Ausstattungen zu gewinnen. Im gleichen Gesetzblatt wurden Normative dazu veröffentlicht. Beide gesetzliche Regelungen traten am 1. September in Kraft.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Darf der Inspektor auf Alkoholprobe eisern bestehen?

Ein Leser aus dem Kreis Döbeln: Unser Sicherheitsinspektor ist manchmal mit dem Pusteröhrchen zu Arbeitsbeginn in der Werkstatt. Kann er in jedem Fall auf die Alkoholprobe bestehen?

Nicht nur der Sicherheitsinspektor ist zu solchen Atemalkoholproben berechtigt. Es bleibt gesetzliche Pflicht des Betriebes, der LPG, den Schutz von Gesundheit und Arbeitskraft zu sichern. Folglich muß alles getan werden, damit jemand, dessen Arbeitsfähigkeit durch Alkohol beeinträchtigt ist, gar nicht erst seine Tätigkeit aufnimmt oder sie sogleich beendet. Um aber zweifelsfrei festzustellen, ob wirklich Alkohol im Spiel ist, kann der Betrieb, die LPG verlangen, sich einer Atemalkoholprobe zu unterziehen. Diese Forderung ist einer Weisung gleichzustellen. Es gehört also zu den Arbeitspflichten, der Probe zuzustimmen. Weigert sich der Betreffende, verletzt er Arbeitspflichten und kann disziplinarisch zur Verantwortung gezogen werden.

DBZ

Gibt die LPG den Stallraum zurück?

Ein Genossenschaftsbauer aus dem Kreis Sebnitz: Von der LPG wird mein alter Stall, der an mein Wohnhaus grenzt, als Werkstatt vertraglich genutzt. Jetzt will ich dieses Gebäude jedoch meiner Tochter übergeben. Sie ist hier auch Mitglied und möchte sich eigenen Wohnraum schaffen. Die LPG lehnte ab. Kann ich den Nutzungsvertrag kündigen?

Einseitiges Beenden eines solchen Vertrages durch Kündigung lassen die LPG-rechtlichen Bestimmungen nicht zu. Das gilt übrigens sowohl für die Mitglieder als auch für die LPG. Nach § 44 des LPG-Gesetzes endet ein derartiger Vertrag über die Nutzung von Gebäuden und Anlagen im gegenseitigen Einvernehmen.

Hier kommt offenbar die Beendigung der Nutzung dieses Gebäudes gegen den Willen der LPG auch einem empfindlichen Eingriff in den Produktionsablauf gleich. Andererseits hat auch die LPG die Interessen des Vertragspartners zu achten, wenn sie beabsichtigt, ein Gebäude zurückzugeben. Lehnt beispielsweise ein Mitglied die Beendigung eines Nutzungsvertrages und die Rücknahme derartiger Anlagen ab, weil es so etwas selbst nicht sinnvoll nutzen könnte, bleibt die Genossenschaft an den Vertrag und an die damit verbundene Werterhaltungspflicht gebunden (siehe auch Ziffer 13 der Musterstatuten).

Nun ist jedoch Ihr Anliegen, durch Um- und Ausbau dringende Wohnungsprobleme einer jungen Familie zu lösen, gesellschaftlich sehr bedeutsam. Das muß von der LPG beachtet werden. Immerhin verpflichtet § 28 des LPG-Gesetzes, grundsätzlich alle Initiativen von Genossenschaftsbauern zu unterstützen, in Wohn- und Wirtschaftsgebäuden zusätzlich Wohnraum zu schaffen. Wenn es nicht möglich ist, die Werkstatt dort aufzulösen, sollte sich die LPG um eine andere zumutbare Lösung des Wohnungsproblems bemühen.

Dr. Hans-Joachim Ludewig
LPG-Hochschule Meißen

Bei wem verbleibt das Eigenheim?

Mein Sohn und seine Frau erbauten ein Eigenheim. 1984 wurde die Ehe geschieden. Über das Haus konnten sich beide nicht einigen. Das Kreisgericht entschied zugunsten unseres Sohnes, das Bezirksgericht danach hingegen zugunsten der ehemaligen Schwiegertochter. Da der Bau überwiegend von unserem Sohn, seinen Brüdern und mir errichtet wurde, möchten wir der Schwiegertochter diese Arbeiten in Rechnung stellen. Ist das möglich?

Die unterschiedlichen Entscheidungen der Gerichte lassen den Schluß zu, daß beachtliche Umstände sowohl für Ihren Sohn als auch für Ihre ehemalige Schwiegertochter sprechen. Deshalb ist es bedauerlich, daß sich die Geschiedenen nicht außergerichtlich einigen konnten. Doch die Entscheidung des Bezirksgerichts ist rechtskräftig und endgültig. Ihre ehemalige Schwiegertochter ist Alleineigentümerin geworden. Ihrem Sohn steht ein Wertausgleich zu, der in der Regel die Hälfte des „Reinwertes" des Grundstückes oder Eigenheims beträgt. Das ist der Zeitwert bei Ehescheidung, abzüglich der auf dem Grundstück lastenden Verpflichtungen (Baukredit, Darlehen usw.). Daran ändert sich auch nichts, wenn Verwandte oder Bekannte jenes Ehepartners, der den Wertausgleich beanspruchen kann, zum Bau beigetragen haben. Grundsätzlich wird die Arbeit des einen Gatten am Eigenheim der Arbeit des anderen im Haushalt und beim Betreuen und Erziehen der Kinder gleichgestellt. Verwandte und Bekannte helfen ja nicht der Ehefrau oder dem Ehemann, sondern der Familie und damit auch den Kindern.

Anders ist das ausnahmsweise nur, wenn die Leistungen des einen beim Bau außergewöhnlich hoch sind, der andere aber wenig im Haushalt und mit den Kindern zu tun hatte oder wenn die Verwandten und Bekannten ausdrücklich (und nachweisbar!) unentgeltliche Hilfe nur für den einen geleistet haben. Der Ausgleichsberechtigte könnte dann angemessen mehr als die Hälfte des Wertes verlangen. Allerdings muß auch seinerzeit schon zweifelsfrei erkennbar gewesen sein, daß eine Bauhilfe nur für einen Ehegatten geleistet wurde; das kann nicht etwa erst nachträglich, kurz vor oder während der Scheidung erklärt werden.

Wenn Verwandte und Bekannte gegen Entgelt halfen, müßte das mit den Eheleuten vereinbart worden sein. Gibt es eine solche im Streitfall nachzuweisende Vereinbarung nicht, wird das Gericht davon ausgehen, daß alles kostenlos war. Dann ist es nicht möglich, derartige Arbeiten nachträglich dem einen oder anderen Ehegatten oder auch beiden zu berechnen.

Im allgemeinen sind die Gerichte verpflichtet, auch bei der Verteilung eines Wohngrundstückes oder Eigenheims die Verpflichtungen der Eheleute festzustellen und gleichzeitig zu regeln, wer diese oder jene weiterhin zu erfüllen hat.

Kompliziert ist allerdings, daß eine solche Entscheidung nur im Verhältnis beider Geschiedenen zueinander gilt. Ein Gläubiger, also auch die Bank, kann sich selbstverständlich an beide halten. Das ist nur dann nicht der Fall, wenn er einen von beiden aus der Verpflichtung, zum Beispiel dem Kreditvertrag, entläßt.

Lediglich behauptete Verpflichtungen gegenüber Verwandten, die von dem anderen Ehegatten bestritten werden, im ehelichen Verteilungsverfahren zu klären, ist oft unmöglich. Hier steht es den Gläubigern frei, von sich aus die behauptete Forderung gegen beide Geschiedene oder gegen einen von ihnen einzuklagen. Gerichtlich wird dann gesondert vom Scheidungsverfahren geprüft, ob die Behauptung nachweisbar war, und danach das Urteil gefällt.

Dr. Franz Thoms

Bürgermeisterkritik am Vorsitzenden?

Ein Leser aus dem Bezirk Neubrandenburg: Die Musterstatuten schreiben jeder LPG im Jahr vier Vollversammlungen vor. Wenn sich eine LPG daran nicht hält, darf der Bürgermeister dies dann kritisieren?

Natürlich wäre es erstrangige Aufgabe der Revisionskommission, aller Kollegen in der LPG, so etwas zu rügen und – noch wichtiger – zu ändern, wobei zwei Vollversammlungen im Jahr auch als Delegiertenberatungen durchgeführt werden können. Aber selbstverständlich hat der Bürgermeister das Recht, solche Verstöße gegen Rechtsvorschriften beim Namen zu nennen, wenn er sie durch Eingaben o. ä. erfährt, und er sollte dies auch dem Rat des Kreises mitteilen, der einer LPG helfen wird, das Statut einzuhalten. Es liegt im Interesse aller Mitglieder, den Vorsitzenden an seine persönliche Pflicht zu erinnern, vier Zusammenkünfte des höchsten Gremiums der Genossenschaft alljährlich zu organisieren. Ähnliches gilt übrigens auch für regelmäßige Vorstandssitzungen, die nach Ziffer 64 der Musterstatuten einmal monatlich abzuhalten und keinesfalls durch Leiterberatungen zu ersetzen sind.

DBZ

DBZ-Minikrimi Nr. 44

Der Einbruch

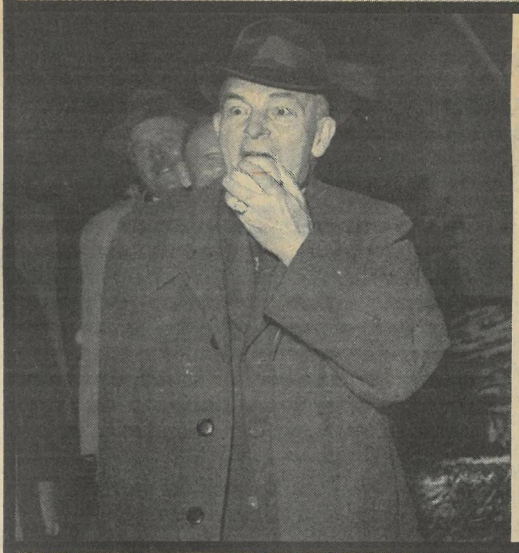
Der alte Güldenring, Buchhalter, doch jetzt Genossenschaftsveteran, war mit seinem Angelzeug schon in aller Herrgottsfrühe zum See unterwegs. Es sollte ihm niemand auf dem verfallenen Bootssteg, den er schon als seinen Stammplatz betrachtete, zuvorkommen. Dann konnte er gnietschig werden. So radelte er die noch stille, holprige Dorfstraße hinunter und schwenkte auf die Asphaltstraße ein. Sie führte an der Milchviehanlage vorbei.

Als Güldenring den Platz vor dem LPG-Büro passierte, stutzte er. Die Tür stand sperrangelweit offen. Das war zu dieser Stunde zumindest ungewöhnlich. Deshalb stieg er vom Fahrrad, streifte die Futterale mit den Angeln von der Schulter, lehnte beides an die Hauswand und ging nachsehen. An der Tür erschrak er. Das Schloß war ausgebaut! Fachmännisch, wie es ihm schien. Ein Einbrecher im Haus! Buchhaltung, die Kasse! waren seine ersten Gedanken. Als er sich nach einem Knüppel oder etwas ähnlichem umsah, fand er nur die Luftpumpe am Rad geeigneter als seine beiden Fäuste.

Trotz seiner 74 Jahre mutig und entschlossen betrat „uns Wilhelm", wie er im Dorf liebevoll genannt wurde, das Haus und achtete auf jedes Geräusch. Doch alles blieb still. Vielleicht hatte ihn der Einbrecher kommen sehen und lauerte irgendwo, oder er war längst über alle Berge? Auch in der Tür zum Sekretariat fehlte das Schloß! Hastig stürzte Güldenring zum Telefon. Da hörte er Schritte. Friedhelm Bäumlein stand vor ihm. Ein Tausendsassa und Alleskönner – aber ein Einbrecher?

„Wieso ich hier bin?" wunderte sich Bäumlein, „na, heute ist doch Mittwoch, Fußballtag!" – „Und was hat der Fußball, verdammt noch einmal, mit den Schlössern hier zu tun?" fragte mißtrauisch Güldenring. „Na, der Vorsitzende bat mich gestern, sofort neue Schlösser einzubauen – in Feierabendarbeit, verstehst du. Morgen soll nämlich Sicherheitskontrolle sein. Na, und weil der Feierabend am Mittwoch dem Fußball gehört, bin ich eben vor Schichtbeginn hier."

Frank Wilbur



„Moment mal, is nich Schneewittchen auch an einem Appel eingegangen?"

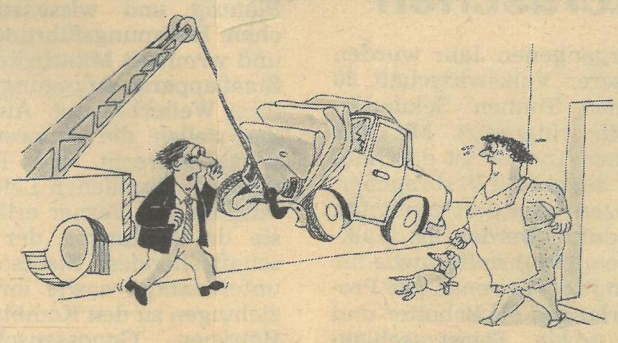
Die Wildsau braucht ein Wochenbett

Schleppt nur Matratzen in den Wald
und alte Sofas – seid so nett.
Im feuchten Moos, da ist es kalt…
Die Wildsau braucht ein Wochenbett!

Ein Müllplatz macht, am Dorfesrande,
das schönste Ortsbild oft kaputt.
Darum versenkt die Augenschande…
Im Dorfteich sieht man keinen Schutt.

Verbrennt die alten, wilden Hecken;
denn Vögel nisten darin nur.
Laßt euch die Landschaft nicht verdecken;
schafft freien Blick in die Natur.

Grundwasser haltet stets in Schuß
und sauber. Es bleibt dabei: Kippt euer Altöl in den Fluß,
der schwemmt das schwarze Zeug ins Meer.



„Das ist ja nicht das Schlimmste, aber unsere neue Dibbelmaschine lag im Kofferraum!"

Foto: Peter Steffen, Zeichnung: Heinz Jankofsky

Hans Berg

Das Attest

Die Kuh Nr. 2411 ist in den Augen ihres Melkers Hubert eine Krücke. Sie verdiente sogar den Namen Mistkrücke, denn Hubert hat sie wohl noch nie geputzt. Obwohl sie eigentlich zu den Hochleistungstieren gerechnet werden müßte. Vor Monaten jedenfalls hatte sie mit einem Tagesgemelk von fast 50 Litern eingesetzt. Allerdings gab sie die Milch nicht besonders gut her, bei ihren etwas zu kurzen Zitzen. Vielleicht blieb deshalb mal zuviel drin im Euter. Ein Viertel wurde dick. Hubert informierte sehr spät den Tierarzt.

Was der Viehpfleger gar nicht bemerkte, war die zerschundene Klaue, die dem Tier starke Schmerzen bereitete. Die Milchleistung der Kuh ging infolgedessen recht schnell zurück. Doch nicht nur das. Sie verkniff sich auch das Rindern, so daß Hubert, der sowieso nicht allzu genau nach den Viechern sah, dem Besamer nie einen Termin für dessen Geschäft nennen konnte. „Die Krücke kriegen wir nie mehr trächtig", sagte er abfällig und setzte sie auf halbe Ration. Nun ging es schneller bergab mit der Milchkurve.

„Was machen wir nun?" barmte er vor dem Tierarzt. „Das Biest kostet uns schon einen Haufen Medikamente, und ehe es wieder kalbt, können wir es bei der langen Zwischenkalbezeit monatelang trockenstellen. Haben Sie kein Mittel, das die Krücke schnell von ihren Leiden befreit?" Der Veterinär seufzte, besah sich die Karteikarte und die Kuh und verschrieb dann etwas. „Hilft garantiert." Hubert schielte zufrieden auf das Attest – einen Notschlachtschein!

die Burg zu ungefähr 20 anderen in der Magdeburger Gegend, die im Mittelalter neben dem Rheinland das burgenreichste Gebiet Deutschlands war.

Die jugendlichen Burgherren werden sich bestimmt nicht vom Dorf und der Umgebung isolieren, wie es ihre adligen Vorgänger, die Ritter von Alvensleben, einst getan haben. Sie hatten die ganze Burganlage mit einem breiten Graben umgeben, um aufständischen Bauern oder Feinden den Zugang zu verwehren. In Kriegszeiten ließ die Herrschaft jedoch die Zugbrücke herunter, um ihren hörigen Bauern samt deren Vieh Zuflucht zu gewähren. So auch, als während des 30jährigen Krieges im Februar 1639 bei einem plötzlichen Vormarsch der Schweden die Bauern mit ihrem Vieh einstweilen Sicherheit auf der Burg fanden, dafür jedoch vier Taler zu zahlen hatten, ohne daß sie Nahrung oder Viehfutter erhalten hätten. Ein Geschäft mit der Not.

Sicherlich werden die künftig hier wohnenden Lehrlinge auch gleich die unlängst vom Kulturbund und der LPG eingerichtete Burggalerie besuchen, die u. a. die gesamte Anlage des Jahres 1785 zeigt – mit dem später abgerissenen gewaltigen Turm, der im Dorf noch heute als Gefangenenturm lebendig blieb. Hier wurden einst aufsässige Bauern oder solche, die ihre Abgaben nicht aufbringen konnten, eingesperrt; hier schmachteten aber auch Kaufleute, die bei Überfällen der Alvensleber Raubritter gefangengenommen worden waren, bis sie das Lösegeld aufgebracht hatten.

Noch immer erhebt sich vor dem Schloß ein anderer uralter Turm, den schon König Heinrich I. vor über 1000 Jahren errichten ließ. Einst war er mit seinen meterdicken Mauern Flucht- und Wehrturm. Im Mittelalter 28 Meter hoch, wurde er später aufgestockt, und wenn die ersten Lehrlinge bald die 140 Stufen bis auf nunmehr 40 Meter hinaufsteigen werden, bietet sich ihnen ein weiter Blick ins schöne Bördeland.

Günther Heinitz

Nun mault schon niemand mehr ...

Nach dem Gesetz über die örtlichen Volksvertretungen können in Ortsteilen ehrenamtliche Bürgermeister fungieren. Sie sind Mittler zwischen den Einwohnern und dem Rat der Gemeinde bzw. dem hauptamtlichen Bürgermeister. Im Ortsteil Klöditz, Kreis Oschatz, erfüllt der 55jährige Jungviehpfleger Arthur Fischer, Mitglied der DBD, diesen Auftrag. Ich sprach mit ihm kürzlich darüber.

Was reizte Sie eigentlich an dieser Funktion, die doch sicherlich auch mit einigem Ärger verbunden ist? Mir kam zu Ohren, daß manche Mitbewohner Sie nicht mehr grüßten ...

Das muß aber schon eine Weile her sein. Vor Jahren hatte unser Dorf ein Aussehen, das wohl für jeden von uns beschämend war, und niemand fühlte sich mehr wohl. Aber durch Klagen wird nichts verändert, da muß schon tüchtig zugepackt werden. Um endlich die Dorfstraße trocken zu bekommen, mußten einige Anlieger ihren Gartenzaun ein Stückchen zurücknehmen oder gar eine Fläche tauschen. Dabei fiel natürlich auch mal ein hartes Wort. Ja, und der Reiz an dieser Funktion? Was blieb mir übrig – da ich seit zwölf Jahren Gemeindevertreter bin, war es eigentlich selbstverständlich, den Posten als ehrenamtlicher Bürgermeister zu übernehmen. Dabei wußte ich aber noch nicht, was da auf mich zukommen würde.

Heißt das, Sie bedauern inzwischen diesen Entschluß?

Warum sollte ich? Wer verändern helfen will, muß wissen, daß es Zeit und Kraft kostet, auch Nerven! Aber wenn ich heute sehe, was wir mit Hilfe aller Einwohner geschaffen haben, empfindet man auch Freude.

Worauf wäre da im einzelnen dann zu verweisen?

Ich möchte hier nicht alles aufzählen. Aber zu den größten Leistungen gehörte der Bau der Wasserleitung, dann haben wir einen Graben gezogen, der uns endlich vor Überflutung und Schlamm bewahrt, und dort entlang eine schöne Grünanlage geschaffen. Schließlich machten wir Ordnung auf der Mülldeponie, und nicht zuletzt setzten wir mehr als 8000 Bäume, Sträucher.

Dann ist ja mittlerweile alles getan, oder gibt es weitere Vorhaben?

Es gelang uns, Grund reinzubekommen. Das ist erst mal viel wert. Inzwischen gibt es neue Wünsche. So sind wir nun dabei, ein Sportlerheim zu bauen, das zum kulturellen und geistigen Zentrum werden soll. Hier wird es später auch möglich sein, ein Bier zu trinken und sich gesellig zusammenzufinden; denn wir haben keine Gaststätte oder dergleichen. Auf viele Helfer können wir auch jetzt wieder zählen, keiner fühlt sich zu fein, mit anzupacken. Und daß da jemand maulte – das gibt's doch schon längst nicht mehr!

Den Hirschruf nachgeahmt

SCHLEIZ. Ein Fest der Forstarbeiter und Jäger organisierte der StFB Schleiz im Oberoschitzer Park. Auf der Festwiese wurde ein unterhaltsames Programm geboten, an dem mehrere Blaskapellen mitwirkten. Es gab auch Vergleiche der Jagdhornbläser, und etliche Jäger bemühten sich, den Hirschruf nachzuahmen. Ferner wurden Jagdhunde vorgeführt und Sportwettkämpfe gestartet.

Werner Köhler

Modenschauen in Dörfern

NEUBRANDENBURG. In diesem Jahr hat das Magnet-Kaufhaus der Bezirksstadt 30 Modenschauen vorgesehen und inzwischen mehr als zwei Drittel davon durchgeführt. Erfreulich, daß sich Verkäuferinnen aus der Jugendbrigade hierfür nach oft angestrengter Tagesarbeit zur Verfügung stellen. Viele dieser Modenschauen finden in den Dörfern des Kreisgebietes statt.

Erich Rottenau

Fleißig bei der Waldpflege

RÖBEL. In der FDJ-Aktion „Gesunder Wald" haben die Jugendlichen bisher 60 Hektar gepflegt. Diese Leistungen wurden kürzlich durch den Direktor des StFB Waren gewürdigt.

Gerhard Wrase

Ernst Schneeberg

Wenn man so ins Grübeln kommt ...

Beim Kramen in einer Schublade fällt mir ein altes, schon vergilbtes Foto in die Hand. Es mag etwa 60 Jahre alt sein. Abgebildet sind darauf fünf Männer, die aufgeschirrte Gespanne am Zügel halten. Die fünf sind Knechte. Auf dem Gut in Tastungen, im Eichsfeld-Kreis Worbis. Der in der Mitte, jener mit dem kräftigen Schnauzbart, ist mein Großvater. Doch nicht von ihm soll hier die Rede sein, sondern von seinem rechten Nebenmann. Es ist der Knecht August Schulze, an den ich mich auch noch aus meiner Kindheit erinnern kann. Von meinen Großeltern erfuhr ich damals, daß er es besonders schwer hatte, die stets hungrigen Mäuler seiner großen Familie zu stopfen. Unter meinen älteren Spielgefährten waren drei der Söhne; sie schienen nie richtig satt zu sein. Was ist eigentlich aus ihnen geworden? Ein solches Bild regt zum Grübeln an ...

Der eine, Karl, der Älteste, fiel 1941 im Krieg, der Jüngste, Fritz, ist als Ziegeleiarbeiter im Nachbardorf heimisch geworden. Bleibt der Mittlere, nach dem Vater benannt: August Schulze (II). Er wohnt bei uns im Dorf, in Tastungen. Bereits als Vierzehnjähriger wurde auch er Knecht auf dem Gut, lernte somit frühzeitig kennen, was Ausbeutung bedeutet. Dann endete die unselige Zeit; 1945 kam die Bodenreform, und August Schulze II erhielt eigenes Land und zwei Kühe. Einen schweren Anfang hatten er und seine Frau. Doch es lohnte sich, was sie erarbeiteten, gehörte jetzt ihnen. In der LPG wurde es dann allmählich leichter. August Schulze war eines ihrer ersten Mitglieder, gehörte zu den Gründern. 32 Jahre ist das her. Der inzwischen 71jährige kann sich noch immer nicht von seiner Genossenschaft trennen; er arbeitet wenigstens stundenweise mit.

Trotzdem, der 1954 geborene Sohn Hansi (also nicht August III) sollte es einmal besser haben, zumal er so gut in der Schule war. Er lernte in Erfurt Maurer mit Abitur, schloß beides mit besten Ergebnissen ab. An seinem Arbeitsplatz trug er bald Verantwortung, war in seinem Kollektiv beliebt und fühlte sich dort wohl. Doch am meisten freute er sich immer, wenn's am Wochenende nach Hause ging, ins heimatliche Dorf. Das vermißte er sehr, als er dann verheiratet war, in Erfurt seine Familie gründete. Oft sprach er mit seiner Frau darüber, die nur das Stadtleben kannte. Aber bald nahmen die gemeinsamen Besuche in Tastungen zu. Das blieb natürlich auch dem dortigen LPG-Vorsitzenden August Fuge nicht verborgen, und er machte kein Hehl daraus, wie sehr man sich über einen tüchtigen, in jeder Hinsicht versierten Maurer freuen würde.

Inzwischen ist die junge Familie in Tastungen heimisch geworden. Bewohnt hier jetzt ein schönes Haus. Eigentum. Der Maurer beweist sich in der Baubrigade, ist aber auch sofort bereit, anderswo einzuspringen, beispielsweise bei den Futterfahrern. Doch am glücklichsten sind August II und seine Frau, nun die junge Familie um sich zu haben, besonders die Enkel. Und Hansi, der Sohn, sollte er es nicht gerade in der Stadt besser haben? Herrgott, wenn man über ein altes Foto so ins Grübeln kommt ...

Nur zwei noch wohnen im Ledigenheim

Die Initiative der FDJ trug zum Martensdorfer Aufschwung bei

Als Anfang 1983 der Jugendverband die Patenschaft über 218 LPG Tierproduktion übernahm, wechselten mehr als 2800 Jugendliche in diese Genossenschaften, sorgten mit dafür, daß sie ihre Pläne wieder erfüllten und Anschluß fanden. Zu ihnen zählte auch die LPG Martensdorf im Kreis Stralsund. Wie einige der jungen Leute Fuß faßten und heimisch wurden, berichten Gerd Rinas (Text) und Rainer-M. Rührmund (Fotos).

Der junge Mann, der uns mit kräftigem Händedruck begrüßt, hat in der Genossenschaft als Melker begonnen, ist nun Sicherheitsinspektor. „Schlaugert, Parteisekretär", stellt sich der 25jährige vor. Er ist einer der neunzehn Jugendlichen, die im Frühjahr 1983 mit der Initiative Tierproduktion kamen.

Hier sollte eine 572er-Milchviehanlage entstehen. Das Projekt dafür hatte schon lange vorgelegen, ebenso die Bereitschaft der ZBO, es auszuführen. In der Vergangenheit mußte es aber immer wieder aufgeschoben werden, weil es der Genossenschaft an den nötigen Arbeitskräften fehlte. Darum entschied die FDJ-Kreisorganisation Stralsund, die LPG Martensdorf zu unterstützen.

„Bevor die neue Anlage stand", erinnert sich Andreas Schlaugert, „bildeten wir zu fünft die erste Jugendbrigade. Versorgten 80 Kühe in einem der vier Altställe in Niedermützkow. Bedienten die Kannenmelkanlage. Brachten das Futter mit Pferd und Wagen heran."

Sie zeigten, was rauszuholen war: 3461 Liter pro Kuh und Jahr. Soviel hatte man zuvor noch in keiner Herde ermolken. Daraufhin erwachte auch in den anderen Brigaden der Ehrgeiz. Besonders bei den Jugendlichen. Das Resultat: Bei dem Bestand von 345 Tieren stieg 1983 gegenüber dem vorangegangenen Jahr die Produktion um 514 auf 3040 Liter je Kuh. Der Plan konnte mit 11 152 Dezitonnen um 8,5 Prozent überboten werden. Und was für die Neuen nicht weniger wichtig war: Die Truppe wuchs zusammen.

Elf von ihnen wohnten im Nachbardorf Niepars. Rat des Kreises und LPG hatten für den Umbau einer alten Baracke gesorgt; die VdgB finanzierte die Einrichtung. Großzügig – die jungen Leute sollten sich wohl fühlen. Vielleicht spürten sie das Bemühen. Jedenfalls sah man sie schon bald Wäschepfähle setzen und das Gelände drum herum in Pflege nehmen. Die Jungen beschnitten Bäume und sammelten Schrott. Einmal, in der alten Gärtnerei, trugen sie zwei Tonnen zusammen.

Häufiger Treffpunkt in jener Zeit war das Klubzimmer. Dort kamen sie regelmäßig mit Holger Beesemann von der FDJ-Kreisleitung ins Gespräch. Verschiedentlich hatte er Eintrittskarten für ein Rockmusical in Stralsund in der Tasche oder Teilnehmerausweise für den Winterurlaub der Landjugend. „Das Wichtigste aber: Der Mann konnte zuhören und sich dahinterklemmen, wenn eine Sache schleifte – egal, ob es um die Arbeit oder die Freizeit ging." So der damalige FDJ- und jetzige Parteisekretär. Den Feierabend verbrachte man im Klub freilich nicht nur mit ernsten Diskussionen.

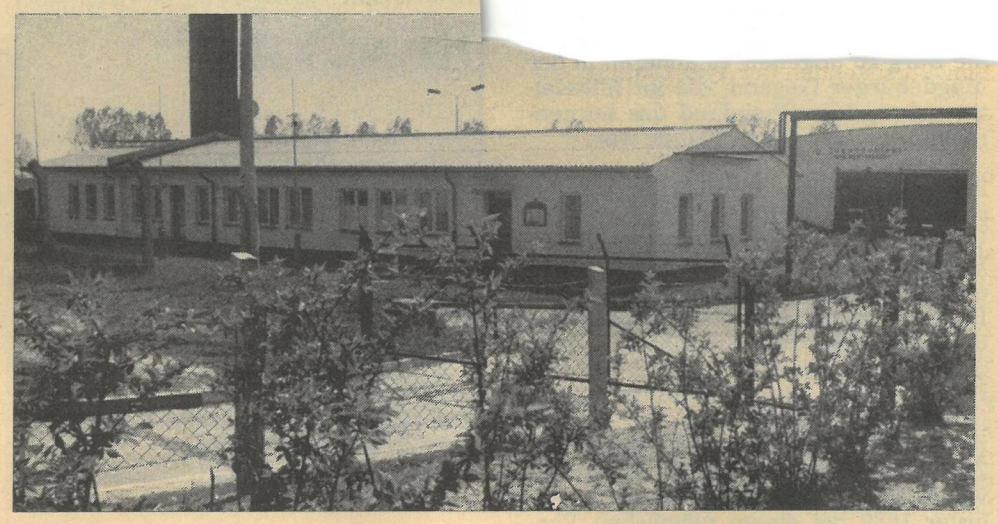
Bald brauchte es keinen Anlaß mehr, um sich einfach so zusammenzusetzen. Weihnachtsfeiern und Kinderfeste – bei vier jungen Frauen hatte sich Nachwuchs eingestellt – waren dabei immer besondere Erlebnisse. Für die Kinder vergab der Rat der Gemeinde übrigens bevorzugt Krippenplätze. Er gewährte auch andere Unterstützung.

Im Januar erhielten Jürgen Koßmann, seine Lebensgefährtin Bärbel Rieck und Söhnchen Jan in Niepars eine Drei-Zimmer-Neubau-Wohnung. Damit hat sich das Ledigenwohnheim bis auf zwei noch immer Ledige geleert.

Allerdings klappte nicht alles, was sich Genossenschaft, Rat und FDJ-Leitung vorgenommen hatten, auf Anhieb oder lief nach Wunsch. Da war die Sache mit dem Gemeindevertreter. Der Bürgermeister fragte an, ob die Jugendliche nicht einen Kandidaten für die Volksvertretung vorschlagen wollten, wegen der Verbindung zum Dorf. Die jungen Leute benannten einen. Doch der rührte sich nicht. Wollte seine Verantwortung offenbar nicht wahrnehmen. Trotz allen Zuredens und bester Ratschläge von seiten des Kollektivs.

Nun setzen die Jugendlichen auf Karsten Bartelsmeier, der in Kürze seinen Armeedienst beenden wird. Über Volker Siegemund, der ebenfalls mit der Initiative Tierproduktion ins Dorf kam,

Beim Futtereinteilen und TGL-gerechten Melken bestehen noch Reserven, meint Jürgen Koßmann.



Im Sozialtrakt der Milchviehanlage der LPG Martensdorf ist eine Bauernstube eingerichtet, in der eine Chronik Auskunft über das Jugendobjekt gibt.

Wer hilft die Arbeitsspitze brechen?

Wie die Dorfbevölkerung und andere Helfer die Genossenschaften bei der Ernte, vor allem von Hackfrüchten und Gemüse, unterstützen, fragten wir einige unserer Dorfkorrespondenten. Hier ihre Antworten.

Nachsammeln lohnt sich allemal

Im Erzgebirge, wo es schneller Winter wird als anderswo, fallen naturgemäß im Herbst viele Arbeiten zusammen. Deshalb bauen wir in der LPG Pflanzenproduktion Schlettau, Kreis Annaberg, zu einem Viertel Kartoffeln der Reifegruppen I und II an. So können wir schon in den letzten Augusttagen, wenn wir mit den Kooperationspartnern von der Tierproduktion noch Stroh bergen, mit dem Roden der Knollen beginnen.

Seit einigen Jahren unterstützen uns dabei angehende Studenten der Pädagogischen Hochschule Zwickau. Der Patenschaftsvertrag sieht außerdem vor, daß im September dann die höheren Semester auf unseren Feldern mitarbeiten. Bis zum 7. Oktober sind bei uns die Kartoffeln aus der Erde. Beim Nachsammeln helfen uns die FDJler der hiesigen Oberschulen. Erfahrungsgemäß bringt das pro Hektar noch einmal 5 bis 8 Dezitonnen.

Fritz Küttner

Strohaktion bloß ausnahmsweise

Obwohl Schüler, Lehrlinge, Kameraden der Feuerwehr, Sportfreunde und natürlich die Partner aus der Tierproduktion uns nie allein lassen, wenn es in der LPG Gumtow, Kreis Kyritz, auf Hochtouren läuft, reichen die Kräfte manchmal nicht aus. Kooperations- und Gemeinderat überlegten, wie alles Gewachsene dennoch unter Dach und Fach kommt. Nachdem es an einem Wochenende wieder einmal schwierig war, genügend Mann fürs Strohabladen zusammenzukriegen, gab es den Vorschlag, einen Teil des Halmgutes den individuellen Tierhaltern zu überlassen. So würde sich jede Familie selbst kümmern, daß ihre Fuhre schnell ins Trokkene kommt. Ich finde, das sollte nur ausnahmsweise so gehandhabt werden. Besser ist es, wenn wir noch mehr Leute im Dorf ansprechen und Helfer gewinnen.

Hajo Nitschke

Seit Jahren so eingespielt

Beim Rübenhacken helfen unserer LPG Kahlwinkel im Kreis Nebra Bewohner aus den Dörfern, DFD-Grundorganisationen, Patenklassen und vor allem die Tierproduzenten. Ist Heu oder Stroh unterzubringen, sind unsere Partner ebenfalls zur Stelle – wenngleich nicht immer mit Begeisterung.

Kompliziert ist es in jedem Jahr, genügend Leute für den Kartoffelsortierplatz zu gewinnen. Damit das Pflanzgut sauber eingelagert werden kann, erhalten unsere Feldbaufrauen von der DFD-Gruppe Kahlwinkel und den Bäuerinnen der LPG Saubach Unterstützung. Das hat sich seit Jahren so eingespielt.

Aber wenn die Knollen in Massen rollen, werden weitere fleißige Hände gebraucht. Nicht zuletzt kommt uns da unsere kleine Nebenproduktion zugute. Die 12 Frauen helfen auch beim Steinelesen und Rübenhacken. Außerhalb der Saison nähen sie für den VEB Spielwaren Großbreitenbach Plüschtierhüllen.

Bernd Kräuter

Foto: Gerhard Naumann

Bärbel Rieck holt Jan aus der Krippe ab. Die Kinder der jungen Muttis, die mit der Jugendinitiative ins Dorf kamen, erhielten bevorzugt Plätze.

Andreas Schlaugert und Melker Karsten Schwanz haben die Weidekonzeption der LPG mit erarbeitet.

Diesmal „nur" eine Routinereparatur an der Lichtmaschine. Wolfgang Rathjen und Jörg Schröder haben sich auch schon als Neuerer bewährt.

Wolfgang Palleit hat in seiner Hauswirtschaft schon einen Bullen und zehn Schweine großgezogen – eins ist vor dem Blitzlicht so erschrocken, daß es die Wände hochgehen will. Er nutzt einen Stall auf dem Anwesen seiner Schwiegereltern.

setzungen sind vergebens – wohl oder übel läßt man die jungen Leute ziehen.

Andere sind nicht mit fliegenden Fahnen gekommen. Aber geblieben. Jürgen Koßmann, der gelernte Heizungsmonteur, hatte vorher in einem Industriebetrieb gearbeitet. An modernen Maschinen, mit ordentlichem Handwerkszeug. Eines Morgens empfahl ihm der Werkstattleiter in Martensdorf, das defekte Batteriekabel eines Traktors doch mit einem Bindfaden zu befestigen ... Mit solcher Antwort wollte sich der Neue nicht abfinden. Auf der Brigadeversammlung brachte er die Angelegenheit zur Sprache. Fand aber zunächst wenig Gegenliebe. Heute sähe das sicher anders aus, meint Andreas Schlaugert. Außerdem wäre der Werkstattleiter auch nicht mehr derselbe ...

FDJler wie Jürgen Koßmann haben der Genossenschaft vorangeholfen. Seit die 572er-Anlage im Herbst 1984 in Betrieb genommen wurde, konnte die Kuhleistung ständig gesteigert werden; 1985 lag sie bei 3400 Litern. Die Kälberverluste sanken auf 0,5 Prozent. Im ersten Halbjahr 1986 wurden 93,3 Prozent der Milch in der Qualität „Q" ausgeliefert. Und die Martensdorfer wollen mehr.

zum Vorsitzenden der [illegible]

Dennoch wiegt manche Enttäuschung schwer, müssen LPG und FDJ-Gruppe bittere Erfahrungen machen.

Zum Beispiel, als es eine Viehpflegerin sich plötzlich in den Kopf setzt, Mitropa-Stewardeß zu werden. Eine andere will schließlich doch lieber in die Stadt ziehen, um dort den Mann ihres Lebens zu finden. Oder ein dritter tut ständig so, als wolle er die Welt aus den Angeln heben; um den eigenen Stall aber macht er einen Bogen. Ein vierter endlich segelt auf der Woge der FDJ-Initiative von einem Ort zum anderen. Sachliche Argumente, selbst Auseinander-

Die Einleger bereiten Sorgen

Wir bauen in unserer LPG Weseram, Kreis Brandenburg, auf 280 Hektar Gemüse an. Es überwiegt Kopfkohl. 11 Hektar nehmen aber auch Einlegegurken ein. Sie zu ernten ist sehr handarbeitsaufwendig; ständig müssen wir uns um zusätzliche Arbeitskräfte kümmern. Im Juli und August kommen jeweils fünfzig aus dem Lager für Erholung und Arbeit. Eine Hausfrauenbrigade aus Brandenburg ist beim Kartoffelsortieren und bei der Gemüseernte eingesetzt. Und wenn die LPG Obstbau für kurze Zeit jemanden entbehren kann, schickt sie ihn zu uns. Aus der nichtarbeitenden Bevölkerung des Dorfes hilft uns jedoch niemand bei der Ernte der Gurken, und auch LPG-Mitglieder sind kaum zu bewegen, zusätzliche Stunden zu leisten, weil jeder hier sehr viel davon selbst anbaut. Das ist für uns zudem insofern problematisch, weil die Erzeugnisse der Kleinproduzenten in jedem Fall aufgekauft werden, die Konservenindustrie mit der Verarbeitung aber mitunter nicht nachkommt und wir dann Schwierigkeiten haben, die vereinbarte Menge loszuwerden. Noch wissen wir nicht, wie wir die Sache meistern sollen.

Brigitte Anger

Feuerwehrleute sind auch dabei

Da die LPG Treuenbrietzen, Kreis Jüterbog, neben Getreide, Kartoffeln und Mais noch reichlich Gemüse anbaut – so auf 12 Hektar den aufwendigen Spargel –, sind wir bereits im Frühjahr auf Helfer angewiesen. Mit vier Industriebetrieben aus der Umgebung haben wir deshalb vereinbart, daß in Spitzenzeiten Arbeiter bei uns in Schicht Erntegut abfahren und wir uns dafür im Winter, wenn nötig, in den Werkhallen „revanchieren".

Außerdem sortieren Studenten, Schüler, Sportler, Feuerwehrleute, Beschäftigte des Rates der Stadt an den Wochenenden Kartoffeln. Rechtzeitige Vereinbarungen mit der Schule sorgen schließlich dafür, daß die Felder noch gründlich nachgelesen werden.

Dietrich Melzer

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

Bieten
Futterverteilfahrzeug M 22 S
Traktor Famulus 14/36 mit Motor 2 VD 14,5 (T 174)
Anbaufräse zum TZ 4K 14 C
Schüttgutschalen zum TIH/T 159
AS-Schläuche 11/12-38
Motor 2 VD 14,5/12 SRL, grundüberholt
Suchen
Multicar M 25
Anhänger HW 60, THK 5, MTS 30.10 oder **VHML 51.88**
Karosserie P 601
Kompressor 2 V 1-52, 17 kp/cm²
Baustellensilo, 63 t,
Kipptrommelmischer K 150
Stahlsteckgerüst QSG 300

LPG Tierproduktion Locktow
Locktow, 1821
Telefon: Niemegk 2 33

Bieten
Dieselschweißstromaggregat arcobil IV/1
Trommelrevolverdrehmaschine DR T 63 254/1
mit Schnellspannfutter und Zubehörteilen
Tierverladerampe, fahrbar, hydraulisch verstellbar
5 Heizlüftertruhen Typ D 80 × 3 × 6
Leistung 8300 m³/h
Heizungsöfen PN 10, 7,5 m², 3 TU,
[illegible]

Mähdruschreiniger K 522 oder **521**
Gütegrad I oder II
Gurtbandförderer Typ 391, 12 m Förderlänge
Gütegrad I oder II
Verkaufen
Sackzunähmaschine Typ V 750/2-UH
Gütegrad I, Preis: 2200,– M

VEB Kroppenstedter Ölmühle
Wilhelm-Firse-Straße 6
Kroppenstedt, 3231
Telefon: 2 19

Tauschen
ZT 320
neuwertig
gegen
ZT 323 oder **ZT 303**
neuwertig

VEG Pflanzenproduktion
Sternberg
Sitz: Kobrow II, 2721
Tel.: Sternberg 55 36
oder 55 38

Suche RS 09, Junkers- Motor, auch Einzelteile. U. Dohnke, Am Eisenberg 5, Stangengrün, 9501

Suche gebr. Steinschrotmühle, auch rep.-bed. G. Schmerler, Talstr. 67, Niederwiesa, 9387

Suche TZ4K14 mit Geräten. Verkaufe Trabant 601, Bj 7/1986, 12000,– M. G. Israel, Nr. 20, Koltzschen, 9291

Suche Framo (Pritsche) gut erhalten. Schmiedemeister F. Kreher, Talstr. 35, Gornau, 9363

Verkaufe Karosserie Wartburg 353 W, komplett, aufsatzfertig, grundüberh., 6000,; M. Umbau kann innerh. 14 Tagen übernommen werden. M. Hunger, Oberer Teil 49, Lengefeld, 9343

Suche Lanz-Bulldog, alle Typen u. Vollgummiräder, Sägeblattschärfautomat. Biete Winkelschleifer, noch Garantie, 900,– M. V. Bretschneider, Hofstatt 9, Mühlau, 9117, Tel.: Limbach-Oberfrohna 36 66

Biete TV14C, Diesel, Koffer, Bj. 1982, 13100,– M. Suche B1000 (Pritsche), mit Wertausgleich. Bernd Gottsmann, Nordstr. 10, Crimmitschau, 9630

Verkaufe Haumaschine, 600,– M, Zugmaschinenhinterteil, Typ Harz, 350,– M. H. Geppert, Nr. 42b, Pöhsig, 7241

Biete Lada 2101, Bj. 1973, 1986 grundüberh., neu beblecht, 18000,– M, gegen MTS 52-80. Höfer, Nr. 10, Kleinbothen, 7243

Suche Scheibenegge f. Ferguson od. größer zu kaufen. H. Schubert, Cröchernsche Str. 2, Rogätz, 3214

Verkaufe Original Verbindungsstück (Adapter), zw. Gartenfräse, E930, u. PKW-Anhänger, Bj. 1986, m. Sitz, E- u. Bremsanlage, m. Garantie, f. 800,– M. Grams, Dorfstr. 8. Jerchel, 3571, nach 17 Uhr

Verkaufe Skoda 120L, Bj. 1980, mit Sonderzubehör, 52000 km, Garagenwagen, gepflegter Zustand, 19500,– M. Zuschr. an: Büssow, Spreestr. 6a, Teltow, 1530

Tausche Traktor Zetor 50, in techn. gutem Zustand, 6000,– M, m. Zweischaranbaupflug u. 1 Satz Eggen u. rep.-bed. Hänger. Suche für Plantagenbearb. kl. Traktor od. GT mit Anbaugeräten od. neuw. Gartengerätesystem. Zuschr. an: Bernek, Stüdenitzer Str. 32, Zernitz, 1901, Tel.: Zernitz 2 65

Suche Kistendrahtheftmaschine u. Tischlereimaschinen, auch ältere Modelle. Zuschr. m. Preisang. an: Schmücker, Eulenmühle, Glienecke, 1801

Suche B1000, auch rep.-bed. Zuschr. an: C. Klett, Dorfstr. 11, Klein Woltersdorf, 1921

Suche neuw. Benzin-Kettensäge, Typ gleich, od. guterh. Partner. Fenske, Bergstr. 5, Töpchin, 1601

Verkaufe Fahr-Mähbinder, Linksschneider, 400,– M. Tel.: Karl-Marx-Stadt 5 59 86

Suchen dringend
PKW Wolga M 24
Kombi oder Limousine

LPG Löbitzgemüse
Micheln, 4371

Verkaufen
Gummifördergurt
Pfeilprofil, 650 mm breit
2 × 100 m lang

ZGE Futtermittelbetrieb
Querfurt, 4240

Bieten
Federhammer WH FF 50
Futterverteilerhänger System Bauch
neuwertig
Suchen
Frontlader T 182
auch Ersatzteile
Ständerbohrmaschine
bis 30 mm Bohrerdurchmesser
DLZ
etwa 200 mm Spitzenhöhe

LPG Tierproduktion
Dorfstraße 1
Großziethen, 1601
Tel.: Mahlow 23 36/37

Verkaufen
Kufenstation KDN A 250/6
200 kVA
Gattung LT
Schaltgruppe YZ 5

LPG Tierproduktion „Freundschaft" Goppeln
Sitz: Rippien, 8211
Tel.: Dresden 47 80 28

[illegible] Malchin
[illegible]straße
[illegible]/4

[illegible]000 (Pritsche), [illegible]el.: Burkhards-

[illegible]fort einbaufert., [illegible]mpl. Antriebsaggregat m. Motor, Getriebe, Antrieb, Stoßdämpfer, Vergaser, Feder, Lenkgetr., Anl., Lima, Vorschalldämpfer u. Räder, 1900,– M, f. junge Motorsportler K.-Wagen, 150 cm³, Bj. 8/1982, Scheibenbr., Sportzul., 1300,– M. Hübner, Am Steinberg 17, Dresden, 8054, Tel.: 37 68 37

Suche Famulus 14–36 od. 14–40 od. Getr.-Hinterteil, zu kaufen, auch rep.-bed. Zuschr. an: E. Böhmer, Hauptstr. 84, Stürza, 8351

Verkaufe Dreschmasch. Ködel u. Böhm, m. Presse, etwa 7,5 dt Stundenleistung, 800,– M. S. Goll, Nr. 22, Oberlemnitz, 6851, Tel.: Lobenstein 8 82 23

Suche dringend Gabelheuwender, funktionstüchtig, zu kaufen. S. Zeiger, Rössen 11, Leuna, 4220, Tel.: Merseburg 64 13 09

Verkaufe Maschine u. Zubehör zur Herstellg. v. Dachsteinen (Doppelfalz), 1500,– M. Zuschr. an: Barbara Trzeczak, Waldstr. 6, Seddin, 1501

Biete kompl. Hängerunterbau mit 2 Achsen, Bereifg., Auflaufbremse usw. f. Bienen- od. Wohnwagen, 800,– M. Zuschr. an: D. Hoffmeier, Frankfurter Allee 231, Berlin, 1130

Suche Motor für Zetor Z50 od. Zetor. Witt, Winsstr. 66, Berlin, 1055, Tel.: 4 37 42 34

Suche TZ4K mit od. ohne Zusatzgeräte. H. J. Schlabe, Nr. 26, Großbahren, 7981

Verkaufen
Futterverteilerwagen KTU 10
neuwertig

LPG Tierproduktion Lindstedt
Lindstedterhorst, 3571
Tel.: Lindstedt 3 95

Tauschen
U 550 IF
mit Zusatzgeräten
gegen
MTS 50/550
Milchtransporttank
1000 l
gegen
Milchtransporttank
2000 l oder 3000 l
Suchen
Verdampfer NKD 500

LPG „Einigkeit"
Pretzschendorf, 8231

Bieten
Dieselmotor für G 5, einbaufertig
Kaffeemaschine KBH I (5.024)
5 Häckselaufbauten LSHA 6,
2 Baggerausrüstungen für T 1[illegible]
2 Erd- und Feinkrautabscheid[illegible]
Rückeeinheit für MTS 50
Schweißumformer KW 360
Kipper-Anhänger HK 3
Dämpfanlage F 404
Ersatzteile und **Baugruppen** fü[illegible]
Suchen
Bagger KSH 45, KSH 45 A, K[illegible]
2-t-Kipperanhänger, Anhäng[illegible]
Rodelader E 765
Kohlepresse Typ Sangerhau[illegible]
Breitschwadaufnehmer SAN[illegible]
Traktor U 550

LPG Pflanzenproduktion Groß[illegible]
Mittelsaidaer Straße 25
Großwaltersdorf, 9381

Bieten
Multicarmotor M 25
komplett
Suchen im Tausch
Lagerregale
2 × 14 lfd. m bis 6 m Höhe, auch als Etagenregale mit Laufsteg oder [illegible] (gelochtes Winkelprofil) und Projekt zum Selbstbau

Zwischenbetriebliche Einrichtung Agrochemisches Zentrum
Industriegelände
Hoyerswerda, 7700

Tauschen
Ikarus 55
Reisebestuhlung und Umbau Schönebecker Motor

gegen
W 50 LAZ oder
W 50 LAK

Zuschriften/Anfragen an:
LPG Pflanzenproduktion
Blankenhain, 9621
Tel.: Seelingstädt 3 61

Für die Produktion von Rationalisierungsmitteln benötigen wir als Ersatzteilspender
E 765 und **EM 11**

LPG Pflanzenproduktion
Dorfstraße 12
Buschow, 1831

Biete Lada Kombi, Bj. 1974, 1986 Neuaufbau, 15000,– M u. Hänger HP500.1, Bj. 1986, neuw., gebr., 3185,– M. Suche Jeep GAS69, AroP3. Zuschr. an: P. Gelbrich, Lenaustr. 1, Plauen, 9900

Suche Förderband bis 10 m u. 30 m² Parkett. Wienhold, R.-Breitscheid-Str. 78, Leubnitz, 9620

Verkaufe Traktor, Eigenbau, Bj. 1986, m. E-Anlage u. Mähbalken, 5500,– M, 3 Räder, kpl., 7,50 × 20, 1050,– M, Getriebe f. TV, 450,– M, Motorsäge, 2500,– M. Suche Trabantkarosserie, neuw. Zuschr. an: Dieter Haase, Friedensstr. 17, PF 369, Leubnitz, 9621

Biete Traktor Stock-Deutz, 14,7 kW (20 PS), Bj. 1939, m. orig. Mähwerk u. Anbaupflug, 6000,– M. Suche Futterladewagen, evtl. Verkauf/Kauf. F. Schettler, Am Berg 3, Grumbach, 9271, Tel.: Waldenburg 7 83

Verkaufe Einachstraktor ETO81, Bj. 1986, m. Frontmähbalken, Fräs(„Schwanz u. Hänger, alles neuwertig, 10100,– M. Suche Trabant Kombi, neuwertig oder gut erhalten. Bernd Rothe, Robert-Koch-Straße 6, Zwönitz, 9417

Kaufen sofort
GT 124 oder **RS 09**
auch reparaturbedürftig
Anbaugeräte werden mit übernommen

GPG „Ostsee-Baumschulen"
Wismarsche Straße 37
Kröpelin, 2564
Tel.: Kröpelin 2 46

Verkauf[illegible]
druckfe[illegible]
lager, 1[illegible]
M, ver[illegible]
neuw.,[illegible]
Wegne[illegible]

Tausch[illegible]
räten, E[illegible]
Dacia,[illegible]
dorf 23[illegible]

Verkau[illegible]
klempr[illegible]
gerk., Au[illegible]
vorh., 1[illegible]
Hauptstr.[illegible]

Biete Tra[illegible]
7000,– M
GT124, n[illegible]
mannsba[illegible]

Suche
streuer[illegible]
Riesa,[illegible]

Bi[illegible]
S[illegible]
n[illegible]

Suchen
Stahlschiebefalttor
3600 × 3600 mm bzw.
4200 × 3600 mm

Bieten zum Verkauf
Telefonnebenstellenanlage 2/10

Suchen
Rollschneckenpumpe CSN 200 ÖV
Grobstoffabscheider
für Gülle

ZGE Mastläuferproduktion
Remda, 6821

STELLENANGEBOTE

Suchen
für unsere Betriebe Oschatz und Mügeln

Bauingenieur
für Investvorbereitung und Investdurchführung

Entsprechender Wohnraum wird zur Verfügung gestellt.

Bewerbungen sind zu richten an:

VdgB Molkereigenossenschaft e. G. Oschatz
Kaderabteilung
Friedensstraße 2
Oschatz, 7260

oder

VdgB Molkereigenossenschaft e. G. Oschatz
Kaderabteilung
Molkereistraße 1/2
Mügeln, 7263

Reg.-Nr.: 208/III/86

[illegible] Schule u. Kindergarten im Ort erw. Zuschr. an: S 3205 DLK-Anz.-Ann., PF 61, Stendal, 3500

Zootechniker su. neue Tätigk. Whg. m. Stallung erf. Ausführl. Zuschr. an: S 0237, PSF 796, Erfurt, 5010

Junges Ehepaar, er Betriebsschlosser, Fahrerl. Kl. 5, sie Zootechn./Mechan., Fahrerl. Kl. 3, su. ab 1. 1. 1987 neue Tätigk., auch berufsfremd. 2-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 6205 DLB-Anz.-Ann., Felchtaer Str. 25, Mühlhausen, 5700

Melker, 28 J., alleinstehend, su. Tätigk. in d. Landwirtschaft. 2-Zi.-Whg. erf. Zuschr. an: S 4850 HWD, A.-Kuntz-Str., Grimma, 7240

Diplom-Agrar-Ingenieur, langj. Erf. Pflanzenprod., su. ähnl. Tätigk. Einf.-Haus u. Möglichk. zur ind. Viehh. erw. Zuschr. an: S 4753 DLK, PSF 240, Leipzig, 7010

Ehepaar, Besamungstechn. Rind/Zootechn./Mechan., su. neue Tätigk. Einf.-Haus, Kindergarten- u. Krippenpl. erf. Zuschr. an: S 4630, Moskauer Str. 17, Altenburg, 7400

Ehepaar sucht neue Tätigk. in d. Rinderprod., m. 30jähr. Berufserf. Einf.-Haus erw. DBZ V 1060, Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Zwei Schäfermeister, Vater u. Sohn, in ungek. Stellg., Vater, 58 J., verh., langj. Berufserf., Frau ebenf. Mitarbeiter d. Schafprod. 2½-Zi.-Whg., Schaf- u. ind. Viehhaltung erw. Sohn, 26 J., verh., 1 Kd., Frau Agrarökon. 2½-Zi.-Whg., Kindergartenpl. u. Möglichk. zur ind. Schaf- u. Viehh. erf., suchen zusammen neue Tätigk. in LPG od. VEG. Zuschr. an: S 6207 DLB-Anz.-Ann., Felchtaer Str. 25, Mühlhausen, 5700

Ehepaar, er Plastlehrschw., Meister Maschinenbau, z. Z. Leiter Lagerzentrale, sie Ing.-Ök.-Pädag., Lehrobermeister, su. Tätigk. ab 1. 1. 1987 auf d. Lande (LPG, VEG), als Techn.-Leiter, Hauptmechanik bzw. Hauptbuchh. od. Leiter Ökon. Zuschr. an: S 5236 DLB-Anz.-Ann., Prohliser Allee 31, Dresden, 8036

Junges Bäckerehepaar, sie Konditor, su. Landbäckerei zu pachten od. auf Rentenbasis zu kauf. 7150 HWD, PSF 44, Neustrelitz, 2080

SCHWEIZ

Trotz hoher Produktivität auf Einfuhren angewiesen

Nur 0,07 Hektar Ackerland entfallen auf jeden Einwohner der Eidgenossenschaft

Obwohl die Milchviehhaltung für die grünlandreiche Schweiz eine große Rolle spielt, ist die Agrarproduktion dieses Gebirgslandes – 50 Prozent des 41 293 Quadratkilometer großen Territoriums liegen oberhalb von 1000 Metern – recht vielgestaltig. Von 2,02 Millionen Hektar Nutzfläche sind lediglich 411 000 Hektar – also ein Fünftel – Acker.

Es herrscht sowohl mediterranes, sogenanntes Kastanienklima – in den feuchtwarmen Südalpentälern –, als auch kontinentales Föhren- und Buchenklima – in den kühlfeuchten Nordalpen. Charakteristisch sind hohe Niederschläge. Auf drei Viertel der Fläche gehen 1000 Millimeter und mehr im Jahr nieder. Es fällt reichlich Schnee.

Den Hauptzweig bildet die Tierproduktion. 1985 hat man 1,93 Millionen Rinder, davon 826 000 Kühe, gehalten. Mit 95 Tieren je 100 Hektar Nutzfläche (DDR: 92, Österreich: 69) ist der Bestand recht hoch. Weitgehend wird auf Doppelnutzung als Milch- und Fleischrind gezüchtet. 50 Prozent sind Simmentaler oder Rotfleckvieh, 47 Prozent Ostschweizer Braunvieh.

Weniger Einkommen durch Milchkontingentierung

Bei einer Milchleistung je Kuh von 4620 kg wurden 1984 3,88 Millionen Tonnen Milch erzeugt (600 kg je Einwohner). Ein großer Teil wird zu Käse verarbeitet. Es gibt über 100 Sorten. Ungefähr die Hälfte, 65 000 Tonnen, geht als wichtigster agrarischer Exportartikel außer Landes. Die Produktion von Butter ist demgegenüber mit 37 000 Tonnen bedeutend geringer; sie beträgt nur 5,4 kg je Einwohner (DDR: 17,4 kg).

Auch die Schokoladenindustrie verarbeitet beträchtliche Mengen Milch. Pro Kopf sind 1984 durchschnittlich 117,5 Liter Trinkmilch, 15,6 kg Joghurt, 13,5 kg Käse und 6,4 kg Rahm verzehrt worden. Mit 7,0 kg war der Butterverbrauch allerdings nur knapp halb so hoch wie in unserer Republik.

Der Absatz dieser Erzeugnisse steigt im Inland kaum noch, und im Ausland sind sie wegen der enormen Milchüberschüsse in Westeuropa und den USA schlecht unterzubringen. Auch beim Käseexport wird die Schweiz von EG-Konkurrenten hart bedrängt. Gegen den Willen der Bauern hat die Regierung daher 1980 eine Milchkontingentierung eingeführt. Wer mehr liefert, erhält für diese Menge nur zwei Drittel des staatlich festgelegten Erzeugerpreises. Besonders die auf Kuhhaltung spezialisierten Kleinbauern trifft das schwer.

Bliebe zur Tierproduktion noch zu sagen, daß nur ebensoviel Schweine wie Rinder und 356 800 Schafe gehalten werden. Beachtlich entwickelt ist hingegen die Geflügelzucht. 1985 wurden reichlich 70 kg Fleisch je Einwohner erzeugt. Die Schweiz importiert größere Mengen dieses Nahrungsmittels.

50 Dezitonnen Getr
350 Dezitonnen Ka

Ackerbau wird vor allem
im nördlichen Kanton Ju
Talböden des Wallis und
ben. Die wichtigsten Ge
gen in den sogenannten
gebieten des Jura und
waldes, wo die Jahr
nicht mehr als 800 Millin

Je Hektar sind in den
durchschnittlich 50 De
tet worden. Weizen ni
Hektar annähernd die
ein. Von Bedeutung is
ste. Ihr folgt bemer
Körnermais (19 000 ha
letzten Jahren Erträge
73 Dezitonnen gebra
noch der Hafer. Rogg
keine Rolle. Insbes
treide muß in größerem Umfang eingeführt werden.

Bei Kartoffeln hat man in den letzten Jahren über 350 Dezitonnen je Hektar erzielt. Bei Zuckerrüben 510 dt/ha. Trotzdem kann nur rund die Hälfte des Bedarfs gedeckt werden, da die Anbaufläche gering ist. Die Regierung orientiert gegenwärtig darauf, sie auszudehnen.

An Obst werden hauptsächlich Äpfel und Birnen, aber auch Kirschen, Pfirsi-
Prozen

Dennoch gibt es bei einigen Erzeugn
sen, wie Milch und Brotgetreide, Absatzschwierigkeiten. Das wirkt sich sehr negativ auf die Lage des größten Teils der Bauern aus, denn die Agrarproduktion ist dem Wesen nach bäuerlich. Die durchschnittliche Nutzfläche je Vollerwerbsbetrieb liegt bei 15 Hektar, wobei der Anteil der Wiesen und Weiden sehr groß ist.

Wie in anderen kapitalistischen Ländern, so mußten auch in der Schweiz in den letzten Jahrzehnten viele Bauern ihren Hof aufgeben. Die Mehrzahl von ihnen verkaufte den Boden nicht, sondern verpachtete ihn, um sich einen gewissen Rückhalt zu sichern. Der Anteil des Pachtlandes (ohne Sommerungsweiden) stieg daher seit 1955 von 30 auf 42 Prozent.

Prof. Dr. Günter Hoell

Mehr Hochlandkaffee

arm von Paksong werden jährlich Sämlinge für Hunderte Hektar neuer gezogen. Beim Test ergiebigerer Sorten für das Bolovenplateau ung geben DDR-Experten Unterstützung. Die Anbaufläche oll im südlaotischen Hochland in den nächsten zwanzig Jahren 000 Hektar wachsen.

...erzeuger wissen, daß älterer Mais weniger gern verzehrt wird; häufig bleiben Stengelreste in den Trögen liegen, weil sie bereits verholzt sind. Es bestehen folgende Zusammenhänge:

- Grünmais in der Blüte (557 EFr je kg TS) ist zuckerhaltig und schmeckt süß. Die ganze Pflanze ist gut verdaulich, auch der untere Stengel (Rohfaserkonzentration etwa 280).
- Mais in der Wachsreife (618 EFr je kg TS) schmeckt kaum noch süß; Zucker wurde in Stärke umgewandelt. Die unteren Stengelteile verholzen zunehmend. Im vergangenen Jahr wurden zum Beispiel folgende Rohfasermengen je kg Trockensubstanz ermittelt – 297 waren es Ende August, 312 Mitte September und 333 Anfang Oktober, 350 Ende Oktober.

Steigt die Rohfaserkonzentration in den Stengeln auf über 300 an, lassen Rinder die unteren Teile liegen. Schweine nehmen von solchen Pflanzen lediglich die Kolben und Blätter auf. Mais ist eiweißarm. Rinderrationen sollten deshalb nur zur Hälfte daraus bestehen und durch eiweißreiche Futterarten ergänzt werden. Dafür eignen sich zum Beispiel Klee, Luzerne und Gras.

Kurt Walter

Gehaltswerte von Vollmais (einschließlich Kolben)

Vegetationsstadium	Trockensubstanz g je kg	Gehalt je kg Trockensubstanz Rohfaser g	verd. Rohprotein Rind g	verd. Rohprotein Schwein g	EF Rind	EF Schwein
Vor der Blüte	115	285	76	46	524	480
Blüte	130	260	61	37	557	480
Milchreife	170	235	46	29	586	465
Milchwachsreife	210	210	26	22	616	447
Wachsreife	255	200	32	–	618	–
Körnerreife	300	195	27	–	610	–

+ EF = Energetische Futtereinheiten

...reagiert ... Folgemüse auf verrotteten Stalldung oder andere organische Substanz. Gepflanzt wird nur so tief, daß die Köpfe höchstens 3 cm mit Erde bedeckt sind; der günstigste Abstand von einer Pflanze zur anderen beträgt 1 × 1 m (und mehr). Anschließend tritt man den Boden rundherum an und gibt reichlich Wasser. Wer ein übriges tun will, deckt die ganze Fläche mit organischem Material ab – dadurch treibt der Rhabarber im Frühjahr zeitiger aus. Er darf allerdings erst im zweiten Jahr nach dem Pflanzen geerntet werden.

Bleiben beim Teilen große Wurzelstöcke mit gut entwickelten Knospen übrig, braucht man sie nicht gleich wegzuwerfen. Sie können nämlich noch eine Ernte im Spätwinter bringen. Zu diesem Zweck werden sie dicht an dicht in eine Kiste gestellt, möglichst mit feuchtem Torf (oder ähnlichem) ummantelt und in den Keller gebracht. Dieser muß unbedingt dunkel und mäßig warm sein. Gegebenenfalls überbaut man die Kiste mit einem Dach aus lichtundurchlässigem (schwarzem) Stoff. So bringt Rhabarber lange zarte Stiele hervor, die alle geerntet werden können, da er hinterher sowieso auf dem Komposthaufen landet.

Liane Gertner

...fressen. Läßt ihr Appetit nach, kann das ein Anzeichen für beginnende Brunst sein (siehe dazu den Beitrag in Nr. 37/1986), aber auch für eine Krankheit. Bei stark erhöhter Körpertemperatur – normal sind bei Schafen 38,5 bis 39,5 Grad Celsius – und Pulsschlägen von mehr als 80 in der Minute benachrichtigen wir am besten gleich den Tierarzt. Mitunter macht den Tieren auch Milbenbefall zu schaffen, weshalb die Haut zu untersuchen ist.

Bevor wir die kleinen Wiederkäuer dann überwiegend im Stall halten, sollte dieser noch einmal gründlich gereinigt und desinfiziert werden, wobei die Einrichtungsgegenstände einzubeziehen sind. Jede Tierart braucht übrigens ein Stallabteil für sich, da die Ansprüche an das Innenklima recht unterschiedlich sind; Ziegen mögen es allgemein wärmer als Schafe. Die Einstreu muß aber bei beiden so beschaffen sein, daß sich ein sauberer, trockener Liegeplatz ergibt. Möglich ist sowohl Wechsel- als auch Tiefstreu. Während erstere wöchentlich entfernt wird, kann letztere ein Jahr lang im Stall verbleiben.

...durch dieser Besenwuchs entsteht. Da sie auf den Unterseiten der Hexenbesenblätter ihre Sporenlager bilden, kann sich die Krankheit schnell ausbreiten und auf gesunde Bäume übergreifen. Es ist deshalb ratsam, alle Nester und die Tragäste im Winter abzuschneiden und zu verbrennen.

Erscheinen auf den Blattoberseiten der Birken zahlreiche gelbe Flecke, denen unterseits orangefarbene Sporenpusteln gegenübersitzen, hat sich der Rostpilz (Melampsoridium betulinum) eingestellt. Stark betroffenes Laub stirbt dann vorzeitig ab. Auf den abgefallenen überwinternden Blättern bildet der Pilz Sporen, die zu Lärchen überwechseln. Die dort gebildeten Sporen siedeln sich dann wieder auf Birken an. Der Krankheitserreger kann allerdings auch direkt in den Knospen junger Birken überdauern. Ältere Bäume werden meist nicht dermaßen geschädigt, daß eine chemische Behandlung notwendig wäre. Läßt sie sich nicht umgehen, können Kontaktfungizide eingesetzt werden, beispielsweise bercema-Zineb 90.

Weitere Blattfleckenkrankheiten werden von den Pilzen Gloeosporium betularum oder Cylindrosporium betulae verursacht. Erstere bewirken braune Flecke mit dunkelbraunem bis schwarzem Rand auf dem Laub, letztere rufen kleinere, nicht gerandete Flecke hervor. Falls sich eine Bekämpfung erforderlich macht (vor allem an jungen Bäumen), können wir bercema-Zineb 90, Malipur oder Spritz-Cupral 45 einsetzen.

Im übrigen kann auch der Erreger des Obstbaumkrebses (Nectria galligena) Schäden an Birken anrichten. Wie bei Obstgehölzen sollten dann auch hier die betroffenen Zweigpartien gleich entfernt und vernichtet werden.

Dr. Klaus Margraf

...geeignet. Hier ...steigt der Rollwiderstand an (Kraftstoffmehrverbrauch), und die Fahrbahnhaftung nimmt ab. Das macht sich besonders bei Nässe und Glätte bemerkbar; das grobe Profil wird wesentlich schlechter damit fertig als die feinen Stollen, Rillen und Lamellen bei einem ausgesprochenen Straßenreifen. Das sollte zum Beispiel der Feldbaubrigadier beachten, der bei den herbstlichen Erntearbeiten auf seiner Enduro schnell von einem Acker zum anderen will. Muß er dabei nasse und glatte Straßen passieren, heißt es: Langsamer fahren, keine gewagten Lenk- und Bremsmanöver!

Soll die Enduro überwiegend auf der Straße genutzt werden, empfiehlt sich die Umrüstung auf Reifen mit feinstolligem Profil. Man fährt so nicht nur sicherer, sondern auch wirtschaftlicher (geringerer Reifenabrieb, kein Mehrverbrauch).

Lothar Liebmann

Sogenannte Hexenbesen an Birken sind eine Krankheit, die von pilzlichen Erregern hervorgerufen wird.

Fotos: Horst Marks, Dr. Klaus Margraf

Dann

hre Fl

Da die m
tropische
men, beni
und mur
Aquarium
schen et
Celsius.
sinken b
von viele
(ausgeno
spruchs
auch Fa
empfin
gen übe
verblas
„häng
Flo
Eck
nicht
von p
delt w
nem
sich

Dazu
Über
zum
Zimm
werde

diesen Wochen das Aquarienthermometer stets im Blickfeld haben. Zeigt es zu wenig an, entfernen wir einen Teil des Wassers und ersetzen ihn durch entsprechend vorgewärmtes. Die Temperatur halten wir dann mit Hilfe eines elektrischen Heizstabes stabil, den es in jedem Zoogeschäft zu kaufen gibt.

Die zu wählende Stufe ist von zwei Faktoren abhängig: von der Größe des Beckens (Fassungsvermögen in Liter) und von der jeweiligen Raumtemperatur. Je umfangreicher das Aquarium und je kühler die Umgebung, desto kräftiger muß der Heizer sein. Allerdings darf er auch keine übermäßige Wärme abgeben; schließlich wollen wir unsere Pfleglinge nicht „kochen". Empfehlenswert ist vielmehr ein Heizer, der auch bei Dauerbetrieb die Anzeige nicht auf über 30 Grad treibt. Am besten lassen wir uns vom Zoohändler beraten. Als günstig erweisen sich Stäbe mit verschiedenen Heizstufen, die gelegentlich zu haben sind. Ideal sind natürlich solche, die sich über einen Bimetallkontakt oder auch ein gesondertes Relais nach vorher eingestellter Temperatur automatisch ein- und ausschalten. Sie kosten allerdings mehr.

In gleichmäßig geheizten Räumen kommen wir oft ohne zusätzliche Wärmequelle aus. Vor allem dann, wenn das Aquarium tagsüber mit Glühlampen beleuchtet wird. Leuchtstoffröhren geben zwar weniger Wärme ab, weil sie dafür mehr Licht spenden, doch die dafür notwendigen Vorschaltgeräte erreichen auch höhere Temperaturen. Bringen wir diese mit im Beleuchtungskasten oder besser noch unter der Platte an, auf der das Bekken steht, reicht diese Quelle meist aus, um günstige Bedingungen für unsere Pfleglinge zu schaffen. *Herbert Weimar*

Wasser eindringen kann. ... mit die erwünschten mikrobiellen Zersetzungsvorgänge schneller in Gang kommen, bringt man als Grund möglichst noch eine etwa 10 cm hohe „Starterschicht" aus Pferdemist ein. Nachdem dieses „Bett" zwei bis drei Wochen lang von den Hühnern genutzt wurde, lockert man es das erste Mal gründlich bis zum Boden auf. So erhalten die Kleinlebewesen ausreichend Sauerstoff. Infolge ihrer Tätigkeit entstehen dann auch wertvolle Wirkstoffe, zum Beispiel Vitamin B_{12}, welche die Hennen bei der Futtersuche aus der Tiefstreu aufnehmen können. Auch antibiotische Stoffe werden gebildet.

Gute Tiefstreu hat einen Feuchtigkeitsgehalt von etwa 30 Prozent; sie klumpt nicht und gibt keinen Staub ab (der den Atmungsorganen der Hühner schaden könnte); sie federt, wenn man sie betritt, und an den Schuhen bleiben keine Reste kleben. Ist sie mal zu trocken geworden, muß sie vorsichtig mit Wasser besprengt werden. Feuchte Partien sind dagegen auszuwechseln.

Wichtig ist, die Tiefstreu regelmäßig aufzulockern und stark beanspruchte Partien, beispielsweise vor der Tür oder den Auslaufklappen und rund um die Tränke, zu ersetzen oder auszutauschen. Bei richtiger Pflege ist sie mitunter noch nach einem Jahr in so gutem Zustand, daß sie weiterhin verwendet werden kann. Man muß sie dann allerdings herausnehmen, in etwa 1 m hohe Haufen setzen, anfeuchten und wie einen Komposthaufen zwei- bis dreimal ordentlich umarbeiten. Auf diese Weise erhitzt sich das Material auf etwa 70 Grad Celsius, wodurch Krankheitserreger abgetötet werden.

Karl-Heinz Fuhrmann

... TAUBENRASSEN

Lausitzer Elsterpurzler

Es gibt nur wenige Tümmlerrassen, die wie der Lausitzer Elsterpurzler auf Wirtschaftlichkeit und Feldern ausgerichtet sind. Viele entstanden nämlich in Städten. Menschen, die vom Dorf kamen, nahmen sich ein paar Tauben mit, um auf diese Weise ein Stück Natur bei sich zu haben. Daran erinnern zum Beispiel die Berliner Langen und Kurzen. Letztere wurden lediglich nach bestimmten Schönheitsmerkmalen ausgewählt; einen Flug ins Feld hätten sie kaum überlebt.

Der wichtigste Grund dafür, daß sich zahlreiche Tümmler in Städten entwickelten, liegt aber in der damals herrschenden Gesellschaftsordnung.

Taubenzucht war auf dem flachen Land das Privileg der Gutsbesitzer. So hatten in den von ostelbischen Junkern geprägten Landstrichen (wie Brandenburg) laut Anordnung „nur die herrschaftlichen Tauben allein das Recht, die Scheunen und Felder der Unterthanen zu plündern."

In Berlin beispielsweise gab es solche Regelungen nicht. Wie hier die Zucht betrieben wurde, geht aus einem in den 20er Jahren erschienenen Buch hervor: „Der kleinste Raum auf dem Dachboden wird noch als Platz für den Taubenboden genutzt. Ein, im glücklichen Falle auch mal zwei Dachfenster müssen hinreichen, um genügend Platz, Licht und Luft für die Lieblinge zu schaffen. In besonders günstigem Falle erhält der Züchter von der Hausverwaltung die Erlaubnis, auf dem Dach eine Voliere anzubringen, vielleicht auch die weitere, die Tiere fliegen lassen zu können."

Unter solchen Bedingungen entstanden die Tümmler. Eine Ausnahme macht der Elsterpurzler. Er wurde in der Oberlausitz und in angrenzenden Gebieten erzüchtet. Da er dem Feldtaubentyp entspricht, kann er sehr gut fliegen. Der Kopf ist stets glatt, also ohne Haube, der Schnabel mittellang, die Augen sind perlfarbig. Der gut geformte Hals geht in eine kräftige, mittelstarke Brust über. Auch der Rücken ist breit. Die dem Rumpf leicht aufliegenden Flügel erreichen das Schwanzende nicht ganz. Die mittellangen Beine haben unbefiederte Läufe.

Die hübsche Elsterzeichnung dieser Rasse tritt vor allem beim Flug in Erscheinung – Kopf, Hals, Brust, Rücken und Schwanz sind farbig; Bauch, Schenkel und Flügel weiß. Dazu kommt das Purzeln, wobei die Tiere regelrechte Flugkunststücke ausführen. Anerkannt sind schwarze, rote, gelbe, blaue und silberne Schläge. Die Züchter dieser Rasse werden von der Spezialzuchtgemeinschaft für Lausitzer Elsterpurzler betreut. Obmann ist Arthur Schmidt, wohnhaft Nr. 185, Dürrhennersdorf, 8701. Horst Marks

Zuchtanlage mit Voliere für Tümmler, die sich harmonisch in den Hausgarten einfügt.

Bücher im Abonnement BUCH

DAS GÄNSEMÄNNCHEN -345-
Jakob Wassermann · 580 Seiten, Leinen **9,– M**
Im Mittelpunkt dieses Romans steht der Künstler Daniel Nothafft und sein Kampf gegen die verständnislose Umwelt.

DER FESTE KNOTEN -405-
Wladimir Tendrjakow · Aus dem Russischen
375 Seiten, Leinen **9,– M**
Dieser sehr lebendig geschriebene Roman ist ein eindrucksvolles künstlerisches Dokument der Umbruchsituation Mitte der 50er Jahre in der Sowjetunion.

HASTENBECK -374-
Wilhelm Raabe · 236 Seiten, Leinen **7,– M**
Diese weniger bekannte Erzählung des Dichters ist mit ihrem Hauptanliegen eine Erzählung gegen den Krieg. Wilhelm Raabe berichtet vom Schicksal der kleinen und armen Leute in dieser schweren Zeit.

DAS VERHÄNGNISVOLLE EXPERIMENT -364-
Wissenschaftlich-phantastischer Roman
Klaus Frühauf · 340 Seiten, Pappband **5,– M**

ÜBER DIE LIEBE -352-
Stendal · Aus dem Französischen
460 Seiten · Leinen **7,– M**

LEBENSGESCHICHTE UND NATÜRLICHE ABENTEUER DES ARMEN MANNES IM TOCKENBURG -353-
Autobiographie
Ulrich Bräker · 210 Seiten
Pappband **5,– M**

DIE FALLE · Kriminalroman -389-
Nikolai Leonow · Aus dem Russischen
228 Seiten, Pappband **5,– M**

DAS STERNGUCKERBUCH -394-
Dieter B. Herrmann · 288 Seiten mit Zeichnungen und Fotos, Leinen **7,– M**
Ein polulärwissenschaftliches, unterhaltsam geschriebenes Buch.

Bitte einsenden an das BUCHHAUS LEIPZIG, 7010 PF 569

DT 2.1.2.01. Teilnahmeerklärung

K	K	S	Kunden-Nr.
1	2	3	4 … 10
2	1	8	
2	3		

Ich abonniere diese Buchreihe und verpflichte mich, 12 Monatsbände zu beziehen. Der Betrag wird per Nachnahme zuzüglich anteiliger Versandkosten eingelöst. Die Bezugsbedingungen erkenne ich an.

Bitte nur stark umrandete Teile und in Blockschrift ausfüllen! DBZ 9/86

OG 11 | Name, Vorname 12 … 32

Sind Sie schon Abonnent des buchclub 65 ? ja / nein

Postleitzahl 33 … 36 | Ort 37 … 58

Alter

Straße, Hausnummer, Fach-Nr. 59 … 79

Beruf

AA/Mia	Dat.VA/Erneuerung	Datum Ausl. Beginn
11 12	13 … 18	19 … 24
9 0		

Datum — Unterschrift des Abonnenten bzw. des Erziehungsberechtigten

Lochspalte	25 27	28 30	31 33	34 36	37 39	40 42	43 45	46 48	49 51	52 54	55 57	58 60	61 63
Monatsbd.	384	355	383	399	402	345	405	374	386	398	400	397	
Austauschb.													

MASCHINEN-ANKAUF, -VERKAUF, -TAUSCH

dem Rationalisierungsmittelbau neue
neidwerke für Feldhäcksler E 281
ittbreite 3300 mm besonders geeignet für den Ein-
bei starkem Aufwuchs sowie bei lag

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion
Pötnitz 6
Dessau-Mildensee, 4505

Verkaufe MZ 125/3, Bj. 1962, zur Ersatzteilgew., 300,– M. Zuschr. an: Grundler, Rote Gasse 43, Haus 2, Meißen, 8250

Verkaufe kl. Dreschmaschine m. Presse, komplett u. Binder Typ Fahr, gut erh., 800,– M. Wolfgang Schandert, Mühlenstr. 12b, OT Labetz, Wittenberg, 4601

Achtung LPG Tierproduktion! Verkaufe 2 neuwertige Kältemittelverdichtersätze DH 2-28-058/1 f. den Einsatz in Milchkühlanlagen, f. je Aggregat 2500,– M. Uwe Weinhold, Siedlung 252, Ichstedt, 4731

Verkaufe f. ETO 81 Frontmähbalken E 141, neuw., 2700,– M u. Hänger, neuw., 1490,– M. Suche Schwungscheiben f. 1-Zyl.-Wasserverdampfer HR 1-2. J. Wilde, Schulstr. 2, PF 72, Sössen, 4851

Suche RS 09 m. Hublader T 150. Verkaufe Trabant Limousine, Bj. 1976, 7000,– M, od. Trabant Kombi, Bj. 1978, 8000,– M. Günter Leonhardt, Markersdorfer Str. 117, PF 16–17, Karl-Marx-Stadt, 9053

Suche kpl. RS 09-Getriebe. Biete Dieselsiroccoheizung, 1100,– M, Propangasheizung, 500,– M od. Winkelschleifer, 1500,– M. J. Singer, Hauptstr. 40, PF 114, Leubnitz, 9901

Verkaufe komplettes Hinterteil vom Lanz-Bulldog, 25,7 kW–27,9 kW (35–38 PS), m. kompl. Getriebe, Zapfwelle, Rädern und Lenkung, alles in gutem Zustand, für 2000,– M. Zuschriften an: Gerd Dudda, Anger 6, Mücheln, 4207

Suche für Lanz Bulldog, 18,4 kW (25 PS), kompl. Zapfwelle. Zuschriften mit Preisangabe an: E. Schraumann, Nr. 8, Gügleben, 5211

Bieten zum Verkauf
3 E-Motoren
Typ IM B 3-160
L × 15 × 1500, 1460 U/min
15 kW, 380 V/660 V
neuwertig
2 Trafos
100 und 160 kVA
S 4000 (Busaufbau)
zur Ersatzteilgewinnung
Suchen
Dickenhobelmaschine
Motor LD 3000

VEG Pflanzenproduktion
Frankfurter Chaussee 48
Beeskow, 1230

Hammermühle
Typ GN 405 A02
Preis: 9508,– M

Zuschriften/Anfragen an:
VdgB BHG
Radeburg, 8106
Tel.: Radeburg 23 16

Suchen
Fahrzeugwaage
20 bis 30 t Tragfähigkeit, auch größer
Bieten
Hublader T 180
für MTS 50
Personenaufbau
für W 50, neuwertig

Zuschriften an:
LPG Pflanzenproduktion „Rotes Banner"
Großenhainer Straße 17
Priestewitz, 8281

STELLENANGEBOTE

Suchen jungen
Gartenbauingenieur
oder
Meister
für spätere Übernahme eines gemischten Zierpflanzen/Gemüsebaubetriebes (4500 m² Glasfläche und Folie, 1 ha Freiland). Bausubstanz in gutem Zustand, Technik selbständig.

21/2-Zi.-Whg., Altneubau, mit Bad, IWC, evtl. Garage im Zentrum der Stadt. Gute Einkaufsmöglichkeiten, Kindergarten und -krippe, Schule im Ort.

LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft"
Heimweg 2, PF 15-01
Heidenau, 8312

Reg.-Nr.:181/III/86

STELLENGESUCHE

Agraringenieur Tierprod./Rind, 31 J., Erf. in Zucht- u. Nutzviehprod., GAB-Nachweis, Fahrerl., u. Zootechn./Mech ...atorin, Lehrbeauftrag... J., su. neue Tä...ereich Zucht/Auf...ich- od. Rinder-...penpl. u. Whg. ...Randgeb. v. Berlin ...schr. m. Angaben ...tiv. Entwicklungs-...nsatzgeb., Funk-...n u. Gehalt an: ...2 Verlag ND, PSF ...034

...paar, 24/34, 2 ...ik. Stellg., beide ...A Zootechn. m. ...ht., er auch FA ...Hebezeugpaß u. ...5 vorh., su. ab ...dauerhafte Tä-...Melker sowie ...in 3 Brigaden. .../hg. od. Einf.-...all u. Garten so-...garten- u. Krip-...DBZ V 1138 Ver-...F 2, Berlin, 1034

...r 38 J., Elektro-...hrerl. Kl. 1 u. 5, ...Postfacharbeiter, ...icht neue Tätig-...rforderl. DBZ V ...ND, PSF 2, Ber-...

...ter, zuverläs-... 1987 neue, ...Tätigk. Gute ...ge erw. Einf.-...-Whg. erford-...8 Verlag ND, ...1034

...rprod. u. Des-...erl. Kl. 1 u. 5 ...techn./Me-...n neue Tä-...m. Mög-...rdehaltung ...Verlag ND, ...34

...Kd., er Mel-... (Teilfach-... Schwei-..., su. ab 1. ...eit. 3½- b. ...Einf.-Haus ...htg. ab 1. ...Gera, Lpzg. ...v. Zuschr. ...Verlag ND, ...34

...ue Tätigkeit ab 1. Nov. 1986 in der Ferkel- od. Läuferprodukt. Einf.-Haus, Garage, Stall u. Garten erf. Zuschr. mit Verdienstmöglichkeiten an: DBZ V 1151 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Tischler, 30 J., Fahrerl. Kl. 5, Ökonomin f. Rechn.-Führung u. Statistik, 29 J., Führersch. Kl. B, 2 Kd. (3½ u. 1 J.), su. neue Tätigk., auch berufsfremd. Whg. od. Einf.-Haus m. Garten erf. Kindergarten u. Krippenpl. erw. DBZ V 1146 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Ehepaar m. 6 Kindern im Alter v. 1 b. 13 J., su. ab April 1987 neue Tätigk. in d. Schweinemast. Großes Einf.-Haus m. Möglichk. zur ind. Viehh. sowie Krippen- u. Kindergartenpl. erw., Bez. Halle, Magdeburg u. Cottbus bevorz. DBZ V 1175 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Achtung LPG und Betriebe! Junges Gaststättenehrepaar, beide Gaststättenfacharb., mehrjährig Gaststätte d. Kategorie C geleitet, sucht neue Tätigk. in einem Ferienheim. Whg. erf. DBZ V 1154 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Maler, 27 J., sie Kleidungs-FA, 21 J., su. neue Tätigk. Whg. erf. DBZ V 1165 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Melkermeister, 56 J., sucht neue Arbeit. Möbliertes Zimmer erw. DBZ V 1161 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junge Melkerin sucht ab 1987 neue Tätigk., mögl. Wassernähe. Krippenpl. erf. DBZ V 1159 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar m. Kind, bd. Veterinäring., sucht entsprechende Tätigkeit in Pferdezucht und -sport. Übungsleiter vorh. Zuschr. an: DBZ V 1148 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Familie m. 3 Kd. (3, 6 u. 9 J.), möchte aufs Land ziehen, er Maurer, sie Büroangestellte, gel. Verkäuferin, su. in Umgeb. Berlins (nicht Bed.) neue Tätigk. Einf.-Haus zur Miete m. 4 b. 5 Zimmern sowie m. Nebengelaß zur ind. Tierh. erf. Bieten 3-Zi.-Vollkomf.-Whg. m. 6-m-Balkon am Tierpark u. 1-Zi.-Whg. m. Gashz. in Lichtenberg. DBZ V 1140 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

Junges Ehepaar, 27/20 J., 1 Kd., bd. FA der Milchprod., su. ab 1. 3. 1987 neue Tätigk. in d. Milchprod. Er in leitender Stellg., Fam.-Stall bevorz. Einf.-Haus m. großem Garten u. Nebengelaß f. ind. Tierhaltung sowie Krippenplatz erforderlich. Zuschr. an: DBZ V 1137 Verlag ND, PSF 2, Berlin, 1034

holen schon viel aus ihren Hausgärten heraus, einige sogar bis 5 Kilogramm Weintrauben je Quadratmeter Wandfläche am Hausspalier. Noch manche Südwand würde sich für den Rebenanbau lohnen. Die auf dem Bauernmarkt im Herbst 1985 in Staßfurt ausgestellten Sorten fanden jedenfalls lebhaftes Interesse.

Paul Krüger

Atzendorf, Kreis Staßfurt

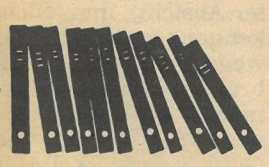
Kräht der Hahn...

Zu meinem Geburtstag bekam ich ein kleines Büchlein mit Bauernregeln geschenkt. Sie sollen unterhalten, aber es steckt wohl auch ein bißchen Wahrheit drin, denn sie fußen auf langjährigen Erfahrungen unserer naturverbundenen Vorfahren. Beim Lesen dieses Büchleins in sorbischer und deutscher Sprache kam mir der Gedanke, ob nicht auch die DBZ ab und zu solche alten Bauern- und Wetterregeln veröffentlichen könnte, ähnlich den Rezepten „Aus Omas Bauernküche". An Zuschriften würde es nicht mangeln.

Wolfgang Hollick

Senftenberg

Aus fremden Leserbriefmappen



„Unsere Zeit", Düsseldorf:
„Machte man in Bonn gute Politik, entfiele der Grund der Herrschenden, 'vor der Straße' Angst zu haben. Aber solange eine kleine Minderheit, in Gestalt von Kapital und Kabinett, sich weigert, eine allen Menschen gerechte, wie vor der Wahl versprochene Politik zu machen, für jeden, der will, eine Lehr- und Arbeitsstelle, ja, solange wird und muß es, mit zunehmender Intensität, 'die Straße' geben.

Heinrich Trumpler

Bad König"

...Flocken

Der kleine Ort Diesbar-Seußlitz, im Elbtal gelegen, ist zu jeder Zeit anziehend für Besucher aus Meißen oder Dresden. Sie kommen mit dem Schiff oder per Bus und unternehmen von hier aus ausgedehnte Wanderungen. Andere finden am Schloßteich oder im Rosengarten Ruhe und Erholung. Wer gut zu Fuß ist, kann durch den Wald nach Golk gehen und von dort ins Elbtal schauen. Dieses Fleckchen Erde gehört zu den schönsten unseres Landes.

Richard Jakob

Meißen

Frische Landeier

Es war Dienstagabend, und der letzte Eierlieferer war gerade gegangen, als ich mit der Aufkäuferin Elke Stelter ins Gespräch kam. Jede Woche sorgt sie mit dafür, daß die Karlsburger frische Landeier im Konsum kaufen können. 48 Hühnerhalter bringen regelmäßig soviel, daß von März bis Oktober der Bedarf gedeckt wird und darüber hinaus noch in die Kreisstadt geliefert werden kann. Einer der besten ist der Rentner Lawerenz, der in diesem Jahr schon 10 000 Stück erreichte.

Annerose Könning

Karlsburg, Kreis Greifswald

Karte bald überholt

Vor einigen Wochen kaufte ich eine neue Karte des Kreises Pritzwalk. Besonders auffällig ist die relative Wasserarmut dieses Prignitz-Kreises. Einige kleinere Flüsse, wie die Stepenitz, die Panke oder die Dömnitz, findet man, aber einen See sucht man vergebens. Doch spätestens 1988 wird sich das geändert haben, denn in der Nähe von Sadenbeck entsteht eine Wasserfläche von 48 ha. Fachleute sprechen von einem Kleinspeicher, richtiger aber müßte er wohl Flachlandspeicher heißen. Im Schutze eines 340 m langen und 8 m hohen Staudammes wird der Speicher 900 000 m³ fassen. Übrigens an einer Stelle, die bisher sumpfig war. Das künftige Wasserangebot wird reichen, um annähernd 450 ha zu beregnen. Zwei Inseln im See sind Wasservögeln vorbehalten. Auch die Angler können sich freuen. Nach dem Flachlandspeicher bei Kyritz nun der bei Sadenbeck. Damit wäre die Karte schon überholt.

Heinz Müller

Stüdenitz, Kreis Kyritz

AUS OMAS BAUERNKÜCHE

Haferschmarren

250 g Haferflocken mit etwas Salz und Zucker, 2 bis 3 Eidottern und Milch zu flüssigem Brei rühren, dazu der Eischnee. 1 Schöpflöffel voll in heißem Fett von beiden Seiten bräunen und mit Gabeln in Stücke reißen. Zugedeckt werden sie bei gelegentlichem Umrühren noch einige Minuten gebacken. Beilage zu Salat oder gedünstetem Obst.

Tuttifrutti

Den Boden einer Form mit Biskuitscheiben auslegen. Darauf verschiedenes Kompott, auch teelöffelweise Himbeermarmelade, bis die Schüssel fast halb gefüllt ist. Die Früchte wieder mit Biskuits bedecken. 1 bis 2 Stunden ruhen lassen. Die Form wird dann mit Schlagsahne oder einer anderen Creme, es kann auch Pudding sein, gefüllt. Kalt servieren.

Jana Hildebrandt

Walldorf, Kreis Meiningen

Orte verlichteten. So wurde auch Keula im Kreis Sondershausen in größeren Abständen dreimal fast völlig zerstört. Im Jahre 1811 brannten 39 Höfe ab. 1883 wurde dann die Pflichtfeuerwehr gegründet, die gleich 90 Mitglieder zählte.

Gunter Fischer

Erfurt

Sozialer Abstieg?

Neulich fand ich in einem Gerichtsbericht eine Auffassung, die anderen vielleicht gar nicht aufgefallen sein mag, die mir aber doch zu denken gibt. Es ging da um einen jungen Menschen aus ordentlicher Familie, der eine gediegene berufliche Ausbildung in der Landwirtschaft erhalten hat und in einer LPG bald eine Funktion einnahm, die er aber verlor, weil er sich zu sehr dem Alkohol verschrieb. Alle Mahnungen halfen nichts, so daß er auch noch seinen Führerschein verlor und – jetzt kommt's – „der weitere Abstieg auf der sozialen Leiter bis zum Viehpfleger nicht aufzuhalten war, aber selbst in dieser Stellung versagte er." Ich nehme dem Berichterstatter diese Darstellung des Falles gar nicht mal so übel, faßt er doch nur in Worte, was emotional noch in vielen Köpfen vorhanden ist: nämlich, daß eine Tätigkeit als Viehpfleger der untersten sozialen Stufe gleichkommt und somit auch für die Berufswahl freiwillig wohl kaum in Frage käme. Ich meine, von einer derartigen Denkweise sollten wir uns endlich frei machen. Ein tüchtiger Viehpfleger zeichnet sich nicht nur durch Tierliebe aus, er muß auch eine Menge von seinem Fach verstehen, um die heutzutage erwarteten Leistungen zu erreichen. Es geht hier also doch um einen höchst ehrenwerten Beruf. Wer es da zu etwas bringt, dem muß man doch eher einen „Aufstieg" bestätigen.

A. Reichenbächer

Großgeschwenda,
Kreis Saalfeld

wird ein Viehmarkt sein, der am letzten Septemberwochenende sicherlich viele anziehen wird. Schmuck sieht's aus bei uns im Dorf. Die BHG hilft mit Gerät und Baumaterial und richtet sich mit den Öffnungszeiten verstärkt nach den Wünschen der Kunden.

Günter Glös

Burgstädt,
Kreis Karl-Marx-Stadt

Es wurde dann so ausgelegt,
mich hätte eine Kuh gebissen.

A. H., Bez. Halle

Auf Wunsch der schulpflichtigen Eltern entstanden noch zwei Bushaltestellen speziell für die Kinder.

K. U., Bez. Dresden

Gerade die Klauenpflege hat doch in den letzten Jahren so an Bedeutung gewonnen, daß sie kein Mensch mehr missen möchte.

E. S., Bez. Erfurt

Er hatte eine berechtigte Kritik vorgebracht; seitdem sagt der Abteilungsleiter „Sie" zu ihm.

H. F., Bez. Cottbus

So vollzog sich ohne betriebliche Rechtsverletzung plötzlich und schweigend ein grundsätzlicher Korrekturvorgang, der mich mit einer monatlichen Einbuße von 200 Mark sozusagen auf eine neue Stufe hob.

J. P., Bez. Leipzig

Wäre es nicht für das ungeborene Leben ungeheuerlich,
würde man einer Schwangerschaft Steine in den Weg legen?

A. G., Bez. Frankfurt

Foto-Schule

Gut beleuchtet

In den vergangenen Folgen wiesen wir immer wieder auf den Einfluß des Lichtes hin. Neben der Motivwahl entscheidet die Art der Beleuchtung über die Bildwirkung. Licht und Schatten geben den Aufnahmen Form und Tiefe, heben Wesentliches hervor – je seitlicher die Lichtquelle, um so deutlicher. Landschaften erhalten Weite durch das Spiel von Licht und Schatten (siehe unser Beispiel). Bei der Belichtungszeit sind immer auch die Schatten zu berücksichtigen. Licht- wie Schattenpartien sollen gut durchgezeichnet sein. Kommt die Helligkeit aus der Richtung der Kamera, fehlen die Schatten; die Bilder wirken flach und eintönig. Kommt sie direkt von oben, liegen die Schatten unter den Objekten. Diese erscheinen dann durch den Verlust an Räumlichkeit gedrungen. Bei Porträts sehen die Augen aus wie schwarze Löcher.

Wegen des direkten Sonnenscheins von oben fotografieren wir im allgemeinen nicht mittags. Ein Motiv, das morgens noch im Schatten liegt, kann zum Abend dann besonders vorteilhaft beleuchtet erscheinen. Eine Gegenlichtblende schirmt gegen störende Reflexionen ab. Sie empfiehlt sich besonders bei den wirkungsvollen Gegenlichtaufnahmen. Hier muß die Belichtung mindestens das Doppelte der gemessenen Zeit betragen, denn fotografiert wird ja die Schattenseite. Personen und Objekte können von einem Lichtkranz umgeben sein. Landschaften wirken weiter, da ihr Profil deutlich hervortritt.

Bei Spiegelreflexkameras läßt sich schon im Sucher erkennen, ob es trotz der Gegenlichtblende zu störenden Reflexionen kommt. In diesem Fall kann man zusätzlich mit der Hand abschirmen.

Hans Peters

Pädagogik

Eltern, die im Stoff stehen?

Je älter die Kinder werden, um so schwerer fällt es, sie bei dieser oder jener Hausaufgabenklippe zu unterstützen. Natürlich können wir ein Gedicht abhören, aber z. B. Chemie oder Fremdsprachen bringen uns mitunter arg in Verlegenheit. Immer wieder fragen Eltern: Wie soll ich denn helfen, wenn ich selbst nicht durchsehe?

Sicher wäre es zuviel verlangt, daß die Mütter und Väter „im Stoff stehen". Aber helfen sollten sie während der gesamten Schulzeit, und sie können das auch. Die Kontrolle der Hausaufgaben gibt wichtige Einblicke in die Arbeitsweise und die Lernfortschritte unseres Kindes. Kann es anwenden, was es gelernt hat, oder „paukt" es sich die Fakten nur ein? Geht es systematisch an die Lösungen, oder springt es von diesem Problem zu jenem?

Das Kind hat möglichst seinen festen Arbeitsplatz. Materialien wie Lineal, Füller, Bleistift liegen griffbereit. Duden, Lexika, Wörterbücher befinden sich in Reichweite. Man darf auch Nachschlagewerke der Eltern benutzen.

Musik lenkt ab. Man sollte seinen Nachwuchs daran gewöhnen, in Ruhe zu arbeiten. Der Platz ist ausreichend beleuchtet und garantiert eine gute Körperhaltung. Der Abstand zwischen Auge und Heft sollte ungefähr 25 bis 30 Zentimeter betragen. Das Schwierigste wird zuerst erledigt, die schriftlichen Aufgaben vor den mündlichen. Nochmaliges Durchlesen festigt den Stoff.

Auch wenn Eltern nicht einschätzen können, ob die Aufgabe richtig gelöst wurde – beurteilen lassen sich die Sauberkeit des Heftes, die Leserlichkeit und die Vollständigkeit des Resultats. Indem sie sich Sachverhalte erklären lassen, geben sie dem Kind Gelegenheit, selbst zu überprüfen, ob es das Gelernte auch wirklich sicher beherrscht. Bereits unser ermunterndes Interesse motiviert die Arbeitsbereitschaft. In Gesellschaft lernt es sich oft leichter (vor allem Vokabeln oder Gedichte). Wir sollten aber nicht in den Fehler verfallen, unser Kind ständig zu gängeln (wenn auch in guter Absicht), ihm jeden Gedankengang vorzukauen, Lösungswege vorwegzunehmen. Es braucht Denkanstöße, die es immer besser befähigen, allein und bewußt zu lernen. Der Grad seiner Selbständigkeit bestimmt die Art und Weise der Kontrollen. Was dem einen not tut, kann den anderen beleidigen. Die Konsequenz, Beständigkeit und Regelmäßigkeit, mit der wir Eltern die Hausaufgaben unterstützen, sind entscheidend, feste Arbeitsgewohnheiten herauszubilden. Dadurch entsteht der notwendige Spielraum für die Kinder und die Familie, sich entspannt zu erholen.

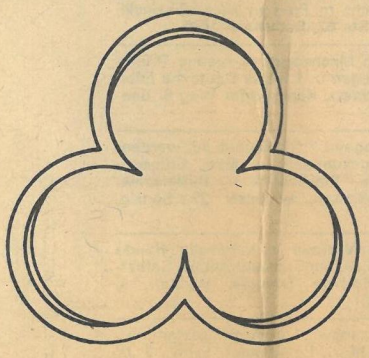
Ulrich Briest

Fotos: Gerd von Ende, Rainer-M. Rührmund, privat; Zeichnungen: Siegfried Schüller, Christina Heinrich, Werner Schinko

Dorfschönheit

Etwas Gotik an dem Bruchstein

Im 18. und 19. Jahrhundert wurden um die Kirche von Meltewitz dörfliche Gemeinschaftsbauten placiert – neben dem Armenhaus („Spittel") die Schule, ein zweigeschossiger Bruchsteinbau mit Walmdach und „Krampfaderverfugung". Dem Auftraggeber gefiel es, Stilelemente aus der Gotik (13. bis 15. Jahrhundert) zu verwenden, wie diesen Stufengiebel. Ihn ziert ein sogenannter Dreipaß, eine Maßwerkfigur im Kleeblattmuster (siehe Zeichnung).



Seit 1982 stehen die Meltewitzer Gemeinschaftsbauten aus vergangenen Jahrhunderten auf der Denkmalliste des Kreises Wurzen. Die ehemalige Schule beherbergt Gemeindeschwesternstation und Kinderkrippe.

Rudolf Priemer

Haushalt

Brot belüftet

Brot und Brötchen kommen immer ganz knusprig in unseren Konsum. Trotzdem schimmelt dann alles schnell. Gibt es einen Trick zum Frischhalten?

Brot und auch Brötchen trocknen schnell aus oder verschimmeln gar, wenn sie unzweckmäßig aufbewahrt werden. Beim geringsten Schimmelbefall ist nichts mehr zu retten. Selbst bei großzügiger Beseitigung der betreffenden Stellen bleibt der Rest gesundheitsschädlich, auch für Tiere (siehe DBZ 34/86, Seite 25).

Brötchen, die ohnehin nach einigen Stunden pappig werden, verlieren besonders schnell ihre Knusprigkeit, wenn sie in Plastbeutel kommen. Auch Brot braucht eine bestimmte Luftzirkulation. Im Brotkasten müssen Öffnungen vorhanden sein. Dabei spielt es keine Rolle, ob er aus emailliertem Blech, Holz oder Plast besteht. Gut eignet sich ein Topf, der mit einem luftdurchlässigen Tuch bedeckt wird. Die Behältnisse sind mindestens wöchentlich gründlich zu reinigen.

Frische Brötchen bzw. frisches Brot lassen sich auch gefrierkonservieren. Sie werden im abgekühlten Zustand verpackt und maximal für vier Tage eingefroren. Vor dem Verzehr taut man sie langsam auf oder gibt sie, leicht angefeuchtet, in eine Backröhre. Brötchen werden in etwa 10 Minuten knusprig, ein Eineinhalbkilobrot braucht mindestens 30. Kühlschranktemperaturen eignen sich nicht, die Haltbarkeit dieser Lebensmittel zu verlängern.

Hans-Jürgen Goetze
Zentralinstitut für Ernährung
Potsdam-Rehbrücke

Gesundheit

Ein Schälchen Heißen

Kaffee und Tee enthalten Koffein, chemisch gesehen ein Xanthinderivat – eine Doppelringverbindung aus Kohlenstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Wasserstoff. („Tein" ist ein früher gebräuchlicher Ausdruck für das gleiche.) Es wirkt anregend auf das Großhirn; Müdigkeit schwindet, geistige und körperliche Arbeit kann schneller und besser erledigt werden. In Maßen genossen, verbessert Koffein vor allem die Leistung des Herzmuskels und auch der Skelettmuskulatur.

Die Herz-, Hirn- und Nierengefäße werden erweitert (letzteres ist u. a. die Ursache für eine verstärkte Harnausscheidung). Bei hohen Dosen (über 0,5 bis 1,0 Gramm) treten allerdings Unruhezustände und Herzklopfen auf. Echte Vergiftungserscheinungen, wie etwa Krämpfe, wurden beim Menschen kaum beobachtet, da so hohe Koffeinmengen kaum zugeführt werden können (ca. 200 Tassen Kaffee). Auch gibt es hierbei keine Sucht, wie z. B. bei Nikotin und Alkohol. Es kann aber zur Gewöhnung kommen.

In der Kaffeebohne ist das Koffein an Chlorogensäure gebunden. Dies führt bei dazu veranlagten Menschen zur Reizung der Magenschleimhaut, d. h. zur vermehrten Magensäureabsonderung und damit zu Sodbrennen oder Magenschmerzen. Das typische und beliebte Aroma entsteht durch das Rösten der Kaffeebohnen. Die Röstprodukte reizen die Gallenblase und können zu entsprechenden Oberbauchbeschwerden – bei Steinträgern sogar zu Koliken – führen.

Der Koffeingehalt der Kaffeebohnen beträgt etwa ein Prozent. Ein leichtes Hausgetränk, aus 3 bis 5 Gramm Bohnen zubereitet, enthält also etwa 0,05 Gramm. Aus dem Bohnenkaffee geht das Koffein sehr schnell in die Blutbahn über, entsprechend rasch und intensiv macht es sich bemerkbar.

Schwarzer Tee enthält 2 bis 3 Prozent Koffein und einen hohen Anteil an Gerbstoffen (bis zu 12 Prozent). Letztere erzeugen die stopfende Wirkung, verzögern aber auch die Aufnahme des Koffeins in die Blutbahn und verhindern die Reizung der Magenschleimhaut. Tee ist also wesentlich verträglicher. Kenner sagen: Kaffee regt auf, Tee regt an. Allerdings muß der Tee etwa 5 Minuten ziehen, damit die Gerbstoffe völlig in Lösung übergehen. Läßt man ihm nur eine Minute, kommt es zur gleichen abrupten Koffeinwirkung wie beim Kaffeegenuß.

Bei Bluthochdruck oder Angina pectoris ist eine Tasse Kaffee oder Tee erlaubt. Wenn sie bekommt! Nervöse Menschen sollten Tee bevorzugen. Die Koffeinwirkung hält 6 bis 8 Stunden an, bei manchen noch länger. Um Schlafstörungen zu vermeiden, braucht man also eine entsprechende Distanz zur Nachtruhe. Abzulehnen ist es auf jeden Fall, den Schlaf durch Koffeinwirkung zu ersetzen. Wer das regelmäßig praktiziert, betreibt Raubbau an seiner Gesundheit, weil sich das Nervensystem so nicht erholen kann.

Dr. med. Angela Erbe

Trickkiste

Ablagerungen in einem Dampfbügeleisen entfernt man, indem man es zu gleichen Teilen mit Wasser und Essig füllt, einige Minuten abdampfen und dann eine Stunde ziehen läßt. Mit klarem Wasser ist es auszuspülen.

Ding mit Pfiff

Drachenzeit

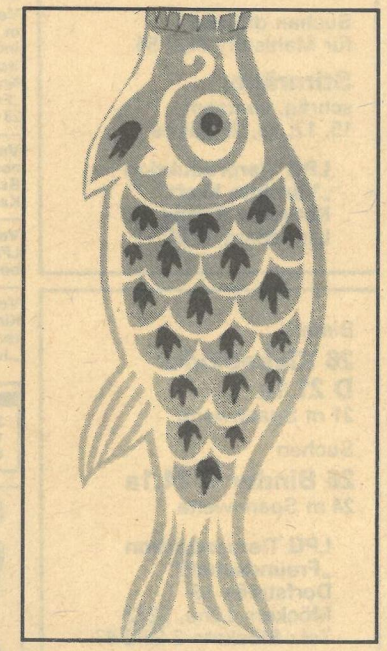
In unserer Nr. 36 versprachen wir den Bastelfreunden, Drachen vorzustellen, deren Bau einige Erfahrung erfordert. Hier sind sie:

Japanischer Karpfen

Stabilisierung: ein Ring aus Bambus oder geschälter Weidengerte
Günstige Größe: 800 mm Länge
Bespannung: Seidenpapier, dünne Stoffe, PVC-Folie
Schwanz: ohne
Waage: nur Halteschnüre

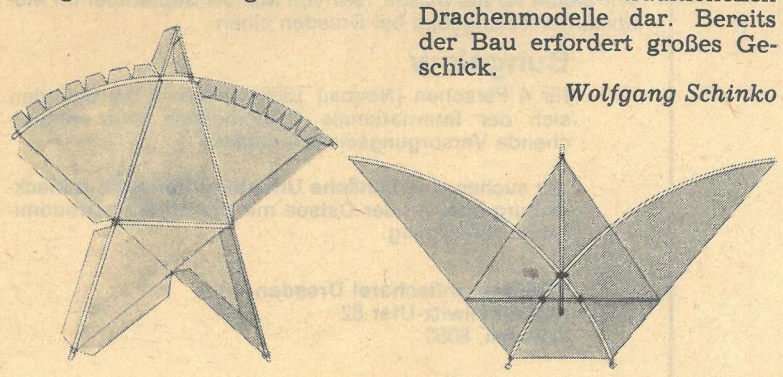
Man schneidet nach Schablone zwei sich deckende Seitenteile aus und klebt sie am Rand vom Kopf bis zum Schwanzansatz zusammen. Für die Befestigung des Stabilisierungsringes schneidet man das Maul zakkenförmig ein. Der Ring wird aus einer in Wasser eingeweichten Gerte gebunden. Er soll etwa 150 mm Durchmesser haben. Er wird in die Maulöffnung geklebt. Die Schwanzöffnung muß kleiner als die Maulöffnung sein. Zum Schluß werden am Ring zwei bis drei Halteschnüre befestigt.

Mehrere Windkarpfen können, an langen Gerten befestigt, wie Fahnen gehißt werden. Natürlich müssen auch sie phantasievoll bemalt und beklebt sein.



Chinesischer Falke und Schmetterling

Rahmen: Holzleisten, Bambus oder Weidenruten
Günstige Größe: mindestens 600 mm lang
Bespannung: Papier, Stoff
Schwanz: dekorative Troddeln und Fahnen
Waage: dreischenklig



Der chinesische Figurendrachen eignet sich auch für mäßige Winde; zur zusätzlichen Stabilisierung dienen Papierschwänze. Die eigenwillige Form stellt eine Herausforderung an die Phantasie beim Bemalen dieser traditionellen Drachenmodelle dar. Bereits der Bau erfordert großes Geschick.

Wolfgang Schinko

URLAUB–ERHOLUNG

Wir bieten am Kiebitzer See in Falkenberg (Elster) in Wassernähe zwei modern eingerichtete

Bungalows

und in Wendisch Rietz am Scharmützelsee, 50 km von Berlin entfernt, ebenfalls einen modern eingerichteten

Bungalow.

Wir suchen im Tausch **gleichwertige Urlaubsplätze** an der Ostsee, in Thüringen oder in der Sächsischen Schweiz.

Zuschriften/Anfragen an:
Rat der Stadt Falkenberg (Elster)
Markt 3
Falkenberg (Elster), 7900
Telefon: 21 31 bis 21 33

Wir bieten im Tausch auf dem Campingplatz R 5 Boxdorf bei Moritzburg/Dresden und R 6 Moritzburg/Dresden je einen sehr gut eingerichteten

Wohnwagen Bastei.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferienunterkunft,** evtl. auch Tausch der Stellplätze möglich.

Zuschriften/Anfragen an:
VEG Freiberg
Münzbachtal 64
Freiberg, 9200
Telefon: Freiberg 31 66

Wir suchen für 1987 und für die folgenden Jahre die Beteiligung an einem

Kinderferienlager

für etwa 15 bis 20 Kinder. Betreuungspersonal kann gestellt werden.

Zuschriften an:
LPG Tierproduktion „Fritz Behn"
Usedom, 2250

Wir bieten auf dem Campingplatz in Dahmen am Malchiner See, Kreis Teterow, einen eingerichteten

Wohnwagen

mit geschlossenem Vorbau für 4 Personen, direkt am See, mit Wohnraum, Schlafraum, Küche. Gaststätten und Verkaufseinrichtung befinden sich im Ort. Gute Bademöglichkeiten vorhanden.

Wir suchen im Tausch ab 1987 eine **gleichwertige Ferieneinrichtung.**

VEG Großen Luckow
Großen Luckow, 2051

Wir bieten zum Tausch für die Saison 1987 und Folgejahre in landschaftlich schöner Gegend in Biesenrode, Kreis Hettstedt (Harz), einen komplett eingerichteten

Bungalow

Ruder- und Bademöglichkeiten sind in der Nähe.

Wir suchen eine **gleichwertige Ferieneinrichtung.**

LPG Tierproduktion „Max Lademann" Sylda
Meisberg, 4271

Wir suchen ab 1987 für die Urlaubsgestaltung einen komfortabel eingerichteten

Bungalow oder eine **Ferienwohnung**

für 3 bis 5 Personen an der Ostsee oder an der Mecklenburgischen Seenplatte zu mieten.

Wir bieten eventuell im Tausch oder zum Verkauf einen **Wohnwagen** für 4 Personen am Röderstausee bei Radeburg.

LPG Tierproduktion
Lodenau, 8921
Telefon: 72 02 oder 72 12

Wir bieten für die Saison 1987 von Mai bis September im Moritzburger Teichgebiet bei Dresden einen

Bungalow

für 4 Personen (Neubau 1986). In der Nähe befinden sich der Internationale Campingplatz und entsprechende Versorgungseinrichtungen.

Wir suchen eine **ähnliche Urlauberunterkunft** in Mecklenburg oder an der Ostsee mit günstiger gastronomischer Versorgung.

VEB Binnenfischerei Dresden
Käthe-Kollwitz-Ufer 82
Dresden, 8053

VERSCHIEDENES

Wir bieten kräftige Palmen
Phoenix canariensis

Blumengeschäft Joachim Zahn
Mittelstraße 1, Königsbrück, 8293
Telefon: 28 73
Öffnungszeiten: Montag–Freitag 9–13 Uhr und 15–18 Uhr
Sonnabend 8–10 Uhr
Kein Versand

Vermieten ab sofort eine 2½-Zi.-Neubau-Whg., Erstbezug, m. IWC u. Bad. Gartenland u. Möglichkeiten zur ind. Tierhaltung sind vorhanden. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG „Neue Zeit", Schadow, 1231, Tel.: Lieberose 2 54

Vermieten ab sofort im oberen Vogtland gut eingerichtetes Bauernhaus m. Nebengelaß zur ind. Tierhaltung. Schule u. Kindergarten sind vorhanden. LPG Tierproduktion „Thälmann-Pionier", Dorfplatz 1, Gassenreuth, 9921, Tel.: Bobenneukirchen 2 14

Vermieten ab 1. 1. 1987 modernes Einf.-Haus in landschaftlich schöner Gegend mit Stall u. Garage. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Pflanzenproduktion, Herzfelde, 2091

Suche kl. Schrotmühle, Saatmaschine u. Häufelmaschine (Handbetrieb), Milchziege, alte Möbel u. Hausrat. Nawrocki, Am Gut 1, Langerwisch, 1501

Vermieten in unmittelbarer Havelnähe in der Gemeinde Kuhlhausen eine bezugsfertige 3-Zi.-Whg. Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung sind gegeben. Zuschr. an: LPG Pflanzenproduktion „Havelland", Mühlenweg 14, Kamern, 3521

Vermieten ab sofort in landschaftlich reizvoller Gegend eine 3-Zi.-Whg. m. Küche, Bad u. Stallungen. Es besteht die Möglichkeit zur kurzfristigen Errichtung von Einf.-Häusern. Kinderkrippe u. -garten sowie Handwerksbetriebe sind im Ort. LPG Tierproduktion, Warnau, 3521

Verkaufe preisgünstig mittl. Bauernhaus in Tremnitz, Kr. Greiz, m. Garten u. Nebengelaß, stark rep.-bed., aber ausbaufähig, evtl. auch an gesellsch. Bedarfsträger. Zuschr. an: 4795 HDR, PSF 130, Greiz, 6600

Vermieten ab sofort in wald- u. wasserreicher Gegend des Kr. Döbeln eine 4-Zi.-Neubau-Whg. m. Fernhz. VEG Tierproduktion, PSF 19, Klosterbuch, 7321

Verkaufe alte Pferdekutsche (WH 1,40 m), 2Sitzer. luftber., ein- od. zweispännig, 2000,– M, Sielengeschirr, 600,– M, für Pony: Sattel, 200,– M, Sulky, 460,– M, Sielengeschirr, 270,– M, Hannov. Halfter, neuw., 200,– M. U. Weigel, Einsteinstr. 7, Karl-Marx-Stadt, 9031

Für Juni 1987 s. 5 Pers. mit 2 kleinen Hunden Bungalow zu mieten. Zuschr. an: DBZ V 1190 Verl. ND, PSF 2, Berlin, 1034

Verkaufen
2 Vorfeuerungsanlagen System Affalter Typ VOSB – 1 B, für GK 71
LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann"
Wolferstedt, 4701
Telefon: Allstedt 6 23

Vermieten ab sofort in landschaftlich schöner Gegend 3-Zi.-Whg. m. Bad u. WC. Gute Verkehrsverbindungen in die Kreis- u. Bezirksstadt. Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. LPG Tierproduktion „J. G. Fichte", OT Geißmannsdorf, Bischofswerda, 8500

Suche in Naumburg, Bad Kösen, Freiburg, Laucha od. Umgebung 2½- od. 3-Zi.-Whg. m. Bad, auch Altbau. Biete in Tangermünde 4-Zi.-Whg., Neubau, m. Bad u. Fernhz., auch Ringtausch. R. Arndt, K.-Marx-Str. 26, Tangermünde, 3504

Vermieten im Kr. Zossen Einf.-Haus. Kindergarten u. Kinderkrippe sind im Ort. Gute Busverbindung nach Baruth u. Luckenwalde vorhanden. LPG Tierproduktion Schöbendorf/Paplitz, Schöbendorf, 1631

Verkaufe umständeh. 1,5-t-Ein- u. Zweispänner-Wagen, fachgerecht neu aufgebaut, 6fach Wolgaräder, gefedert, Bestzustand, 2700,– M, Einspänner-Schlitten, 4Sitzer, 350,– M, Einspänner-Sielengeschirr, komplett m. Zaum u. Leine, 450,– M. Dietrich Völz, Dorfstr. 30, Hennigsdorf, 1422, OT Niederneuendorf, Tel.: Hennigsdorf 3 46 18

Vermieten ab 1. 1. 1987 rekonstruierte 3-Zi.-Whg. m. Küche, im Zittauer Gebirge. Kindergarten, gute Einkaufsmöglichkeiten, günstige Lage zur Kreisstadt. KE Jungrinderproduktion „Zittauer Vorgebirge", Bertsdorfer Str. 30, Olbersdorf, 8809

Vermieten herrlich gelegenes Bauerngehöft, 1,5 km vom Dorf entfernt für größere Familie bzw. 2 Familien, mit ausreichendem Wohn- u. Stallraum sowie Garten u. Garage. Telefon im Haus. LPG Tierproduktion, Porep, 1921, Tel.: Putlitz 3 65

Kaufe Brutschrank, automatisch, bis 1500 Eier, auch nur Vorbrüter. Zuschr. an: Weigel, Uhlandstr. 12, Zepernick, 1297

Verkaufe im Herbst und im Frühjahr Laubbäume u. Sträucher, in verschiedenen Größen, etwa 0,80 bis 1,70 m, Birken, Bergahorn, zum Preis von 4,– bis 6,– M, Traubenkirsche 3,– M. Verkauf der Birken nur im Frühj. Versand ab 3 St., bei Bestellg. Freiumschlag u. Expreßgutbahnhof angeben. Böhm, Thurländer Str. 38, Raguhn, 4409

Verkaufe in Erlau, Kreis Rochlitz, landwirtschaftliches Grundstück. Ernst Liebers, Geithainer Straße, Frankenhain, 7231

Suchen dringend
für Mahlstuhl Illus 55
Stirnräder
schräg, verzahnt
15, 17, 18, 20 Zähne
LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft"
Köthener Straße 12
Landsberg, 4105

Bieten
26 Klebebinder D 21.1a
21 m Spannweite
Suchen
26 Binder D 24.1a
24 m Spannweite
LPG Tierproduktion „Freundschaft"
Dorfstraße 19
Möckern-Lühe, 3272
Tel.: Möckern 2 86/2 87

Suche
2 Reifen 12.75 × 28
neuwertig oder runderneuert
Straßenbaubetrieb Claus Dieter Andrä
Eulenbergstraße 7
Leisnig, 7320

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Garten und Möglichkeit zur ind. Tierhaltung in landschaftlich schöner Gegend. LPG Tierproduktion „Immer bereit", Buchenhain, 2091

Suche neuwertigen Reitsattel. Zuschr. mit Preis an: Heerdegen, Lange Str. 72, Effelder, 5601

Vermieten mod. Whg. f. Ehepaar, m. 3 Zimmern, Küche, Abstellraum u. Bad sowie abgeschlossenem Korridor in landschaftlich schöner Gegend, ab Anfang 1987. LPG Tierproduktion „Vereinte Kraft", Pottschapplitz, 8501

Vermieten größeres Einf.-Haus m. Zentralheizung, IWC, Garage, Stallungen u. Garten in guter Lage am Dorfrand, Nähe Rastenberg. Kindergarten im Ort. Gute Busverbindungen vorhanden. LPG Tierproduktion „Vorwärts", Mannstedt, 5231

Vermieten ab sofort im Kreis Nauen ein Einf.-Haus m. 3 Zimmern, Küche, Bad u. Stall. LPG Tierproduktion Kienberg, Tietzower Str., Börnicke, 1551

Verkaufe Pferdewagen, Kipper, 3 t, Bereifg. 6,00 × 20,00, Neuaufbau 1982, auch als Hänger geeignet, f 1500,– M. Suche Kummetgeschirre f. EW. Büchner, T.-Wagner-Str. 17, Mölkau, 7126, Tel.: Leipzig 6 60 77

Vermieten ab sofort eine 2½-Zi.-Neubau-Whg. m. Zentralheizung in waldreicher Gegend. Kinderkrippe, Kindergarten u. Einkaufsmöglichkeiten im Ort. VEG Schweinefleischproduktion Brandenburg, Rietzer Str. 13, Schmerzke, 1801

Vermieten ein ausbaufähiges Einf.-Haus. LPG Tierproduktion „Ernst Thälmann", Jacobsdorf, 2101

Vermieten ab sofort eine große 4-Zi.-Whg. m. Zentralheizung, Garage u. Stallung zur ind. Tierhaltung. Kindergarten, -krippe im Ort, Schule 3 km m. Bus, gute Verbindung zur Kreis- u. Bezirksstadt. LPG Tierproduktion „Freundschaft", Köhra, 7241, Tel.: Naunhof 23 47

Vermieten in Velten modernisiertes kleines Einf.-Haus m. 4 Zimmern, Küche u. Bad. LPG Tierproduktion „Philipp Müller", Karl-Marx-Str. 7, Velten, 1420

Vermieten 3-Zi.-Whg. mit Küche u. Bad. LPG Tierproduktion „Neues Leben", Sonneborn, 5801

Vermieten eine 4-Zi.-Whg. m. Bad u. WC. Kindergarten u. Krippe sowie Möglichkeiten zur ind. Viehhaltung vorhanden. LPG „Justus Liebig", Katerbow, 1951

HYG. GUMMISCHUTZ + Prosp.
3 Dtz. 12,–/15,– M (Feucht 24,– M) Spez. Präs. 10 St. 16,50 M. Diskr., spesenfr., Nachn. Versand: S. Hennig, PSF 14, Siebenlehn, 9216

Gummischutz (Präs.)
10.-/15.-/20.- Mark
NEU Feucht-Präs. 24.- M liefert
Profil-Präs.
sog. R-Präs. 10 Stk. 16.50 M
Spesenfr. u. diskr. Nachnahme
Seit 1899 H. KÄSTNER PSF 266 Dresden, 8060

TIERMARKT

Verkaufe Kleinpferd-Hengstfohlen, Fuchsschecke, 5 Mon. alt. Alwin Plenz, Dorfstr. 220, Gehmen, 7901

Suche fromme Ponystute od. Wallach, Größe 1,07 b. 1,10 m. R. Sieber, Quersteg 3, Oberseifersdorf, 8801

Dalmatinerzwinger „Lotzebach" gibt 3,3 weiß-schwarz gefl. Welpen ab. Zuchtw. Edith Gross, Talstr. 69, Cossebaude, 8132

Suche Arbeitspferd, ruhig, reell, zugf., f. landwirtschaftl. Arbeiten, Einspänner, EM 1,45 b. 1,55 m, kräftigen Haflinger od. ähnl. zu kaufen. Zuschr. an: W. Böhme, Dresdner Str. 23, Oberhäslich, 8231

Verkaufe zwei Orig. Haflinger Zuchtstuten, im Herdbuch eingetr., m. weißem Langhaar (Mücke), 6 J., V.: Stern, u. (Malve), 4 J., V.: Stern, sowie ein Absatzstutfohlen. Pößel, Hauptstr. 39, Schernberg, 5401

Verkaufe Fuchsstute, Edles Warmblut, 1,62 m, 5 J. v. d. Sahle, Nr. 9, Thälendorf, 6821

Foxterrier-Zwinger „vom Steinbach" gibt Welpen, Glatthaar, m. Pap., v. guter Abstammung ab. G. Werner, Nr. 19, Lindau, 6521

Suche Ponystutfohlen, ab 1 b. 2 J., EW, 0,90 b. 0,95 m groß, Farbe schwarz oder braun. Zuschr. m. Preis an: Heinz Ciesinski, Cl.-Zetkin-Str. 62, Rathenow, 1830

Verkaufe 3 Milchziegen (2 braune Thüringer Bergziegen u. 1 weiße Deutsche Edelziege). Raddatz, Kähnsdorfer Weg 6, Beelitz, 1504

Suche dringend 1 Milchschaf od. werdendes, aus gesundheitl. u. ärztl. Gründen, oder Ziege, Riesenbock u. mittelschw. Libbe. Maßmann, Lindenstr. 27, Senzig, 1609

Irish-Setter-Welpen in liebevolle Hände abzugeben, nur an Grundstücksbes. Selbstabholer. Barbara Trzeczak, Waldstr. 6, Seddin, 1501

Ponystute, schw., 1,10 m. Hauptstammb., Körkl. 1b, 14 J., Ponyhengst, schw., 2 J., etwa 1 m, Hengstanw., zu verk. Apoll, Schleusinger Str. 67b, 115/10, Suhl, 6000

Briard-Zwinger „vom Garten Eden" gibt Anfang Dez. 1986 wieder Welpen dieser attraktiven, langhaarigen, intelligenten franz. Hütehunderasse ab. Rita Seiffert, Eichendorffstr. 24, Oranienburg-Eden, 1401

Ponywallach, Braunschecke, 5 J., WH 1,08 m, zu verk., evtl. m. Wagen u. Geschirr, 1500,– M. L. Freitag, Weinbergstr. 48, Crivitz, 2712

Verkaufe 2½jähr., frommes Ponyhengstfohlen, schwarz, EM 1,10 m. W. Lerchner, Falkensteiner Str. 38, Grünbach, 9705, Tel.: Falkenstein 69 72

Verkaufe 2 Kleinpferdstuten, Wallach, Wagen, f. 250,– M, auch einzeln. Zuschr. an: J. Buckl, Hauptstr. 24, Naundorf, 7281

Spitzzwinger „vom Teufelssprung" gibt Kleinspitzwelpen, schwarz, aus sehr guter Verpaarung ab. Siegfried Maier, Prießnitzstr. 9, Schmölln, 7420, Tel.: Schmölln 32 61

Verkaufe Stutsaugfohlen, Dunkelfuchs, o. Abzeichen, Vater: Dulder I, geb. 30. 3. 1986, u. 2jähr. Fuchsstute, Vater: Duden, geb. 20. 4. 1984, Mutter: Diomedes-Tochter. Erich Bade, Dorfstr. 44, Staats, 3501, Tel.: Vinzelberg 2 81

Verkaufe Original Haflinger Stute, 4jähr., tragend, Langhaar, weiß, Körkl. 1b, 88 Punkte, u. dazu geh. Stutfohlen. T. Zeplin, Kirchstr. 21, Klötze, 3580, Tel.: 28 10

Verkaufe Ponystute u. Wallach, zugfest, kinderlieb, nur zus. Runge, Lindenstr. 13, Menz, 1431

Verkaufe umständehalber Pony-Stute m. Fohlen, schw./weiß, 1600,– M, Hengstfohlen, 1 J., schw./weiß, 800,– M, alle WH 1,10 m, evtl. m. Geschirr, Ponykutsche, gefedert u. gebr., 2500,– M. B. Dietrich, Nr. 32, Neutz, 4101

Hübsche rote u. schwarze Cockerspaniel-Welpen zu verkaufen. R. Schmidt, Nr. 1, Eliasbrunn, 6851

Verkaufe 6jähr. Wallach, EW, u. Stute, 13jähr., m. Pap., als Reit- u. Wagenpferd geeignet, m. allen landwirtsch. Arbeiten vertraut. G. Horn, Schwemsaler Str. 8, Krina, 4401

Verkaufe Kleinpferdstute, 2½ J., braun, m. Stern u. Schnippe, EM etwa 1,40 m, u. Warmbluthengst, 2½ J., Fuchs m. Blesse, nicht gekört, EM etwa 1,63 m. J. Aderhold, Othalerweg 1, Sangerhausen, 4700

Verkaufe zuverl. Arbeits- u. Touristikpferd, verkehrs- u. schmiedesicher. Mannheim, Brühlberg 4b, Sangerhausen, 4700

Verkaufe 5 Monate tragende Färse. Ilona Hirt, Kirchdorfer Ring 7, Bad Dürrenberg-West, 4203

Verkaufe Reitpferd, Wallach, 7 J., Fuchs, WH 1,70 m, gutmütig, straßen- u. schmiedesicher, besonders als Jugendpferd geeignet, 7500,– M. Telefon: Markranstädt 76 54, Freitag u. Sonnabend von 16.00 bis 17.00 Uhr

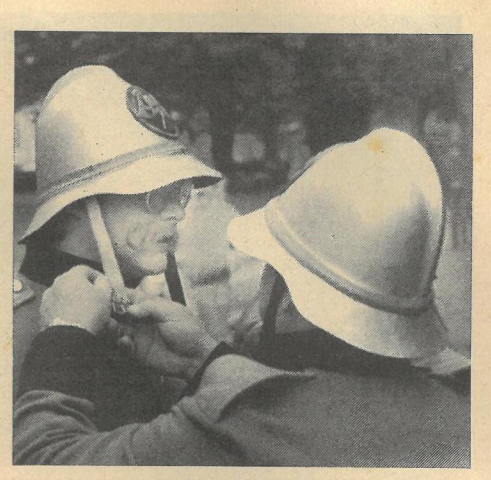
Landseer-Zwinger v. Port-Harrison gibt wieder Welpen ab. V.: a-Gajus v. Katharinenhof, M.: a-Holly v. Port-Harrison. Annerose und Eberhard Deich, Mutschlenaer Str. 5, PF 641, Krostitz, 7271

Dringend! Verkaufe Mutterschafe und Lämmer, Milchschaf, Merino und Kreuzung. Rathke, PSF 19, Böken, 2711

Verkaufen
Zuchtstute
Schimmel, 5jährig
angeritten,
Vater: Kontakt
Mutter: von Friese xx
evtl. mit Fohlen
LPG Tierproduktion Nichel
Sitz: Niederwerbig, 1821

Fotos: Hans-Peter Strauß, DDR-Fernsehen

Der Festumzug



Den Riemen enger geschnallt

Feuerwerk beschloß den Tag

In Großmachnow feierte groß und klein das diesjährige Erntefest

„Ich habe in meinem Leben schon so manches Erntefest mitgemacht, und immer wieder bin ich gern dabei", erzählt die fünfundsiebzigjährige Genossenschaftsbäuerin Hertha Bukoitz. Sie erinnert an die Zeit nach 1945. Froh, daß der Krieg zu Ende war, feierte man – im Vergleich zu heute bescheiden. Nun duften Pfannkuchen, Erbsen mit Speck und das Schwein am Spieß. Die Leute sind gut gekleidet und selbstbewußt.

Das soll so bleiben, meint die rüstige Bäuerin, die möchte, daß auch die Jüngeren wissen, wie es früher auf dem Lande zuging. Deshalb hat sie für diesen Tag vor ihrem Haus eine kleine Ausstellung aufgebaut: Alte Geräte, beispielsweise Zentrifuge, Sense und Dreschflegel, zeigen, wie einst gebuttert, das Korn geschnitten und gedroschen wurde.

Hertha Bukoitz gleich wollten viele etwas zum Gelingen des Erntefests beisteuern. So hat sich das im Kreis Zossen gelegene Dorf schmuck gemacht. Und voller Stolz berichtet der LPG-Vorsitzende Hans-Joachim Kölling, daß auf den 27er-Böden 41 dt Getreide vom Hektar geerntet wurden. „Das ist viel, was wir da eingefahren haben. Für unsere Verhältnisse jedenfalls." Kleine Pause. „Und Anlaß für den einen oder anderen, nachher, auf der Festwiese, Korn aus Nordhausen einzufahren ..."

Der erntefestliche Tag beginnt mit Blasmusik. Genossenschaften und der VKSK verkaufen Hühner, Kaninchen, Schafe, Ferkel und Kälber. Das erste Faß Bier wird angestochen. In den Seitenstraßen warten geschmückte Traktoren und Mähdrescher, Wagen der GPG, des DFD, des Karnevalklubs usw.

Teil der kleinen Schau von Hertha Bukoitz

Klaus-Dieter Gärtner vom Volksgut ist in sein Kostüm geschlüpft; er stellt einen Bauern aus dem 17. Jahrhundert dar. Ein Erntefest bringt die Bewohner des Dorfes einander näher, meint er, und die Ortsvorsitzende des DFD, Annegrete Ludwig, bestätigt es. „Wir Frauen haben vorher wochenlang zusammengesessen und Wimpel genäht. Dabei wurde eine Menge geredet, auch darüber, was es bei uns noch zu verschönern gilt. So sind wir pflegebedürftigen Grünanlagen zu Leibe gerückt."

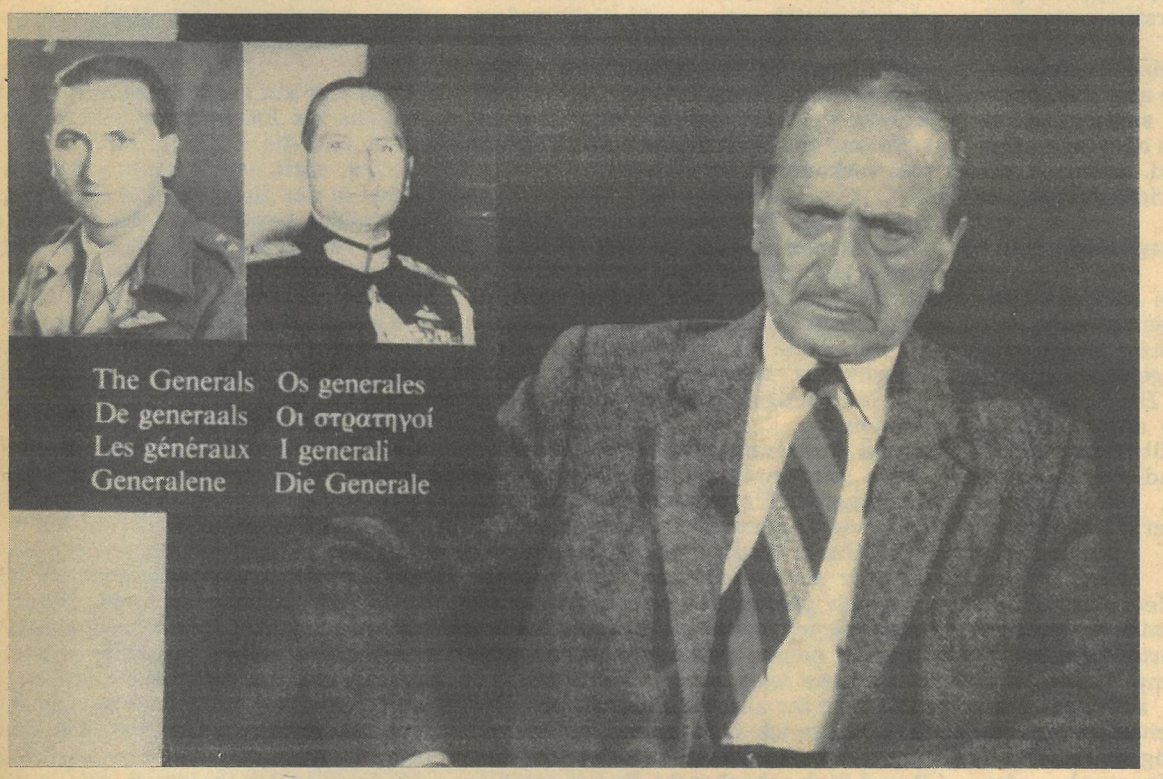
Am Abend tanzt jung und alt unter der Erntekrone. Ein Feuerwerk beschließt den erlebnisreichen Tag.

Werner Hellmuth

Die Generale

Acht ehemalige NATO-Kommandeure erheben ihre Stimme für Abrüstung und Frieden

Internationale Gemeinschaftsproduktion im Fernsehen der DDR



Zu den „Generalen für Frieden und Abrüstung" gehört auch Georgios Koumanakos, der ehemalige stellvertretende Generalstabschef der Armee Griechenlands.

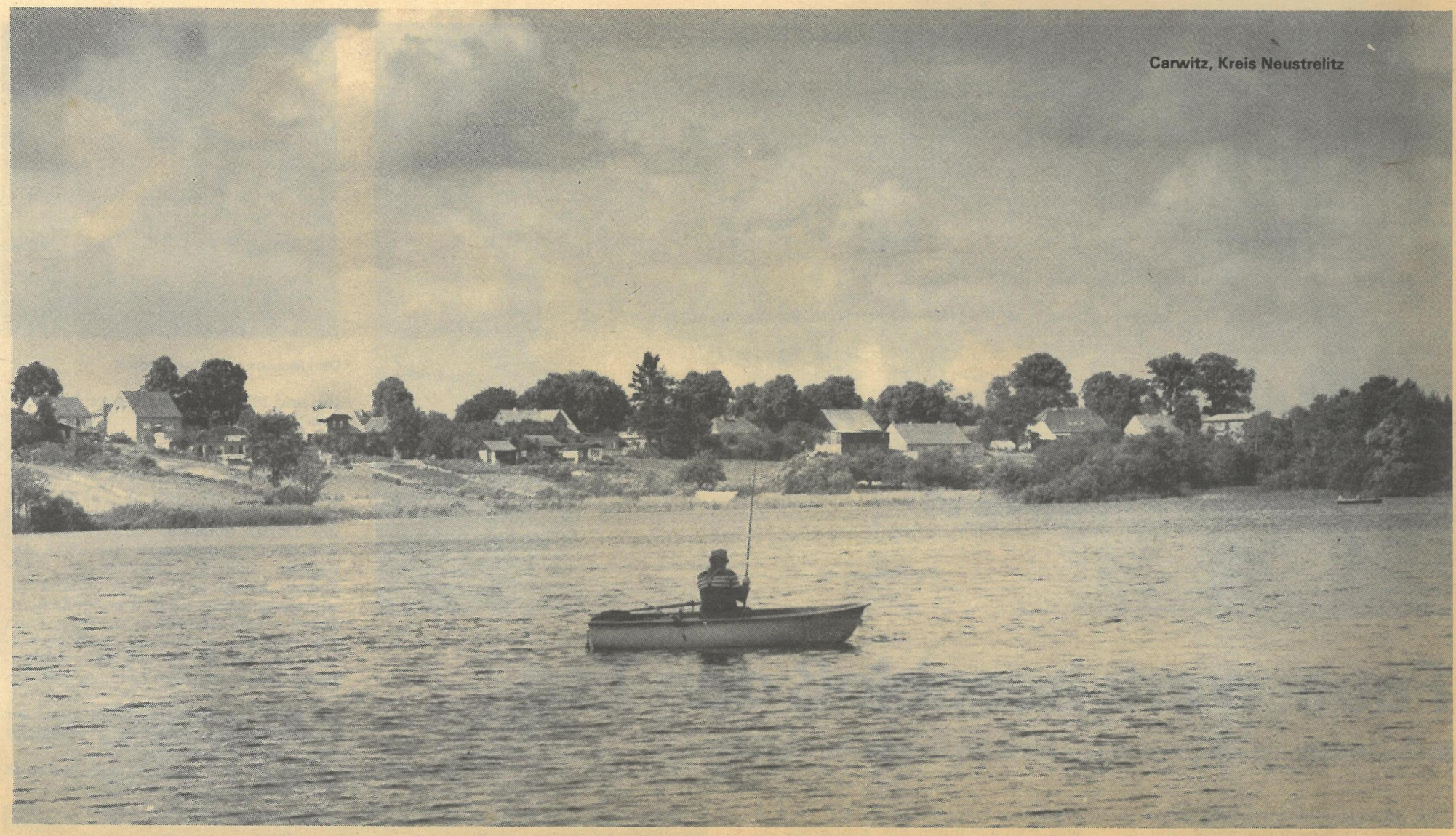
Acht Männer aus acht Ländern blicken auf ihren militärischen Werdegang zurück. Während der Deutsche im zweiten Weltkrieg für „Volk und Vaterland" marschierte, bezogen die anderen antifaschistische Positionen. Wie der Norweger Johan Christie, der als Bomberpilot der britischen Luftwaffe 48 Einsätze gegen Hitlerdeutschland flog. Nach Kriegsende kommandierten die acht Berufssoldaten Einheiten an verschiedenen Schauplätzen der Geschichte: Indonesien, Vietnam, Algerien oder Indien. Meist ging es darum, nationale Befreiungsbewegungen niederzuhalten.

Sind die Wege der acht auch verschieden, sie führen jeden in hohe militärische Ämter. Ob als portugiesischer Marschall oder Gouverneur der Königlichen Militärakademie in den Niederlanden – Francisco da Costa Gomes und Michiel H. von Meyenfeldt sitzen an Machthebeln der NATO. Viersternegeneral Nino Pasti aus Italien wird sogar Stellvertreter des Oberbefehlshabers für Nuklearfragen in Europa. Die Tätigkeit in Planungszentren der Nordatlantischen Allianz vermittelt Einsichten.

Vor der Kamera verurteilen die ehemaligen Führungskader der NATO den Rüstungswettlauf, sprechen sich gegen den Krieg als Mittel der Politik aus. „Im Film 'Die Generale' wird gezeigt, woher wir kommen und wie wir heute denken, reden und handeln. Wir haben als Militärs in hohen Dienststellungen die Gefahren der Atomwaffen kennengelernt und erkannt, daß heute ein radikales Umdenken im militärischen und politischen Bereich not tut. Der Film macht auch deutlich, warum sich die Anstrengungen von einzelnen zu einer Gruppenanstrengung verbunden haben, warum wir warnen und streiten, aber auch an die Zukunft der Menschheit glauben", heißt es in einer Adresse der „Generale für Frieden und Abrüstung" an UN-Generalsekretär Javier Pérez de Cuéllar.

„Nachdem wir schon während der Herstellung des Films gerne mitgearbeitet hatten, haben wir jetzt dieses Werk zu unserem eigenen Anliegen gemacht und widmen es als unseren Beitrag den Vereinten Nationen, die 1986 zum Internationalen Jahr des Friedens erklärt haben."

Foto: Hans-Peter Strauß



Klaus-Dieter Loetzke

Einer aus dem Knast

„Einen Knastologen dulde ich nicht in der Brigade!“ sagt Mäder. Er ist aufgestanden. Er ist nicht zu übersehen, der breitschultrige Mäder, etwas Bauch schon, Bierbauch. Den kann man sich in meinem Alter leisten, wenn man sich's leisten kann, sagt er immer und lacht dann schallend.
„Na, na!“ beschwichtigt der Brigadier. „Nicht so stürmisch!“
Aber Mäder hört nicht hin. Er weiß, wer in der Brigade das Sagen hat. Er blickt in die Frühstücksrunde. Sie sehen zu ihm auf. „Ich laß mich nicht beklauen, und arbeiten wollen die Brüder alle nicht. Kommt nicht in Frage! Mit Knastbrüdern will ich nichts zu tun haben!“

Die anderen sitzen da. Mäders Stimme hämmert gegen die Wände des Aufenthaltsraumes und dröhnt in den Köpfen. Lenkowitsch verzieht das Gesicht. Die Ohren müßte man sich zuhalten, denkt er. Aber er tut es nicht. Er sagt auch nichts. Zu Hause hält er sich die Ohren zu, wenn die Frau keift mit ihrer schrillen Stimme, und sie kriegt dann jedesmal einen Wutanfall. Weil Mäder den auch kriegen könnte, und weil Mäder jähzornig ist und einmal in der Wut den Brigadier zusammengeschlagen hat in einer dunklen Ecke – deshalb wohl läßt Lenkowitsch die Hände gefaltet neben dem Brotpapier auf dem Tisch liegen. Noch vier Jahre, tröstet er sich, dann habe ich es geschafft. Bis zur Rente bleibe ich. Der Verdienst ist gut, ich halte aus, auch wenn du rumbrüllst und mich manchmal schikanierst. Wenn es nach dir ginge, du hättest mich längst weggeekelt, weil ich alt bin und nicht mehr die Kraft habe wie du. Du wirst auch mal alt. Hoffentlich triffst du dann auf einen, der so ist, wie du bist. Das wünsche ich dir.

„Vielleicht können wir es mal versuchen“, sagt Elfriede ganz leise. Dann zieht sie den Kopf ein. Aber da hat Schriller schon zustimmend genickt, Behnke auch, und Lenkowitsch auch.
„Drei kommen in den Betrieb“, sagt der Brigadier.
„Über zwanzig Brigaden, und gerade wir sollen uns mit so was einlassen! Die lachen sich ins Fäustchen, wenn wir den Plan wegen so einem nicht bringen. Es geht um unser Geld, Leute!“ sagt Mäder. Er bleibt sitzen. Aber auch so überragt er seine Kollegen. Die struppigen Augenbrauen ziehen sich auf der Stirn zusammen. Wie ein schwarzer Querstrich stehen sie in seinem Gesicht.
„Seit fünf Monaten, seit Willi weg ist, fehlt uns ein Mann“, meldet sich Schriller. „Jedesmal geht uns ein Haufen Zeit verloren, um die Container ranzuholen. Der ganze Ablauf ist gestört.“
„Eben deshalb hat die Kaderabteilung an uns gedacht“, sagt der Brigadier. „Morgen fängt der Neue an. Geben wir ihm eine Chance.“
Elfriede nickt, Schriller auch, Lenkowitsch brummt etwas, das wie Zustimmung klingt, und Behnke sagt laut und deutlich: „Ja!“
Mäder sagt nichts. Seine Augen liegen unter dem dunklen Querstrich wie zwei lauernde Tiere.
Der Brigadier nimmt seine Brotbüchse und drückt die Zigarette aus. „Na, dann woll'n wir mal wieder“, sagt er beiläufig, beinahe so, wie er es alle Tage sagt. Dann geht er zum Spind. Auch die anderen erheben sich. Elfriede öffnet das Klappfenster.
„Dann woll'n wir mal!“ sagt Mäder laut.

In den folgenden Tagen frißt die Umstellung auf die verbesserte Serie Küchenmöbel jedes unnütze Wort. Die Frühstückspause reicht gerade aus, den Neuen zu mustern. Der Brigadier stellt ihn vor. Zwanzig Jahre alt, die Haare struppig, wie ein Dach über dem Kopf. Die Haare nicht zu bändigen, und der Mund beinahe stumm. Die wenigen Antworten, die ihm abverlangt werden, kommen leise, gepreßt.

Anfangs existiert der Neue für Mäder nicht. Nur wenn der Container mit den Platten und den Zubehörteilen, den der Ungelernte über die Rampe hinweg auf den Montageplatz zu schieben hat, nicht zum richtigen Zeitpunkt da ist, flucht er laut und abfällig. Behnke und manchmal auch Lenkowitsch oder Schriller schieben dann mit, weil zu sehen ist, daß die Kraft des Neuen nachläßt. „Keinen Mumm in den Knochen, aber kleine Mädchen befummeln!“ schreit Mäder. Der Neue zuckt zusammen. Er starrt zu Mäder hin, der noch etwas sagt, aber das Gekreisch der Säge übertönt die Worte. Lenkowitsch sieht in das verstörte, verschwitzte Gesicht unter dem Haardach. Vielleicht weiß der Brigadier, warum der Junge gesessen hat – Mäder weiß es genausowenig wie die anderen Kollegen. Er versucht, durch immer neue Andeutungen und Beschuldigungen eine Reaktion zu provozieren.

Bernd Stolzenbach, erinnert sich Lenkowitsch, so war der Name, Bernd also, nimmt er sich vor, so und nicht anders wird er ihn anreden. Nicht „Knastbruder“ und nicht „Verbrecher“, wie es Mäder tut. Dem Brigadier, der sich solche Anrede verbittet, grinst Mäder ins Gesicht und murmelt etwas von: „Kann ja mal vorkommen im Gefecht.“

Am vierten Tag bohrt er ein zweites Loch in die Lasche an seinem Spind und bringt ein zweites Vorhängeschloß an. „Sicher ist sicher“, sagt er. „Fisch fängt nach dem dritten Tag zu stinken an, und wenn ich jetzt wegen so einem Pennbruder weniger verdiene, dann will ich wenigstens nicht noch beklaut werden.“
Bernd Stolzenbach hat sich in seine Jacke gezwängt, viel zu dünn für die feuchtkalten Herbsttage, und auch zu eng, wie Lenkowitsch bemerkt. Bernd will schnell weggehen, bleibt aber an der Tür stehen und sagt: „Mopedteile habe ich geklaut, auch nach der Verwarnung, ich wollte auch ein Moped haben. Ich nehme niemandem was weg.“ Das kommt leise, aber es klingt fest.
„Das sagt ihr alle, hau ab, du Schwein, dich kriege ich noch klein!“ brüllt Mäder.
Bernd Stolzenbach geht. Er hat erzählt, daß er am Stadtrand in einem Haus wohnt, in dem schon immer Vorbestrafte gewohnt haben. Mit den Eltern ist er verzankt. Einmal hat ihn die Mutter besucht, aber der Vater duldet es nicht, wenn er es erfährt.
„Na ja“, sagt Mäder. „Es macht mich verrückt, daß wir schon den vierten Tag nicht auf unser Geld kommen.“
Lenkowitsch, an den diese Worte gerichtet sind, weiß, daß Mäder einen Dacia fährt und Geld hat. Geld kann nicht der Grund für seine Abneigung sein.
„Der Junge hat dir nichts getan. Er arbeitet. Immer die ersten Tage nach der Umstellung ist die Norm nicht voll gekommen. Das holen wir wieder raus“, sagt er.
„Steht ihm nur bei. Ihr werdet euch noch wundern!“ sagt Mäder. Er hakt das zweite Schloß ein.

Als Mäder aus der Kaderleitung zurückkommt, die Eisentür aufreißt, sich umsieht und die Eisentür hinter sich ins Schloß wirft, weiß Lenkowitsch, weiß jeder in der Brigade, daß die Aussprache nichts bewirkt hat. Sie hat ihn nur noch reizbarer gemacht. Stumm stellt sich Mäder an seinen Platz, wuchtet die Platte vom Wagen, hebt sie aus und läßt sie auf die Blöcke fallen. „Ich bin Arbeiter, ein guter Arbeiter, mit mir kann man nicht umgehen wie mit so einem Scheißkerl. Das haben die da oben besser begriffen als ihr!“
Behnke reibt sich das linke Auge. Der Holzstaub ist ihm ins Gesicht gestiebt. Keiner sagt ein Wort. Mäder drückt mit seinem breiten Daumen die Dübel in die Aussparungen. Lenkowitsch geht Bernd entgegen und schiebt den Container die letzten Meter mit. „Wenn wir die Rampe ausbessern und eine Führungsleiste anbringen, wird es leichter gehen“, sagt er zum Brigadier.
„Daran habe ich auch schon gedacht“, sagt Schriller. „Also ran, das dauert nicht lange!“
Mäder arbeitet verbissen. Die anderen reißen die schadhaften Bretter von den Bohlen und schneiden neue Stücke zu-

recht. „Holz!“ brüllt Mäder vom Montageplatz her. „Wo bleibt der Scheißkerl! Muß man hier für jeden die Arbeit machen!“
Behnke und Schriller laden mit dem Neuen die Platten auf den Wagen. „Immer ruhig bleiben“, sagt Behnke und klopft Bernd auf die Schulter. Als endlich Feierabend ist, stehen sie alle reglos im Umkleideraum. Behnkes Spind ist aufgebrochen. Das Schloß liegt mit herausgerissenem Bügel auf dem Fußboden.
„Sieh nach, was fehlt“, sagt der Brigadier.
„Die Uhr“, sagt Behnke, „und das Portemonnaie.“
„Weißt du, wieviel drin war?“
„Drei oder vier Mark. Nur Kleingeld. Und die Wochenkarte.“ Behnke hält eine ausrangierte Arbeitshose hoch. „Nee, nur die Uhr und das Portemonnaie.“
„Hast du's?“ fragte der Brigadier den Neuen.
„Nein“, sagt der.
„Natürlich nicht“, mischt Mäder sich ein. „Wer einmal klaut, dem glaubt man nicht. Du bist und bleibst ein Strolch, Freundchen, du paßt nicht zu uns. Laß dich hier nicht wieder blicken!“ Er schüttelt den Neuen und stößt ihn zur Tür.
„Halt!“ ruft der Brigadier. „Keiner geht hier raus! Ich rufe die Polizei an.“
„Das laß uns selbst regeln“, schlägt Schriller vor.
Bernd ist mit weißem Gesicht zu seinem Schrank gegangen und hat das Schloß geöffnet. „Hier“, sagt er, „ihr könnt nachsehen!“
Lenkowitsch hat sich auf seinen Stammplatz am Frühstückstisch gesetzt.
„Guckt nach!“ bittet Bernd Stolzenbach. „Ich habe paar Mopedteile geklaut, und als es rausgekommen ist und die Gerichtsverhandlung sein sollte, bin ich ausgerissen, mein Vater hätte mich totgeschlagen, weil es doch das zweite Mal war. Drei Monate haben sie mich gesucht. Ich habe von Obst und so was gelebt und in Lauben geschlafen. Geklaut habe ich nichts. Ich klaue nicht.“ Er weint.
Das ist den Männern peinlich. Schließlich kramt der Brigadier doch in den wenigen Sachen herum, läßt auch die anderen Schränke öffnen, wirft einen Blick hinein.
„Mein Bus, Leute!“ Behnke ist aufgeregt. „Borg mir mal zwei Mark“, bittet er.
Lenkowitsch zückt das Portemonnaie.
„Scheiß drauf“, sagt Behnke schon in der Tür, „die Uhr war sowieso nichts mehr wert.“
Sie ziehen sich an. Sie gehen. Mäders Augenbrauen verfinstern das Gesicht. „Gesindel, verdammtes!“ brummt er.

Mäder war ungefähr zwanzig Minuten weg. Quatschen, sagt er. Jetzt will er die Zeit wie üblich wieder herausholen. Aber Stolzenbach ist mit dem Container noch nicht da, und die Platten sind alle. Mäder zögert, dann brüllt er nach Holz. Aber der Container bleibt aus.
„Holz!“ brüllt auch der Brigadier. Mäder geht selbst in die Containerecke. Lenkowitsch und Behnke sehen sich an. Dann staunen sie. Mäder kommt mit dem Container angeschoben.
„Ist was mit dem Jungen?“ erkundigt sich der Brigadier.
„Schlecht geworden ist ihm, es geht aber schon besser“, antwortet Mäder. Lenkowitsch und Behnke laufen los.
„Bleibt hier, der erholt sich schon wieder!“ ruft ihnen Mäder vergeblich nach.
Bernd Stolzenbach sitzt auf einem Plattenstapel und hält sich das Gesicht mit den Händen zu. „Ich habe mich gerammelt“, erklärt er, bevor die beiden ihn fragen können. Er hat eine dicke Lippe und eine rote Schramme über dem linken Auge.
„Sieht aber eher nach einer handfesten Prügelei aus“, meint Behnke. Lenkowitsch nimmt die Hand des Jungen vorsichtig vom Mund weg.
„Sieht nicht gut aus. Wer war's? Mäder?“
„Nein“, sagt Stolzenbach.
„Wir helfen dir. Du mußt da durch, du mußt die Wahrheit sagen, sonst läßt er dich nie in Frieden“, sagt Behnke. Lenkowitsch nickt.
„Ich habe mich gestoßen. Es geht schon wieder.“
„Leg dir einen kalten Lappen auf die Lippe und geh zum Sani. Das ist der dicke Frenzel von der Gattersäge. Komm, ich bringe dich hin“, sagt Lenkowitsch.

Behnke sieht ihnen nach und geht dann zum Montageplatz zurück. „Angeblich hat er sich gestoßen, aber es sieht viel eher so aus, als ob er Prügel bezogen hat. Mäder, wenn das so ist, kannst du was erleben. Das geht entschieden zu weit!“
„Ich verbitte mir solche dämlichen Verleumdungen! Hol ihn her, beweise deine Worte! Du kannst mir mal ...“ schreit Mäder. „Lernt erst mal arbeiten, ihr halben Hähne, ihr Großfressen, ihr Anscheißer!“
„Immer schön sachlich bleiben!“ fährt ihm der Brigadier ins Geschrei.
„Du kennst mich noch lange nicht!“ zischt Mäder und starrt Behnke an. Dann bearbeitet er verbissen sein Plattenquantum. Die versäumte Zeit holt er mit Leichtigkeit auf. Zufrieden schnauft er. Und als Bernd Stolzenbach vom Sanitäter zurückkommt, ein Pflaster über dem Auge und die Lippe geschwollen, höhnt er: „Na bitte, er lebt ja noch, euer Pflegesöhnchen!“
Lenkowitsch möchte sich wieder die Ohren zuhalten. Zum Feierabend geht er, der sich sonst viel Zeit läßt und oft der letzte ist, gleich nach Stolzenbach aus dem Umkleideraum. „Warte, ich komme mit“, sagt er, bevor er die Tür schließt.

Foto: Rainer-M. Rührmund

„Na bitte, kaum drei Wochen hier, und das Faulenzen geht los! Ich habs doch gewußt. Und alles auf unsere Knochen!“ brüllt Mäder vom Montageplatz her.
Stolzenbach entschuldigt sich beim Brigadier. Er hat verschlafen. Knapp eine Stunde ist er zu spät gekommen. Der Schweiß steht ihm im Gesicht.
„Kann schon mal passieren“, sagt der Brigadier.
„Wißt ihr schon das Neuste? Der Penner hat sich eine Liebste zugelegt. Der hält sich an die Alten, da passiert nichts mehr, und wenn sie abkratzen, kann man was erben. Fragt mal unser Elfriedchen, ob er was kann, der halbe Hahn!“ Mäder grinst.
„Mäßige dich!“ Das sagt Lenkowitsch leise, aber drohend. Auch er weiß, daß Elfriede dem Jungen manchmal die Wäsche macht und das Zimmer in Ordnung bringt und seine Sachen bügelt.
„Die sollte sich schämen, könnte seine Oma sein. Je oller, je doller! Nee, eine Moral haben die Weiber heutzutage, das ist eklig. Die Haare müßte man solchen abscheren. Der Junge wird schon wissen, warum er das zähe Kochfleisch frißt!“
Da hält es Lenkowitsch nicht mehr aus. „Laß Elfrieden in Ruhe und den Jungen! Du bist ein Schwein, und dem Schwein ist alles schweinisch!“
„Halt's Maul, Alter, sonst rede ich deutsch mit dir!“
„Bleibt ruhig, Leute“, sagt der Brigadier.
Aber Lenkowitsch ist zu aufgeregt. Er kann sich nicht zurückhalten. „Deutsch reden, verprügeln, totschlagen, das ist deine Welt, Mäder. Damit willst du uns kleinmachen!“ Er wendet sich an Behnke und den Brigadier. „Er war es, der den Bernd so zugerichtet hat. Weil der Junge seinen Sohn von der Jugendstrafanstalt her kennt und weil wir es nicht wissen sollen. Da hat er ihm gleich eine prophylaktische Behandlung verpaßt, damit er den Mund hält.“

Mäder ist auf den alten Mann zugesprungen, aber Behnke und der Brigadier halten ihn zurück. Der Querstrich auf Mäders Stirn gibt dem Gesicht etwas Raubtierhaftes. „Du kriegst dein Teil, verlaß dich drauf!“ droht er.
„Hier kriegt niemand mehr sein Teil! Wenn Stolzenbach oder sonstwem was passiert, zeige ich dich an. Und du fliegst aus dem Betrieb. Hier wird gearbeitet und nicht geprügelt!“ brüllt ihn der Brigadier an.

Mäder geht an seinen Platz zurück. „Wenn ihr Schlappschwänze arbeiten würdet! Holz, verdammt noch mal!“ schreit er. Er ist rot im Gesicht. Aber Bernd biegt mit dem beladenen Container schon um die Ecke. Mäder stößt ihm beim Abladen absichtlich eine Platte in die Rippen. Der Junge verzieht vor Schmerz das Gesicht, aber er sagt nichts. Er sieht Lenkowitsch vorwurfsvoll an. Der senkt den Blick.

Nachmittags liegt Mäder mit blutendem Kopf in der Containerecke. Bernd Stolzenbach ist nicht zu finden. „Er hat mich zusammengeschlagen“, jammert Mäder. Auch an seinen Händen klebt Blut. Der Brigadier rennt zum Telefon. Behnke holt den Sanitäter.
„Was war nun wirklich los?“ fragt der Brigadier.
„Er hat mich zusammengeschlagen, einfach so, mit dem Querholz da“, wiederholt Mäder.
Frenzel verbindet ihn provisorisch. „Geht mal einer zum Pförtner, anrufen, den Krankentransport, er muß geröntgt werden“, sagt er.

Endlich kommt der Krankenwagen und fährt mit Mäder ab. Lenkowitsch sagt: „Ich gehe zu ihm nach Hause. Ich weiß, wo er wohnt. Vielleicht hat er sich dort verkrochen.“
Die beiden wissen, wen er meint.
„Ich komme mit“, sagt Behnke. Der Brigadier schließt sich an.

Bernd Stolzenbach liegt im Bett, mit den Arbeitssachen. Er sieht blaß aus.
„Bestimmt sind die Rippen gebrochen“, meint Elfriede besorgt. Die Männer sind nicht erstaunt, sie an ihrem freien Tag hier zu finden.
„Er hätte mich totgeschlagen. Ich mußte mich wehren. Dafür gehe ich wieder in den Knast. Ich bin der Vorbestrafte. Ich habe noch nie in meinem Leben Ruhe gehabt. Immer findet sich jemand, der mich herumschubst und schikaniert. Warum nur?“
„Du erzählst uns jetzt die Wahrheit und alles der Reihe nach. Elfriede, du holst einen Arzt her.“
Elfriede nickt dem Brigadier zu. Lenkowitsch sieht auf die dünne Jacke, die über dem Stuhl hängt. Der Sohn ist dikker geworden, da liegt noch eine Jacke herum, die Statur könnte passen, und andere Sachen, die bloß rumliegen, werden ihm auch passen. Warum habe ich nicht eher daran gedacht? Er ärgert sich. Manchmal rennt man wie blind durch die Tage, denkt er. „Ich habe jetzt keine Angst mehr“, sagt er auf einmal laut, und er weiß nicht, wo dieser Gedanke plötzlich herkommt. Er hält sich die Hand vor den Mund.
„Ja“, sagt Behnke, sieht Lenkowitsch an und setzt sich dann an den wackligen Tisch.
„Hast du mal Papier und Stift?“ fragt er zum Bett hin.
Der Junge hebt den Kopf. „Im Schrank, links oben“, sagt er und fällt ins Kissen zurück.
„Na, dann woll'n wir mal!“ sagt der Brigadier. Behnke legt den Schreibblock zurecht.

Aus: Geh nach Hause, Engel!
Kurzgeschichten
Verlag Tribüne Berlin

22. SEPTEMBER BIS 28. SEPTEMBER 1986

MONTAG 22.9.

7.55 Literatur 5. Klasse
Gedichte aus Lindemanns Haus
8.25 Wir sprechen Russisch (2)
9. Klasse
8.50 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„...damit unsere Erde schön und bewohnbar bleibt!"
10.00 Die furchtlosen Männer von Wu Dang
Abenteuerfilm
11.35 Im Tanzrhythmus
Tanzfestival Dresden '86
12.50 Verkehrskompaß
12.55 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (3)
7. Klasse
15.55 Programmvorschau
16.00 Von Polka bis Parademarsch
Unterhaltungskonzert
17.15 Hoppla!
17.45 Verkehrskompaß
17.50 Medizin nach Noten
18.00 Schlagerlotto
19.00 Du und Dein Garten – Gemüse und Obst aus 836 m Höhe
20.00 ✧ Quick
Spielfilm
21.30 Der schwarze Kanal
21.50 Dresden '86
22.50 Aktuelle Kamera
23.05 Vom Fichtelberg bis Kap Arkona
0.05 Nachrichten

(II)

7.55 ✧ Chemie 8. Klasse
Metalle
8.25 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Die Glocken von Chatyn
9.35 Geographie 7. Klasse
Oberflächengestalt und Gewässer der Sowjetunion
10.05 Staatsbürgerkunde
8. Klasse
Geschichten aus dem Dorfe Mieste
11.05 Literatur 9. Klasse
Majakowski – persönlich
11.45 Biologie 10. Klasse
Kode des Lebens
12.50 ✧ Literatur 10. Klasse
Kabale und Liebe

Lehrerinformation
16.40 Biologie 5. Klasse
Fische in ihrer Umwelt
17.05 ESP 9. Klasse
Material- und energieökonomisches Bauen
17.30 Siehste, bei uns im 2.

Lehrerinformation
18.00 ESP 10. Klasse
Mikroprozessoren
18.25 Chemie 9. Klasse
Katalysatoren
18.52 Siehste, bei uns im 2.
19.00 Stellen Sie sich vor
20.00 Treffpunkt Hauptstadt
10 Jahre FDJ-Initiative Berlin
20.50 Tierleben in der Nacht
22.00 ✧ Leningrader Sinfonie

DIENSTAG 23. 9.

7.55 ✧ English For You (3)
7. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.50 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Die Glocken von Chatyn
10.00 ✧ Quick
11.30 Der schwarze Kanal
11.50 Du und Dein Garten
12.15 Treffpunkt Hauptstadt
13.05 Nachrichten
14.25 ✧ English For You (30)
8. Klasse
15.15 Programmvorschau
15.20 RUND vom Mühlengrund
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Wie wär's ...
17.45 Eine Falle für den Hauptmann (3)
18.10 Verkehrskompaß
18.15 Alles Trick
18.40 Blickpunkt: Arbeitsschutz
19.00 HAPS
20.00 Film Ihrer Wahl
21.30 Kommandeure
22.05 Aktuelle Kamera
22.20 Polka viva
23.20 Nachrichten

(II)

7.55 Geographie 11. Klasse
Unsere Erde – ein unruhiger Planet
8.50 Geographie 5. Klasse
Wenn ein Schiff nach Rostock kommt ...
10.35 Staatsbürgerkunde
8. Klasse
Geschichten aus dem Dorfe Mieste
11.45 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„...damit unsere Erde schön und bewohnbar bleibt!"
12.10 Literatur 9. Klasse
Majakowski – persönlich
16.40 Literatur 8. Klasse
Der abenteuerliche Simplicissimus
17.05 ✧ Geschichte 9. Klasse
Von der Februarrevolution zur Oktoberrevolution
17.30 Siehste, bei uns im 2.
18.00 Visite
18.25 Der schwarze Kanal
18.52 Siehste, bei uns im 2.
19.00 Gefährliche Mission (1)
Sechsteilige polnische Fernsehserie
20.00 Sprungbrett
22.00 ✧ Sie tanzte nur einen Sommer

MITTWOCH 24. 9.

7.55 ✧ English For You (30)
8. Klasse
8.25 Wir sprechen Russisch (2)
9. Klasse
8.50 ✧ Chemie 8. Klasse
Metalle
10.00 15. Internationales Schlagerfestival Dresden '86
11.30 Kommandeure
Reportage
12.05 HAPS
12.30 Nachrichten
16.45 Programmvorschau
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Halbzeit
19.00 Modekiste
anschl.
Gewinnzahlen
20.00 Fußball-Europameisterschafts-Qualifikation
21.35 Der Habichtsturm
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 ✧ Seine Musik lebt weiter
0.05 Nachrichten
0.10 Gewinnzahlen

(II)

7.55 Biologie 10. Klasse
Kode des Lebens
8.50 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Die Glocken von Chatyn
10.05 Geographie 7. Klasse
Oberflächengestalt und Gewässer der Sowjetunion
10.35 Geographie 11. Klasse
Unsere Erde – ein unruhiger Planet
11.05 ✧ Literatur 10. Klasse
Kabale und Liebe
12.45 ✧ English For You (7)
7. Klasse
15.30 Machen wir uns bekannt
Russisch für den Alltag (21)
Touristenherberge im Winter
16.30 1 – 2 – 3 – Allerlei
17.30 Siehste, bei uns im 2.
18.00 Alles, was Recht ist
Zu Rechtsfragen

Lehrerinformation
18.25 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„... damit unsere Erde schön und bewohnbar bleibt!"
18.45 Siehste, bei uns im 2.
18.50 Tele-Lotto
19.00 Monsieur Dupont – Zwischenfall an der Côte d'Azur
Französischer Spielfilm
20.35 Duran Duran
Pop-Konzert
22.00 Element D (3)
„Villa Siegerwald"

DONNERSTAG 25. 9.

7.55 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.25 Staatsbürgerkunde
8. Klasse
Geschichten aus dem Dorfe Mieste
10.00 Fußball-Europameisterschafts-Qualifikation
11.35 Der Habichtsturm
Fernsehfilm
12.55 Nachrichten
15.50 Programmvorschau
15.55 Auf „eine runde halbe Stunde" treffen sich Helga Göring und Juergen Schulz
16.25 Hobbys, Tips – so wird's gemacht!
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Mobil
18.00 Aus der bunten Vogelwelt
18.25 In Sachen Ordnung und Sicherheit
anschl.
Tele-Lotto-Quoten
18.30 Dabei
19.00 Das Verkehrsmagazin
20.00 Die Generale (1)
21.20 Verkehrskompaß
21.25 Melodie in Grau
Japanischer Spielfim
23.20 Aktuelle Kamera
23.35 Tele-Lotto-Quoten

(II)

8.25 Geographie 7. Klasse
Oberflächengestalt und Gewässer der Sowjetunion
8.50 Literatur 9. Klasse
Majakowski – persönlich
9.35 ✧ Chemie 8. Klasse
Metalle
10.05 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„... damit unsere Erde schön und bewohnbar bleibt!"
11.05 Geographie 11. Klasse
Unsere Erde – ein unruhiger Planet
11.45 Geographie 5. Klasse
Wenn ein Schiff nach Rostock kommt ...
12.45 ✧ English For You (30)
8. Klasse

Lehrerinformation
16.10 Geographie 5. Klasse
Wenn ein Schiff nach Rostock kommt ...
16.35 Heimatkunde 4. Klasse
Auf den Feldern unserer Heimat

Für Freunde der russischen Sprache (17.00 – 17.50 Uhr/ 18.00 – 18.55 Uhr)
17.00 Begegnungen zwischen Donezk und Jalta
17.20 Lew Tolstoi (2)
18.00 Lew Tolstoi (2)
(Fortsetzung)
19.00 Der verliebte D'Artagnan (3)
20.00 Der Zeuge muß schweigen
Ital. Kriminalfilm
22.00 Wochenendwetter
22.05 Kulturmagazin
22.50 Schach aktuell

FREITAG 26. 9.

7.55 Wir sprechen Russisch (2)
9. Klasse
8.25 Geographie 11. Klasse
Unsere Erde – ein unruhiger Planet
8.50 Staatsbürgerkunde
8. Klasse
Geschichten aus dem Dorfe Mieste
10.00 Die Generale (1)
11.20 Der Postwaggon
12.20 Das Verkehrsmagazin
12.45 Nachrichten
15.05 Programmvorschau
15.10 Schach aktuell
15.55 Musikbox
16.25 Du und Dein Haustier
16.50 Medizin nach Noten
17.15 Schau-Kleckse
17.45 ✧ In einer Stunde bin ich wieder da (5)
19.00 Tiere vor der Kamera
20.00 Zahn um Zahn (14)
21.00 Tips zum Fernseh-Wochenende
21.05 Film Ihrer Wahl
22.35 Liederbühne
23.35 Aktuelle Kamera

DONNERSTAG und SONNTAG 20.00 Uhr, I.

Der zweiteilige Streifen „Die Generale" entstand als internationale Gemeinschaftsproduktion, an der sich die DDR mit der Werkstatt Heynowski & Scheumann beteiligte. Acht Zeugen der Geschichte wurden in derselben Studiosituation gefilmt. Ihre Worte werden durch historische Szenen, Fotos und andere Dokumente ergänzt. Lesen Sie auch unseren Beitrag auf Seite 27.

(II)

7.55 Staatsbürgerkunde
7. Klasse
Die Glocken von Chatyn
8.50 ✧ Literatur 10. Klasse
Kabale und Liebe
10.35 Staatsbürgerkunde
10. Klasse
„...damit unsere Erde schön und bewohnbar bleibt!"
11.05 Literatur 5. Klasse
Gedichte aus Lindemanns Haus
12.10 Geographie 7. Klasse
Oberflächengestalt und Gewässer der Sowjetunion
12.50 Biologie 10. Klasse
Kode des Lebens
16.40 Geographie 7. Klasse
Schau auf dieses Land – Sowjetunion
17.05 Wir sprechen Russisch (3)
10. Klasse
17.30 Siehste, bei uns im 2.
18.00 ✧ English For You (4)
7. Klasse
18.25 ✧ English For You (31)
8. Klasse
18.52 Siehste, bei uns im 2.
19.00 Kino-Musik mit Dagmar Frederic
Internationale Melodien in Filmausschnitten

XXX. Berliner Festtage des Theaters und der Musik
20.00 Eröffnungskonzert
22.30 Aktuelle Kamera
23.00 Hotel Pacific

SONNABEND 27. 9.

7.55 Wir sprechen Russisch (2)
10. Klasse
8.25 Biologie 10. Klasse
Kode des Lebens
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Brummkreisel
10.30 Zahn um Zahn (14)
11.30 Nachrichten
11.35 Kulturmagazin
12.20 Dixieland
13.20 Eine Glocke entsteht
13.40 Modekiste
14.05 Nachrichten
14.15 Flimmerstunde
15.50 Pfiff
16.00 Schloßmuseum Kórnik
16.15 Interzirkus
17.00 Aus unserer Tierwelt
17.30 Nachrichten
17.40 Sport aktuell
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Das ist ja fürchterlich (4)
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Das ist Musik für Sie!
21.30 Freddy, der Croupier
23.05 Aktuelle Kamera
23.20 Im Scheinwerferlicht

(II)

8.25 Geographie 5. Klasse
Wenn ein Schiff nach Rostock kommt ...
8.50 Literatur 5. Klasse
Gedichte aus Lindemanns Haus
9.35 ✧ Literatur 10. Klasse
Kabale und Liebe
17.30 Siehste, bei uns im 2.
17.35 Medizin nach Noten
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Inspektor Cameron (7)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Spiel, Zigeuner, spiel!
19.30 Mongolische Landschaften (6)
20.00 Im Auftrag der Cosa Nostra
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 ✧ Der Mann mit dem Seidenhut

SONNTAG 28. 9.

9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
10.00 Top fit
10.30 Wenn einer keine Arbeit hat
11.00 Stellen Sie sich vor
12.00 Nachwuchs für die Peking-Oper
12.25 Die Farben des Herbstes
12.50 Nachrichten
13.00 Ein Kessel Buntes
15.05 Heimat zwischen Meer und Gebirge (1)
15.30 Zu Besuch im Märchenland
16.00 Schöne Melodien gefragt
16.45 Kostbarkeiten aus Dresdner Sammlungen
17.00 Nachrichten
17.10 Sport aktuell
18.35 Gewinnzahlen
18.45 Programmvorschau
18.50 Unser Sandmännchen
19.00 Tele-Lotto
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera
20.00 Die Generale (2)
21.40 Im Tanzrhythmus
22.55 Aktuelle Kamera
23.10 Franz Liszt in Prag
23.40 Gewinnzahlen

(II)

Für Freunde der russischen Sprache (bis 17.40 Uhr)
15.30 Die Charmanteste und Anmutigste
16.50 Raduga
17.40 Siehste, bei uns im 2.
17.45 Nachrichten
17.50 Unser Sandmännchen
18.00 Ein fideles Haus (1)
18.52 Siehste, bei uns im 2.
18.55 Nachrichten
19.00 Sport am Sonntag
20.00 Zwei scheinheilige Brüder
21.30 Aktuelle Kamera
22.00 Zar und Steuermann (5)
23.25 Gewinnzahlen

Landwirtschaftssendungen aus dem Hörfunkprogramm

Radio DDR I
22. bis 26. SEPTEMBER
jeweils um
13.10 Fünf Minuten Agrarpolitik

Weiter empfehlen wir:
Stimme der DDR
23. SEPTEMBER
15.05 Immer beliebt Erfolgsmelodien
27. SEPTEMBER
19.30 Großer Opernabend
Radio DDR I
24. SEPTEMBER
21.05 Internationale Tanzmusik
27. SEPTEMBER
20.00 Schlagerwünsche mit immergrünen Melodien
Radio DDR II
27. SEPTEMBER
15.30 Musikalische Weltliteratur
28. SEPTEMBER
21.00 Neue Musik
Berliner Rundfunk
24. SEPTEMBER
14.15 Hast du Töne ...
27. SEPTEMBER
14.30 Dixieland im Konzert

FESTSTEHENDE SENDUNGEN
Von Montag bis Freitag

(I)
9.10 Programmvorschau
9.15 Medizin nach Noten
9.25 Aktuelle Kamera
17.00 Nachrichten
17.10 Gewußt wie
18.45 Programmvorschau (außer Mittwoch und Donnerstag)
18.50 Unser Sandmännchen
19.25 Das Wetter
19.30 Aktuelle Kamera

(II)
17.35 Medizin nach Noten (außer Donnerstag)
17.45 Nachrichten (außer Donnerstag)
17.50 Unser Sandmännchen
18.55 Nachrichten
21.30 Aktuelle Kamera (außer Freitag)

✧ Schwarzweiß-Sendungen

Kälteschäden an begehrten Erica-Hybriden

Die Erica-Hybriden des VEG Saatzucht und Zierpflanzen sind ein begehrter Exportartikel. Die Pflanzen, um die es hier geht, gedeihen in drei Gewächshäusern. Am Tag werden sie von Gärtnern überwacht. Des Nachts gehörte das zu den Aufgaben des Heizers. Was der in diesem Zusammenhang zu tun hatte, war exakt festgelegt. Da der Dampf aus der benachbarten Zuckerfabrik kommt, mußte er die Umformstation kontrollieren und gewährleisten, daß in allen 12 Treibhäusern die richtigen Temperaturen herrschten. Er hatte die Anlagen während der Schicht zweimal zu inspizieren.

An einem Wintertag feierten die Mitarbeiter des Volksgutes den Jahresabschluß. Deshalb bat man den sechsundvierzigjährigen Wilhelm, der um 14 Uhr seinen Dienst aufnahm, ausnahmsweise schon von diesem Zeitpunkt an auch nach dem Grünen zu sehen. Die Gärtnerin Hannelore hatte – da es die Sonne recht gut meinte – die Lüftungsklappen der Gewächshäuser geöffnet. In ihnen soll tagsüber eine Temperatur zwischen 8 und 12 Grad C herrschen und nachts von mindestens 5 bis 8 Grad. Da strenger Frost angesagt war, hatte Hannelore Wilhelm darauf hingewiesen, gegen Abend die Klappen unbedingt wieder zu schließen.

AUS DEM GERICHTSSAAL

Doch das tat dieser nicht. Die Folge: Die Heizung fror ein, und in den Gewächshäusern sank die Temperatur auf 10 Grad minus. 4693 Erica-Hybriden überstanden das nicht. 2350 hatten Frostschäden, und 1088 mußten als Schnittgrün verkauft werden. Das Volksgut beziffert den Schaden auf 58 198 Mark.

In der Brust des Heizers Wilhelm wohnen zwei Seelen. Einerseits ist er fleißig und einsatzbereit, andererseits liebt er Bier und Korn über alle Maßen. In diesem Fall hatte Wilhelm bereits vor der Schicht zu trinken begonnen und es später fortgesetzt. Seine Ehefrau vermutet, ihr Mann sei eingeschlafen.

Wilhelm bestreitet energisch, daß er geschlafen habe. Zum Beweis führt er die Eintragungen in neun von zwölf Kontrollbüchern an. Nur die Gewächshäuser mit den Erica-Hybriden hätte er vergessen.

Dann schildert er den Tag und den Abend so: „Mir paßte nicht, daß meine Frau allein zu der Jahresabschlußveranstaltung gehen wollte. Ich hatte bis 22 Uhr Dienst. Warum konnte sie nicht warten? Aus Ärger darüber habe ich schon vor der Arbeit zwei, drei Halb und Halb getrunken, auch Bier. Für den Nachmittag hatte ich eine kleine Ration bei mir. Während ich sie trank, ging mir immer wieder durch den Kopf, was wohl meine Hilde so treiben würde. Darüber muß ich den Kontrollgang in den Gewächshäusern 8, 9 und 10 vertrieft haben."

Aufzuhellen, was an seiner Aussage der Wirklichkeit entsprach, fiel dem Kreisgericht nicht leicht. War Wilhelm betrunken? Eingeschlafen? Oder gar beides? War er so deprimiert, daß er nicht mehr in der Lage war, seine Pflichten vollständig wahrzunehmen? Das alles bleiben lediglich Vermutungen.

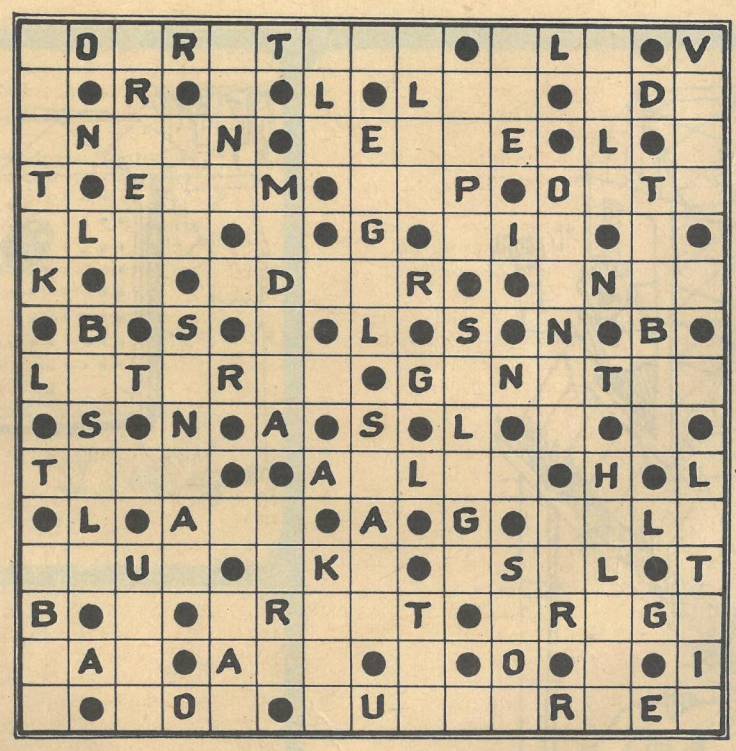
Das Gericht sah von einer Freiheitsstrafe noch ab, weil die Handlung Wilhelms sehr im Widerspruch zu seinem bisherigen Verhalten stand. Der Heizer wurde wegen Wirtschaftsschädigung zur Bewährung verurteilt. Die ihm dafür eingeräumte Zeit beträgt ein Jahr und sechs Monate. Bewährt er sich nicht, muß er 9 Monate ins Gefängnis. Der Angeklagte zahlt einen Monatsverdienst Schadenersatz und 3000 Mark Geldstrafe.

Werner Hellmuth

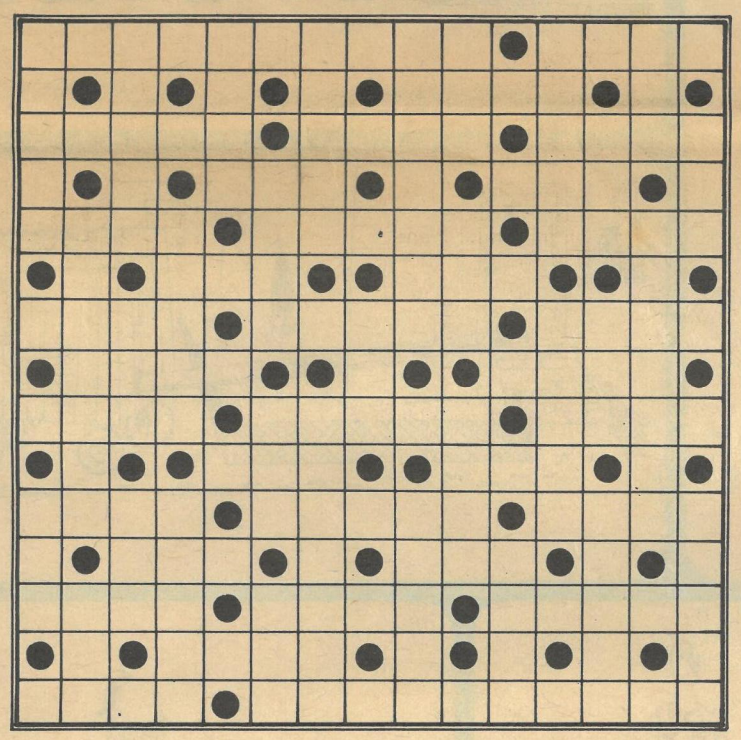
KÖPFCHEN KÖPFCHEN

Kreuzgitter

1. Speisefisch, 2. Greifvogel, 3. Aussehen, Miene, 4. Tauchervogel, 5. Kartenwerk, 6. Stadt im Erzgebirge, 7. Gesteinsart, 8. Tierunterkunft, 9. sozialist. Volksrepublik, 10. eine der Gezeiten, 11. Stadt in den Niederlanden, 12. Stadt in der niederländischen Provinz Gelderland, 13. Schwur, 14. Höhenzug bei Braunschweig, 15. weibl. Vorname, 16. Angehöriger eines Riesenvolkes, 17. dt. Theater- und Filmregisseur, 18. weibl. Vorname, 19. Last- und Tragetier, 20. Laubbaum, 21. kl. Behältnis, 22. Angehöriger eines germanischen Volksstammes an der Nordsee, 23. Festtagskleidung, 24. Wurfspieß, 25. Gartenstrauch, 26. Jagdruf, 27. Fluß im Harz, 28. urgeschichtliches Beil, 29. Einkaufsutensil, 30. Fremdsprache, 31. Beleuchtungskörper, 32. Tierfabelname, 33. Papageienart, 34. Großmarkt, 35. oberitalien. Provinzhauptstadt, 36. Schiffahrtskunde, 37. Budapester Fußballstadion, 38. altägypt. Königin, 39. feierliches Gedicht, 40. dänische Stadt auf Fünen, 41. Wolganebenfluß, 42. Erfinder eines Motors, 43. japan. Stadt, 44. Gärfutter, 45. saugende Nachströmung, 46. politisches Machtinstrument, 47. altgriech. Philosophenschule, 48. Wochenteil, 49. geograph. Begriff, 50. Trödel, Kram, 51. Krankentransportgerät, 52. langsame Gangart, 53. Rennpferd, 54. Bündnis, 55. Brauch, Gewohnheit, 56. Einspruchsrecht.



Kreuzworträtsel zum Selbstbauen



Air – Amt – Bad – Dan – Erg – Fes – Ger – Hue – Ire – Ise – Lab – Lee – Ohr – Pau – Ras – Ria – Rum – Sue – Udo – Ufa – Uhu;
Areg – Buna – Dill – Eber – Eder – Erie – Erle – Esel – Eton – Gala – Gare – Giro – Gran – Knut – Lear – Leda – Lese – Nase – Reep – Seal – Tass – Trip;
Aland – Amara – Anapa – Arndt – Enkel – Esten – Laute – Rakel – Rente – Reuse – Segel – Stamm – Stele – Store – Stroh – Valet;
Asepsis – Euterpe – Renette – Ressort;
Referendum – Stradivari.

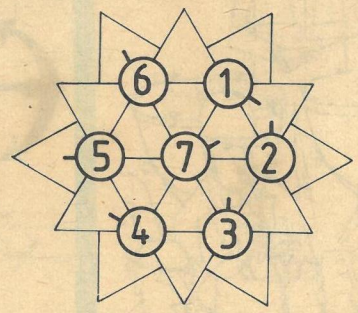
Geschütteltes

DIRNE und BLUSE, geschüttelt, verbunden – und schon haben Sie eine Stadt gefunden.

Silbensuche

Pflanzenkeime – Wetterfahne – Begnadigung – Bademeister – Nachwuchskader – Verschlechterung – Tischtennismeister – Gebrauchsartikel – Zusammenarbeit.
Jedem der vorstehenden Wörter ist eine Silbe zu entnehmen. Aneinandergereiht und richtig getrennt, ergeben sie ein Zitat von Bertolt Brecht.

Rätselstern

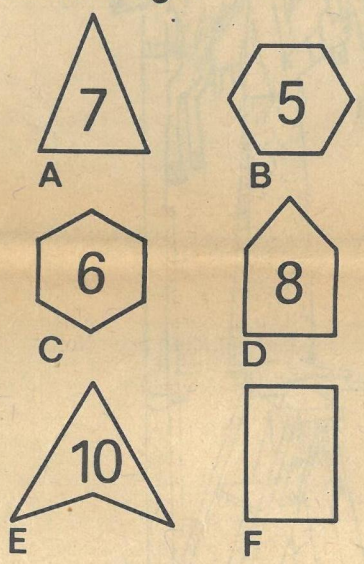


Die Wörter beginnen im Feld mit dem Häkchen und verlaufen in Uhrzeigerrichtung.
1. langschwänziger Hühnervogel, 2. die Tierwelt eines Gebietes, 3. Teigware, 4. Handwerker, 5. eine Ölpflanze, 6. Abteilung einer Bank, 7. Beweggrund, Motiv.

Vorsetzrätsel

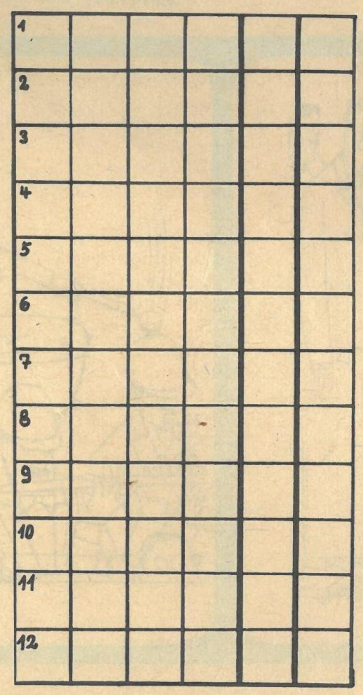
Ast – Eber – Rest – Acht – Elle – Irene – Ecke – Ort – Land – Ute – Reis – Range.
Diesen Wörtern ist jeweils ein Buchstabe vorzusetzen. Bei richtiger Lösung nennen die neuen Anfangsbuchstaben, fortlaufend gelesen und richtig getrennt, den Titel eines DEFA-Films nach dem gleichnamigen Roman von Omar Saavadra Santis.

Zahlenlogik



Welche Zahl gehört logischerweise in die Figur F?

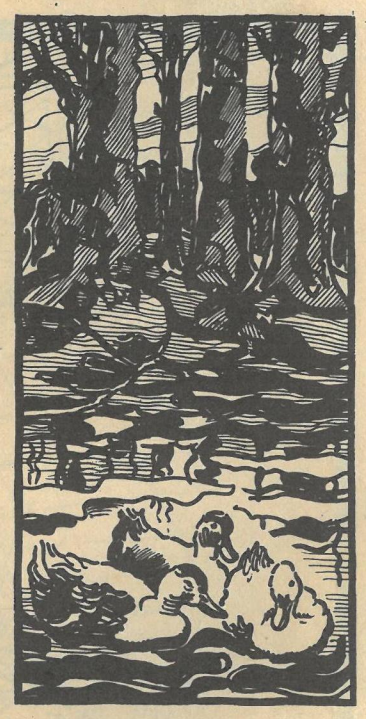
Füllrätsel



In die Felder der Figur sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen:
1. Sternbild des Tierkreises, 2. Finkenvogel, 3. geistreicher Einfall, 4. bunter Baumvogel, 5. Zeitabschnitt, 6. Nahrungsmittel, 7. Planet, 8. Kraft, Leistungsfähigkeit, 9. feiner Unterschied, 10. schiffbarer Graben, 11. Dramatiker des 19. Jahrhunderts, 12. Oper von Verdi.
Die Buchstaben in der fünften markierten senkrechten Reihe nennen, von oben nach unten gelesen, ein Nagetier.

Suchbild

Wo ist der Mann, der die Enten beobachtet?



Auflösungen aus Nr. 37

Kreuzworträtsel:
Waagerecht: 3. Rede, 6. Raupe, 9. Radio, 10. Amsel, 12. Saum, 13. Torero, 14. Altai, 16. Seite, 17. Hund, 19. Gera, 22. Lein, 24. Tran, 26. Beta, 28. Eibe, 29. Tunke, 32. Eta, 33. Abt, 34. nee, 36. Aes, 37. Otter, 39. RUND, 40. Butt, 41. Lama, 43. Eede, 45. Graf, 48. Leid, 51. Segel, 53. Llano, 54. Rabatt, 55. Topp, 56. Oeser, 57. Hebel, 58. Husar, 59. Rigi.
Senkrecht: 1. Orkan, 2. Edith, 3. Rosine, 4. Daus, 5. Emmer, 6. Retter, 7. Aloe, 8. Peene, 11. Rosa, 15. Aula, 18. Dieb, 19. Gnu, 20. Rakete, 21. Wetter, 23. Nitra, 24. Tenne, 25. Ate, 26. Beo, 27. Tat, 30. Nau, 31. est, 33. Ara, 35. Edel, 38. Elf, 40. Beil, 42. Mieter, 44. Delphi, 45. Gare, 46. Anbau, 47. Meter, 49. Daube, 50. Rolle, 51. Stoa, 52. Lori.

Zum Selbstbauen:
Waagerecht: Esla, Ziege, Blau, Ulf, Ata, Lola, Gülle, Esel.
Senkrecht: Salat, Azur, Peru, Senf, Lilie, Alge, Aula, Klee.

Kreuzgitter:
Waagerecht: Grad (13), Kamm (2), Ufa (5), Greis (18), Tor (25), Tee (6), Kescher (1), Tag (22), Rom (17), Egeln (10), Ile (21), Kinn (14), Enok (9).
Senkrecht: Gent (16), Dur (23), Kai (4), Mine (11), Fenchel (26), Grege (19), Stern (12), Oka (7), Ero (24), Tank (15), Mark (8), Gin (3), Lee (20).

Zahlenlogik:
46; $x = n^2 - 3$;
$n = 2, 3, 4...8$.

Wörter gesucht:
1. Rhabar(b)er, 2. Sanier(u)ng, 3. Makare(n)ko, 4. Barome(t)er, 5. Baikal(s)ee, 6. Antwer(p)en, 7. Karuss(e)ll, 8. Eberes(c)he, 9. Olbern(h)au, 10. Couber(t)in.
Buntspecht.

Raten und Rechnen:

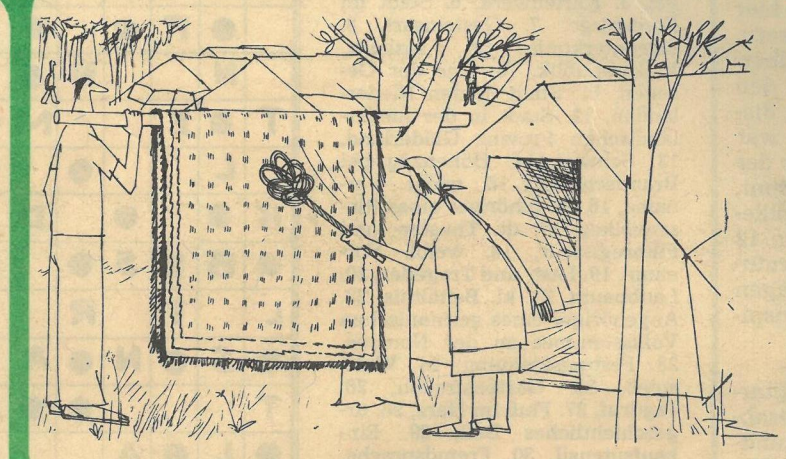
581	:	7	=	83
+		+		×
966	–	936	=	30
1547	+	943	=	2490

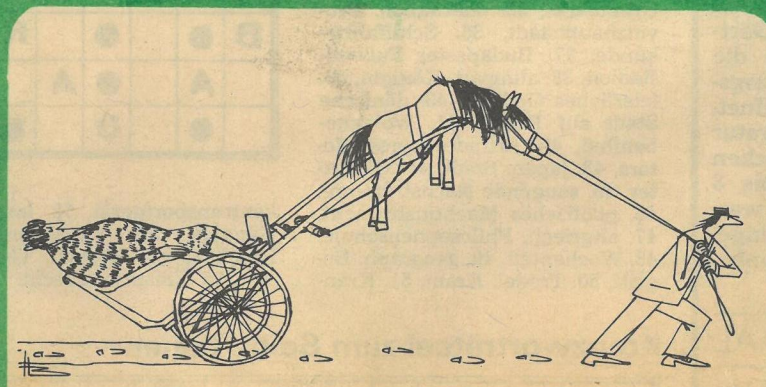
Füllrätsel:
1. Libelle, 2. Perigon, 3. Marconi, 4. Euphrat, 5. Wachtel, 6. Manöver, 7. Sperber, 8. Opuntie, 9. Haeckel, 10. Fuchsie, 11. Morelle, 12. Kranich.
Eichhörnchen.

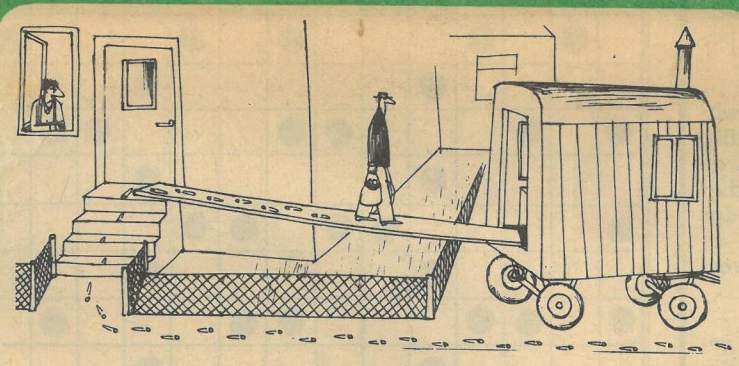
Magische Figur:
1. Remise, 2. Elster, 3. Sendai, 4. Erotik.

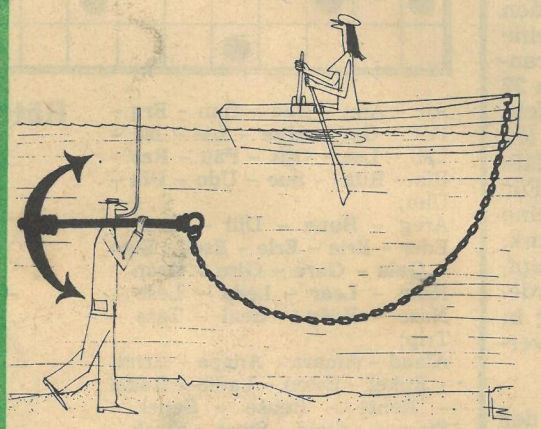
Suchbild:
Das Bild nach links drehen. Der Kürschner steht an den Bäumen.

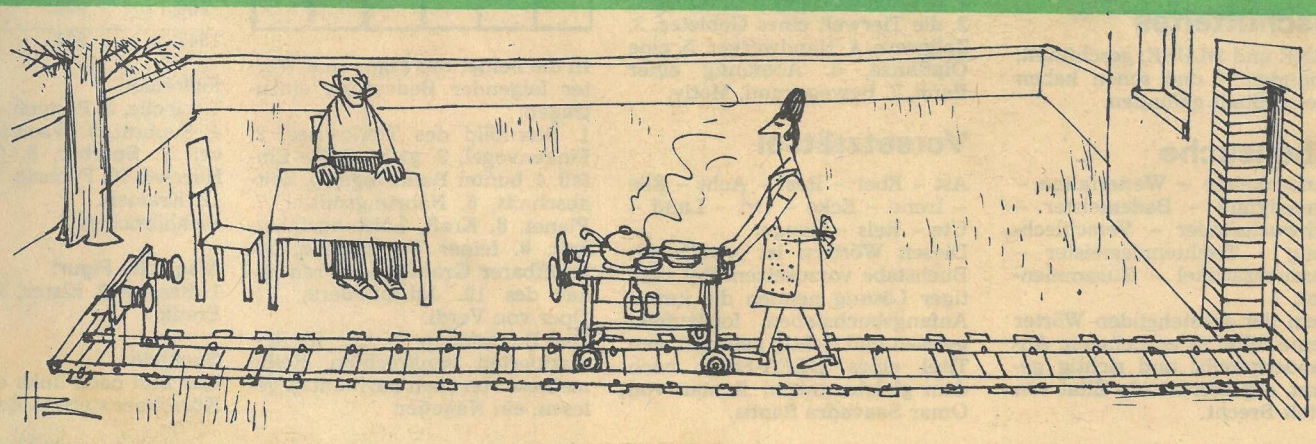
Man muß sich nur zu helfen wissen, meint Henry Büttner











AN DER WITZ THEKE

Der Lehrer fragt: „Mit wem kämpfte Achilles vor Troja?“
„Mit Pluto!“
„Falsch!“
„Mit Nero!“
„Auch falsch!“
Meint Eric verzweifelt: „Na, dann mit Hektor – einer von unseren Hunden war es jedenfalls.“

■

„Zu deinem Geburtstag schenke ich dir zwei Lose.“
„Warum zwei? Es gibt doch nur einen Hauptgewinn.“

■

„Na, Junge, wie war heute der Geigenunterricht?“
„Prima, Mutti. Ich muß die Lehrerin sehr gerührt haben. Als ich den Bogen aus der Hand legte, hatte sie Tränen in den Augen.“

■

Joachim verlangt eine 20-Pfennig-Briefmarke und flüstert dem Postmann ins Ohr: „Könnten Sie bitte den Preis abmachen. Es soll ein Geschenk sein…“

■

Hans-Otto geht zum erstenmal ins Ballett und sieht einen Spitzentanz. Verwundert flüstert er dem Nachbarn zu: „Warum nimmt man nicht einfach größere Mädchen?“

■

Der Autor hatte zu einer Lesung eingeladen. Die Leute schliefen mit der Zeit ein. Endlich merkte er das, entschuldigte sich: „Ich habe leider keine Uhr bei mir.“
„Das macht doch nichts“, meldete sich ein Zuhörer, „hinter Ihnen hängt ein Kalender.“

■

„Wie funktioniert denn meine Mausefalle?“ fragt Paul.
„Ausgezeichnet“, antwortet Emil. „Heute morgen fand ich drei Mäuse, die hatten sich über das Modell totgelacht.“

■

„Hast du am Sonntag nun deine Hasen geschossen?“
„Das ist vielleicht zuviel gesagt. Aber 4 bis 5 Langohren haben bestimmt einen fürchterlichen Schreck bekommen.“

■

Die Gastgeberin verkündet nach dem Essen: „Und jetzt singe ich ‚Am Brunnen vor dem Tore‘“!
Darauf ihr Mann: „Sehr vernünftig, meine Liebe. Hier drinnen wird sowieso keiner zuhören!“

■

Müller zum Kunstmaler: „Malen Sie mir die Eva im Paradies!“
„Vor oder nach dem Sündenfall?“
„Am besten während!“

■

„Wie kann man es schaffen, daß alle Schüler beim letzten Klingelzeichen in der Schule sind?“
„Lassen Sie doch den letzten Schüler klingeln.“

■

Rolfs Eltern streiten sich. Eine Weile erträgt das der Junge. Dann unterbricht er: „Wenn ihr jetzt nicht gleich aufhört, kündige ich meine Stellung als Sohn, und ihr rutscht eine Steuerklasse höher.“

■

„Jetzt reicht es mir aber“, stöhnt Marianne, „jedes Jahr ein Kind! Ab heute schlafe ich nur noch in der Gartenlaube!“
„Wenn du denkst, das hilft“, erwidert ihr Mann, „dann leiste ich dir dort Gesellschaft!“